

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLOMOUCI  
FILOZOFICKÁ FAKULTA

Vergleich und Analyse der Möglichkeiten bei der Übersetzung der  
linguistischen und spezifisch kulturell verankerten Phänomene in der  
deutschen Populärliteratur

**Diplomarbeit**

**Verfasserin:** Bc. Eva Kanická

**Betreuerin:** Mgr. Marie Krappmann Ph.D.

Olomouc 2016

Erklärung:

Hiermit erkläre ich, dass ich meine Diplomarbeit selbständig verfasst habe, wobei ich keine anderen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe, als die angegebenen.

Olomouc, 2.5.2016

---

Bc. Eva Kanická

### Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Mgr. Marie Krappmann Ph.D. für ihre wertvollen Ratschläge zu meiner Diplomarbeit und für die freundliche Hilfsbereitschaft, die sie mir entgegenbrachte, herzlich bedanken.

# Inhalt

1. Einleitung .....	7
2. Definition des Begriffs Übersetzen .....	9
3. Funktion der Übersetzung .....	13
4. Arbeit des Übersetzers .....	16
4.1. Phasen der Übersetzerarbeit nach J. Levý .....	19
4.1.1. Das Erfassen der Vorlage .....	19
4.1.2. Die Interpretation der Vorlage .....	20
4.1.3. Die Umsetzung der Vorlage .....	21
5. Übersetzungsprozess .....	23
5.1. Allgemeine Definition des Übersetzungsprozesses .....	23
5.2. Übersetzungsprozess nach W. Koller .....	25
5.2.1. Sprachliches Zeichen .....	26
5.2.2. Textebene .....	26
5.2.3. Analyse- und Syntheseprozess .....	28
5.2.4. Zweisprachige Kommunikation .....	28
5.3. Ende des Übersetzungsprozesses .....	29
6. Übersetzungsmethoden .....	30
6.1. Übersetzungsverfahren nach D. Knittlová .....	32
1. Transkription (auch Umschrift) .....	32
2. Lehnübersetzung .....	32
3. Substitution .....	32
4. Transposition .....	32
5. Modulation .....	33
6. Adaptation .....	33

6.2. Übersetzungsverfahren nach W. Koller.....	33
7. Übersetzen als Kommunikationsprozess .....	39
7.1. Allgemeine Rolle des Übersetzers in dem Kommunikationsprozess .....	40
7.2 Orientierung auf den Leser .....	42
8. Literarische Übersetzung .....	45
8.1. Funktionen der Sprache von Roman Jakobson.....	45
8.2. Literarische Texte – Definition und Funktion .....	46
8.3. Literarische Übersetzung.....	49
8.4. Prozess der literarischen Übersetzung.....	50
8.5. Literarische Übersetzung als ein spezifischer Kommunikationsprozess.....	52
8.5.1.Rolle des Übersetzers.....	53
8.5.2. Rolle des Lesers .....	53
9. Äquivalenz .....	56
9.1. Definition des Begriffs Äquivalenz .....	56
In Duden findet man folgende, sehr knappe Definitionen des Begriffs: .....	56
1. Gleichwertigkeit (bildungssprachlich).....	56
9.2. Äquivalenz im Rahmen der kontrastiven Linguistik .....	58
9.3. Äquivalenz im Rahmen der Übersetzungswissenschaft.....	59
10. Übersetzungskritik.....	62
10.1. Definition der Übersetzungskritik.....	62
10.2. Funktion und Aufgabe der Übersetzungskritik.....	63
10.3. Arten der Übersetzungskritik .....	66
10.4. Rolle des Übersetzungskritikers .....	67
11. Praktischer Teil .....	70
11.1. Zum Buch und Autor.....	70

11.2. Die morphologisch-syntaktische Ebene.....	72
11.3. Lexikalische Ebene.....	92
11.4. Kulturelle Ebene .....	107
12. Zusammenfassung.....	129
13. Resumé.....	132
14. Literaturverzeichnis .....	135
14.1. Primärliteratur .....	135
14.2. Sekundärliteratur .....	135
14.3. Quellenverzeichnis .....	138
15. Annotation.....	139

## **1. Einleitung**

Übersetzen ist eine Tätigkeit, die die Menschen seit Jahrtausenden begleitet. Sie wurde zum Bestandteil des alltäglichen Lebens und man stößt auf Übersetzungen verschiedener Art jeden Tag, sei es in einem Buchladen, im Fernsehen, im Internet oder auf der Tüte von Lieblingmüsli. Übersetzungen vermitteln uns die wichtigsten Informationen, sie amüsieren, helfen und belehren uns. Manchmal kann uns eine – meist unpräzise – Übersetzung aber auch ganz schön verwirren.

Die vorliegende Diplomarbeit befasst sich mit der Analyse und mit dem Vergleich verschiedener Möglichkeiten bei der Übersetzung der linguistischen und spezifisch kulturell verankerten Phänomene in der deutschen Populärliteratur. Für dieses Thema habe ich mich entschieden, weil ich an meine Bachelorarbeit, die sich mit der Übersetzung von ausgewählten deutschen Kindergedichten befasst hat, mit der Problematik der literarischen Übersetzung anknüpfen möchte. Die Übersetzungswissenschaft ist meiner Meinung nach eine komplexe, anspruchsvolle, aber schöne Wissenschaft, die mich angesprochen hat, und der ich mich gern auch weiter widmen möchte.

Die Diplomarbeit besteht, wie der Usus ist, aus zwei Hauptteilen. Der erste, theoretische Teil widmet sich verschiedenen Aspekten der Übersetzungswissenschaft. In diesem Hauptteil sind theoretische Kapitel zu finden, die sich mit den Begriffen Übersetzen, Funktion der Übersetzung, Übersetzungsprozess, Übersetzungsmethoden oder Äquivalenz befassen. Diese Kapitel sind für das Verständnis des Übersetzungsprozesses unentbehrlich. Es wurden selbstverständlich auch Themen wie Arbeit des Übersetzers, Übersetzungskritik oder Übersetzung als Kommunikationsprozess einbezogen. Eine Übersetzung spielt in der Kommunikation eine wichtige Rolle, sie vermittelt verschiedene, oft wichtige Texte und Informationen für Menschen, die die betreffende fremde Sprache nicht beherrschen, und für welche sonst Informationen verborgen bleiben würden.

Weil sich diese Diplomarbeit mit der Analyse und dem Vergleich des Ausgangs- und Zieltextes aus dem Bereich der Populärliteratur befasst, findet man hier auch das Kapitel *Literarische Übersetzung*. Diesen theoretischen Teil der Arbeit halte ich für wichtig, denn die Übersetzung von literarischen Texten, in unserem Fall die Übersetzung eines Romans, stellt den Übersetzer vor ganz spezifische Probleme.

Bei der Erstellung des theoretischen Teiles wurden Thesen von anerkannten Sprach- und Übersetzungswissenschaftlern berücksichtigt, vor allem von Werner Koller, Anton Popovič, Jiří Levý, Mary Snell-Hornby u.a.

Der zweite praktische Teil befasst sich mit dem Vergleich und Analyse der linguistischen und spezifisch kulturell verankerten Phänomene der Populärliteratur und mit ihrer Übertragung vom Deutschen ins Tschechische, wie schon der Titel der Diplomarbeit andeutet.

Die Populärliteratur ist heutzutage ein sehr wichtiger Bestandteil des Buchhandels. Es handelt sich um einen schnell wachsenden Bereich, in dem berühmte Autoren tätig, deren Bücher sich bei den Lesern großer Beliebtheit erfreuen. Deswegen besteht ein Druck auf die Übersetzer, die manchmal nur wenig Zeit dafür haben, eine gute Übersetzung zu erstellen.

Für den praktischen Teil wurde ein deutsches Buch, ein Bestseller, ausgewählt. Es handelt sich um einen Roman mit dem Titel *Millionär* vom deutschen Schriftsteller Tommy Jaud. Seine tschechische Übersetzung erschien im Jahre 2010. Beide Bücher wurden hinsichtlich der Verschiebungen in der Übersetzung verglichen und analysiert. Es entstand eine kommentierte Analyse, die den Kern der Arbeit bildet. Die gefundenen Ungenauigkeiten wurden in drei Gruppen, je nach der analysierten Ebene, gegliedert: die morphologisch-syntaktische Ebene, die lexikalische Ebene und die kulturelle Ebene. Anschließend wurden die Übersetzungen kommentiert und es wurde ein neuer Vorschlag angeboten. Wegen der großen Anzahl der Ungenauigkeiten erscheinen in der Analyse nur ausgewählte Musterbeispiele, weitere sind in der elektronischen Form im Anhang zu finden.

## 2. Definition des Begriffs Übersetzen

Dieses Kapitel widmet sich dem Begriff „Übersetzen“ und seiner Definition. Die Problematik der Definition scheint auf den ersten Blick nicht so kompliziert zu sein, wie sie ist. Hinter dem auf den ersten Blick einfachen und klaren Begriff versteckt sich aber viel mehr, als man zuerst behaupten würde. Eine gute und vielleicht auch allsagende Frage stellen Apel/Kopetzki: *„Ist die Übersetzung ein Text, ein Konzept, ein Prozeß oder ein System?“*<sup>1</sup>

Ganz allgemein kann der Begriff Übersetzen oder Übersetzung als eine Übertragung eines in einer Fremdsprache geschriebenen oder gesprochenen Textes in eine andere Sprache definiert werden: *„die Übertragung von Gesprochenem oder Geschriebenem aus einer Sprache in eine andere.“*<sup>2</sup> In Duden ist eine Definition zu finden, die das Übersetzen als einen Prozess beschreibt, in dem man einen Text schriftlich oder mündlich in einer anderen Sprachen wortgetreu wiedergibt oder auch einen Text Wort für Wort, frei, sinngemäß übersetzt.<sup>3</sup>

*„Übersetzen ist im Grunde genommen eine Dienstleistung: ein Text wird einem Leser erschlossen, der die Sprache des Originals nicht oder ausreichend beherrscht.“*<sup>4</sup> Doch obwohl es sich um eine der ältesten Tätigkeiten im Bereich der Kommunikation handelt, gibt es für sie keine einheitliche Definition. Es ist nämlich schwer in einer einzigen Definition alles zu erklären, was hinter dem Begriff eigentlich steckt. Werner Koller, einer der berühmtesten Sprachwissenschaftler im Bereich der Übersetzungswissenschaft, hebt die zentrale Funktion dieser Tätigkeit hervor: *„Es ist unbestritten, daß Übersetzen [...] und Dolmetschen [...] notwendige und unentbehrliche menschliche Aktivitäten sind.“*<sup>5</sup> Laut Stolze: *„In den verschiedenen Bezeichnungen des Übersetzens als ‘Übertragung’, ‘Wiedergabe’, ‘Nachdichtung’ oder ‘Form der Kommunikation’ deutet sich schon an, dass die*

---

<sup>1</sup> APEL, Friedmar a Annette KOPETZKI. *Literarische Übersetzung*. 2., vollständig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2003. Sammlung Metzler, Bd. 206. S. 60. ISBN 3-476-12206-9.

<sup>2</sup> DER GROSSE BROCKHAUS. 16. Auflage. Wiesbaden 1957. Bd. XI. S. 714.

<sup>3</sup> DUDEN – Deutsches Universalwörterbuch: 2007, S.173

<sup>4</sup> REIß, Katharina, SNELL-HORNBY, Mary a Mira KADRIĆ (eds.). *Grundfragen der Übersetzungswissenschaft: Wiener Vorlesungen*. 2. Aufl. Wien: WUV - Universitätsverlag, 2000. WUV Studienbücher Geisteswissenschaften, Bd. 1. S. 19-20. ISBN 3-85114-232-2.

<sup>5</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 13. ISBN 3494020892.

*Auffassung von dem, was Übersetzer und Übersetzerinnen seit Jahrhunderten leisten, bis heute durchaus nicht einheitlich ist.*<sup>6</sup> Als Beispiele werden relevante weitere Definitionen erwähnt, um die Vielfalt des Begriffs zu belegen.

Apel/Kopetzki beschreiben das Übersetzen als eine der „*komplexesten menschlichen Geistestätigkeiten überhaupt.*“<sup>7</sup> Man kann also behaupten, dass das Übersetzen so komplex ist und so viele weitere Geistestätigkeiten umfasst, dass es eigentlich unmöglich ist, es als eine Ganzheit – in seinem ganzen Umfang - zu beschreiben bzw. zu definieren. Zu den Definitionsschwierigkeiten äußern sich Apel/Kopetzki folgend: „*Die geringste der Definitionsschwierigkeiten liegt darin, daß der Begriff der Übersetzung in der Allgemeinsprache mehrdeutig ist.*“<sup>8</sup> Dazu ergänzen sie die fünf Grundbedeutungen des Begriffs:

1. *Das Erläutern, Erklären von dem Ansprechpartner zunächst unverständlichen Äußerungen.*
2. *Die Umsetzung von Lauten in Schrift und von einer Schrift in die andere.*
3. *Der Wechsel in ein anderes Medium oder eine andere Gattung unter Beibehaltung bestimmter inhaltlicher oder formaler Merkmale.*
4. *Die Wiedergabe von Äußerungen einer älteren Sprachstufe in einer anderen historischen Sprachstufe derselben Sprache.*
5. *Die Wiedergabe von Äußerungen einer natürlichen Sprache in einer anderen natürlichen Sprache.*<sup>9</sup>

Aus den genannten Grundbedeutungen des Begriffs ist der Punkt 5 für diese Arbeit essenziell.

Die von W. Koller ausgestellte Definition charakterisiert eine Übersetzung als Resultat einer sprachlich-textuellen Operation ist, die von einem

---

<sup>6</sup> STOLZE, Radegundis. *Übersetzungstheorien: eine Einführung*. 4. Aufl. Tübingen: Gunter Narr, 2005. Narr Studienbücher. S. 14. ISBN 3-8233-6197-X.

<sup>7</sup> APEL, Friedmar a Annette KOPETZKI. *Literarische Übersetzung*. 2., vollständig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2003. Sammlung Metzler, Bd. 206. S.1. ISBN 3-476-12206-9.

<sup>8</sup> APEL, Friedmar a Annette KOPETZKI. *Literarische Übersetzung*. 2., vollständig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2003. Sammlung Metzler, Bd. 206. S. 6. ISBN 3-476-12206-9.

<sup>9</sup> APEL, Friedmar a Annette KOPETZKI. *Literarische Übersetzung*. 2., vollständig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2003. Sammlung Metzler, Bd. 206. S. 1. ISBN 3-476-12206-9.

ausgangssprachlichen Text zu zielsprachlichem Text führt, wobei zwischen Zieltext und Ausgangstext eine Übersetzungs- oder Äquivalenzrelation hergestellt wird.<sup>10</sup>

Nida/Taber vertreten die Definition: *„Übersetzen besteht darin, in der Empfängersprache das nächste [closest] natürliche Äquivalent zu ausgangssprachlichen Botschaft [message] zu schaffen, in erster Linie was die Bedeutung [Sinn], in zweiter Linie was den Stil betrifft [first in terms of meaning and secondly in terms of style].“*<sup>11</sup> Sie legen das Akzent auf die doppelte Gerichtetheit der Übersetzung.

W. Wills orientiert sich mit seiner Definition auf die Textebene und sagt: *„Übersetzen ist ein Textverarbeitungs- und Textverbalisierungsprozeß, der von einem ausgangssprachlichen Text zu einem möglichst äquivalenten zielsprachlichen Text hinüberführt und das inhaltliche und stilistische Verständnis der Textvorlage voraussetzt.“*<sup>12</sup> In ähnlicher Weise J.C. Catfords stellt den Text ins Zentrum: *„Ein AS-Text wird bei der Übersetzung durch einen ZS-Text substituiert, wobei das Substitutionskriterium in der Äquivalenz besteht.“*<sup>13</sup>

Weitere Definition des Übersetzens im Rahmen der strukturalistischen Linguistik und Semiotik vertritt Roman Jakobson. *„Roman Jakobson benutzt ‘Übersetzung’ als Metapher für Verständigungsprozesse im Sinne eines decodierenden Verfahrens.“*<sup>14</sup> Er behauptet, dass es keine gleichwertigen Einheiten in der zwischensprachlichen Ebene gibt. Es werden also größere Einheiten, die einen Sinn haben, übertragen. Wichtiger ist also die Bedeutung selbst, nicht die sprachliche Form.

Obwohl sich die erwähnten Definitionen voneinander unterscheiden, haben sie trotzdem etwas Gemeinsames. Alle erwähnen in einer oder anderen Weise die Äquivalenz, Verständigung. Das Ziel ist einen äquivalenten Text zu dem Original

---

<sup>10</sup> (Koller: 1992, S.16)

<sup>11</sup> NIDA, Eugene/TABER, Charles. The Theory and Practice of Translation. Leiden. 1969. S. 12. Zitiert nach: ALBRECHT, Jörn. *Übersetzung und Linguistik*. Tübingen: G. Narr, c2005. S.24. ISBN 3823360752.

<sup>12</sup> ALBRECHT, Jörn. *Übersetzung und Linguistik*. Tübingen: G. Narr, c2005. S.24f. ISBN 3823360752.

<sup>13</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S.110. ISBN 3494020892.

<sup>14</sup> JAKOBSON 1974, s. 155. Zitiert nach: APEL, Friedmar a Annette KOPETZKI. *Literarische Übersetzung*. 2., vollständig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2003. Sammlung Metzler, Bd. 206. S. 3. ISBN 3-476-12206-9.

herzustellen, und ihn den Lesern zu übermitteln. Dem Begriff Äquivalenz wird sich diese Arbeit im weiteren Kapitel widmen.

Im Bereich dieser sprachlichen Übertragung des Ausgangstextes aus einer Ausgangssprache in eine Zielsprache werden zwei Typen sieden: das schriftliche Übersetzen und das Dolmetschen. Der Oberbegriff für beide Termini ist die Translation (von lat. Translatio = Übertragung, Versetzung, Verpflanzung).<sup>15</sup>

Beim Dolmetschen handelt es sich heutzutage<sup>16</sup> um eine mündliche Übertragung *gesprochener Mitteilungen*.<sup>17</sup> Diese Tätigkeit verläuft meistens direkt zwischen zwei oder mehreren Gesprächspartnern und einem Dolmetscher. Seine Arbeit ist, den Ausgangstext in einer Ausgangssprache zu dechiffrieren, zu verstehen, ihn wieder zu chiffrieren und als Zieltext in die Zielsprache zu übertragen. Wie schon erwähnt, dieser Prozess geschieht meistens direkt, der Dolmetscher muss also sofort oder in einer begrenzten Zeit reagieren. Mit dieser kurzen Beschreibung wird die Thematik des Dolmetschens in dieser Arbeit beendet, denn sie widmet sich dem schriftlichen Übersetzen.

Das schriftliche Übersetzen o.a. Übersetzung, das im Mittelpunkt dieser Arbeit steht, unterscheidet sich vor allem in dem Prozess der Entstehung des übertragenen Textes. Der Übersetzer hat den Text längere Zeit zur Verfügung, im Idealfall ist das Übersetzen nicht zeitgebunden. Meistens wird der Text aus der Ausgangssprache in die Muttersprache des Übersetzers übertragen. *„Unter Übersetzung wird die schriftliche, schriftgebundene Wiedergabe eines schriftlich vorliegenden Textes in einer anderen Sprache verstanden.“*<sup>18</sup>

Auch das schriftliche Übersetzen kann man weiter gliedern z.B. nach Textarten oder Zwecken (z.B. das technische Übersetzen, wissenschaftliche Übersetzen oder das literarische Übersetzen).

---

<sup>15</sup> SNELL-HORNBY, Mary. *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg, c1998. S. 37. ISBN 3860579916.

<sup>16</sup> Das Verstehen des Wortes Dolmetschen änderte sich, z.B. Martin Luther in seinem Werk „Sendbrief vom Dolmetschen“ schreibt über schriftliche Übertragung. Heutzutage handelt es sich aber ausschließlich um eine mündliche Form der Übertragung. (Stolze, 2005)

<sup>17</sup> Laut (Stolze, 2005)

<sup>18</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 12. ISBN 3494020892.

### 3. Funktion der Übersetzung

Im vorigen Kapitel wurde erklärt, was man unter dem Begriff „Übersetzen“ verstehen kann. Dieses Kapitel wird sich mit der Funktion der Übersetzung beschäftigen. Warum übersetzt man, was soll man von einer Übersetzung erwarten und was soll sie dem Leservermitteln?

Um diese Fragen zu beantworten, muss als erste die Funktion des Originals erklärt werden, in diesem Fall die Funktion des literarischen Werkes. Laut R. Ingarden ist die Grundfunktion eines literarischen Kunstwerkes *„auf die Leser einzuwirken, vor allem emotionell, und damit ein ästhetisches Erlebnis zu erwachen und ihnen einen Kontakt mit den ästhetischen Werten in Konkretisierung zu ermöglichen und indirekt auf ihren Meinungen einzuwirken.“*<sup>19</sup> Der Autor hat eine bestimmte Vorstellung, was er allen seinen Lesern vermitteln will und wie sein Werk auf alle wirken soll. Nicht alle Leser beherrschen aber die Muttersprache des Autors. Deswegen spielt hier die Übersetzung eine wichtige Rolle und ihre Funktion hängt sehr eng mit der Funktion des Kunstwerkes zusammen.

Wie schon erwähnt, man braucht eine Übersetzung da, wo zwei Sprachen „aufeinanderstoßen“, wodurch das Verständnis verhindert wird. Die Übersetzung *„soll Quelle der Erkenntnis, Belehrung über die Fremdheit des Fremden, die Andersartigkeit der Denk- und Formulierungsweisen anderer Sprach- und Kulturgemeinschaften sein.“*<sup>20</sup>

Ihre Funktion ist also eine Information zu übermitteln. *„Der Sinn und die Botschaft der Übersetzung ist bestimmte ideen-ästhetische Werte aus einer Sprache in eine andere zu übertragen,“*<sup>21</sup> so A. Popovič.

J. Levý zitiert Vilém Mathesius, einen der Mitbegründer des Prager linguistischen Zirkels, wobei er seinen funktionalen Gesichtspunkt bei Übersetzung hervorhebt: *„... das eigentliche Fundament des Umdichtens ist das Bestreben, sei*

---

<sup>19</sup> INGARDEN, Roman. *O překladech*. In: ČERMÁK, Josef. *Překlad literárního díla. Sborník současných zahraničních studií*. 1. vydání. 1970. Odeon. S. 88.

<sup>20</sup> REIß, Katharina, SNELL-HORNBY, Mary a MIRA KADRIĆ (eds.). *Grundfragen der Übersetzungswissenschaft: Wiener Vorlesungen*. 2. Aufl. Wien: WUV - Universitätsverlag, 2000. WUV Studienbücher Geisteswissenschaften, Bd. 1. S. 19. ISBN 3-85114-232-2.

<sup>21</sup> POPOVIČ, Anton: *Preklad a výraz*. Vydanie prvé. 1968, Bratislava: Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied v Bratislave. S. 27. Übersetzt von E.K.

*es auch mit anderen Mitteln als im Original, einen künstlerischen Effekt zu erzielen...*<sup>22</sup>

Auch heute gibt es unterschiedliche Vorstellungen über das Ziel und die Funktion der Übersetzung. Einer der verbreitetsten Ansätze geht davon aus, dass die Übersetzung mit dem Original weitgehend übereinstimmen muss, hauptsächlich in Bezug auf die Rezeption des Textes. Der Leser muss glauben, muss das Gefühl haben, dass er das Original liest und nicht seine Übersetzung. Die Kultur des Lesers, der die Übersetzung braucht, wird berücksichtigt. Dies paraphrasiert E. Prunč in seiner Zusammenfassung von Levýs Theorie: *„Das Ziel der illusionistischen Übersetzung könne durch analoge Einbettung in das zielkulturelle System erreicht werden. Die wichtigste Maxime zur Erhaltung der Wirkungsgleichheit sei die Berücksichtigung der Gesamtfunktion des Kunstwerks im jeweiligen kulturhistorischen Zusammenhang.“*<sup>23</sup>

Diese Methode kann auch als die illusionistische Methode bezeichnet werden.

Die andere Vorstellung präsentiert das Original und die Übersetzung als zwei Formen einer gemeinsamen Idee. Es gibt keine Über- oder Unterordnung, beide Texte stehen auf der gleichen Ebene. Jean Paris erklärt mit Hilfe der Theorie von Gaston Bachelard diese Vorstellung auf dem Bild der Familie, er behauptet, die Texte seien wie Söhne von einer transzendentalen Idee, ihren Vater, der unsichtbar ist.<sup>24</sup> Die Funktion der exakten Übermittlung bleibt natürlich, aber es wird die kulturelle Seite der Empfänger berücksichtigt.

Immerhin gibt es in der traditionellen Auffassung der Übersetzungsfunktion ein Konsensus, dass bestimmte Prinzipien befolgt werden müssen, um die die wohl zentrale Funktion der Übersetzung – Übermittlung des Originals - zu bewahren:

1. Die Übersetzung soll eine möglichst perfekte Darstellung von der Idee des ursprünglichen Werkes sein.

---

<sup>22</sup> MATHESIUS, Vilém: *O problémech českého překladatelství*. In: Přehled 11/1913, 808. Zitiert nach: LEVÝ, Jiří. Die literarische Übersetzung. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag GmbH, 1969. S. 21.

<sup>23</sup> PRUČ, Erich (2007): Entwicklungslinien der Translationswissenschaft. Berlin Frank&Time, S. 210

<sup>24</sup> PARIS, Jean: *Translation and Creation, in: The Craft and Context of Translation*, 62f. Zitiert nach: LEVÝ, Jiří. Die literarische Übersetzung. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag GmbH, 1969. S.29.

2. Ihre Darstellung und ihr Schreibstil sollte, was den Charakter angeht, möglichst gleich sein, wie die Darstellungsweise und der Schreibstil des Originals.
3. Die Übersetzung sollte die gesamte Leichtigkeit des ursprünglichen Werkes wiedergeben.<sup>25</sup>

---

<sup>25</sup> NIDA, Eugen A.: *Překladateská traduce v západním světě*. In: ČERMÁK, Josef. *Překlad literárního díla. Sborník současných zahraničních studií*. 1. vydání. 1970. Odeon. S. 63.

#### 4. Arbeit des Übersetzers

Einleitend muss zumindest kurz erwähnt werden, dass es heutzutage zwei grundsätzlich unterschiedliche Typen der Übersetzungsproduktion gibt. Es wurden die sog. maschinellen Übersetzer entwickelt, Programme, die von Menschen hergestellt werden, um bestimmte Texte ohne weitere menschliche Hilfe zu übersetzen. Diese Programme arbeiten auf der Basis der gleichen Bedeutung zwischen Zeichen, Wörtern und Syntagmen – auf der grammatikalischen und syntaktischen Ebene. Mit der maschinell basierten Übersetzung verbinden sich einige Probleme. Diese Programme erkennen z.B. Metapher – Teil der lexikalischen Ebene – in einem Text nicht, deswegen sind sie heutzutage eher zur Übersetzung wissenschaftlicher, ökonomischer, juristischer u.Ä. Texte benutzt, in denen die Wörter oder Wendungen meistens eine feste Bedeutungen haben.

In diesem Kapitel wird jedoch der „lebendige“ Übersetzer im traditionellen Sinne im Mittelpunkt stehen, es werden die Ziele und Erwartungen zusammengefasst, die mit seiner Arbeit zusammenhängen. *„Der Übersetzer wird als Mittler zwischen Sprachen, Völkern, Ideologien, Literaturen, Wissenschaften und Kulturen gewürdigt.“*<sup>26</sup> So beschreibt Werner Koller einen Übersetzer. Aus diesem Zitat kann man ableiten, dass es sich um eine Person handelt, die man überall dort braucht, wo Menschen mit unterschiedlichen Sprachen direkt oder indirekt in Kontakt kommen und keine gemeinsame Sprache benutzen können. Der Übersetzer beherrscht die Sprachen und kann *„dank seiner Sprachkenntnisse die Kommunikation herstellen.“*<sup>27</sup> H. Hönic beschreibt die Arbeit des Übersetzers als einen Versuch, die Distanz zwischen Menschen, die mit unterschiedlichen Sprachen sprechen, zu überwinden. Um es besser zu erklären, benutzt er die Ufer- und Brückenbauermetapher. Doch die Arbeit des Übersetzers ist nicht so leicht erfassbar, wie es auf den ersten Blick scheint. *„Übersetzer sind Brückenbauer der Verständigung. [...] Der Übersetzer als Brückenbauer dagegen arbeitet nicht horizontal, sondern vertikal. Seine Expertise beruht darauf, daß er eine tragfähige*

---

<sup>26</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 47. ISBN 3494020892.

<sup>27</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 48. ISBN 3494020892.

*Konstruktion errichten kann, die den Austausch von Gedanken ermöglicht.“<sup>28</sup> Weil er Kommunikation d.h. Texte herstellt, ist er also auch ein Autor, der mit seiner Zeit (Epoche) und mit seiner Nation verbunden ist. Gleichzeitig muss er auch ein guter Leser sein.*

Levý macht auf den Unterschied zwischen zwei Auffassungen des Begriffs „Übersetzung“ aufmerksam – nämlich Übersetzung als Prozess und als Ergebnis: *„Die Übersetzung als Werk ist eine künstlerische Reproduktion, das Übersetzen als Vorgang ein originales Schaffen, die Übersetzung ist als Kunstgattung ein Grenzfall an der Scheide zwischen reproduzieren und original schöpfer Kunst.“<sup>29</sup>*

Am Anfang der Übersetzerarbeit steht ein in der Fremdsprache (oder auch Ausgangsprache) geschriebener Text, der übersetzt werden soll, der sogenannte Ausgangstext. Dieser Text wurde ursprünglich für die Adressaten der Ausgangskultur produziert.

Auf der Grundlage des Ausgangstextes stellt der Übersetzer einen zielsprachlichen Text her. Dieser Text muss für eine neue Gruppe der Adressaten als „Übersetzung“ funktionieren.<sup>30</sup> Die Sprache verändert sich und entwickelt sich, deswegen muss der Übersetzer den zielsprachlichen Text modifizieren, damit es die Adressaten, die zum Beispiel in einem anderen Jahrhundert leben, gut verstehen. Die Arbeit des Übersetzers, ob der fachlichen oder literarischen Texte, hat viele gemeinsame Probleme. Diese Probleme gehen vor allem aus den Unterschieden zwischen der Ausgangsprache und Zielsprache hervor, wobei die Unterschiede auf diverse Art und Weise aufgelöst werden. Der Übersetzer, der einen literarischen Text oder einen Fachtext übersetzt, muss sich Äquivalente, die am meisten dem Ausgangstext ähnlich sind, finden oder ausdenken. *„[...] beim literarischen Übersetzer [geht es] dagegen um Äquivalente, die mit der Vorlage möglichst viele gemeinsame Nenner haben sollen.“<sup>31</sup>*

---

<sup>28</sup> HÖNIG, Hans G. *Konstruktives Übersetzen*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, c1995. S. 18f. ISBN 3860572407.

<sup>29</sup> LEVÝ, Jiří. *Die literarische Übersetzung*. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag GmbH, 1969. S.66.

<sup>30</sup> SNELL-HORNBY, Mary; Hönig, Hans G.; Kußmaul, Paul; Schmitt, Peter A.; Arntz, Diner (HRSG.). *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg-Verlag, 1998. S. 141. ISBN: 3-86057-991-6.

<sup>31</sup> LEVÝ, Jiří. *Die literarische Übersetzung*. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag GmbH, 1969. S. 17.

Laut J. Levý gibt es drei allgemeine Regeln, die der Übersetzer befolgen soll.

Es geht um folgende Voraussetzungen:

1. die Sprache, aus der er übersetzt gut beherrschen
2. die Sprache, in die er übersetzt gut beherrschen
3. die Kultur, die Realien der Zeit und des Ortes kennen

Zu diesen drei Regeln ergänzt er noch eine allgemeine Regel, dass die Übersetzung als ein Kunstwerk wirken soll.<sup>32</sup>

Nach H. Hönig gelten für den Übersetzer bestimmte implizierte Regeln für die Entstehung einer Übersetzung:

1. *Übersetze so wörtlich wie möglich, und so frei wie möglich.*
2. *Übersetze möglichst genau.*
3. *Die Richtigkeit der Übersetzung läßt sich durch das Nachschlagen im Wörterbuch absichern.*
4. *Es ist unvermeidlich, daß die Übersetzung gegenüber dem Original etwas verliert.*
5. *Der Übersetzer muß darauf achten, daß er seine persönliche Meinung und seine subjektiven Wertungen eliminiert.*
6. *Eine Übersetzung klingt meistens etwas eigenartig und liest sich nicht wie ein Originaltext, aber das ist unvermeidlich und deshalb ganz normal.*<sup>33</sup>

Nicht alle Übersetzer sind mit allen diesen Regeln einverstanden, aber die meisten respektieren sie.

*„Die Aufgabe des Übersetzers besteht weder darin zu reproduzieren, noch darin, die Elemente und Strukturen des Originals umzuformen, sondern darin, ihre Funktion zu erfassen und solche Elemente und Strukturen der eigenen Sprache anzuwenden, die, soweit wie möglich, deren Ersatz und Gegenwert mit der gleichen funktionalen Eignung und Wirksamkeit könnten.“*<sup>34</sup>

---

<sup>32</sup> LEVÝ, Jiří. Die literarische Übersetzung. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag GmbH, 1969. S. 17.

<sup>33</sup> HÖNIG, Hans G. *Konstruktives Übersetzen*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, c1995. S. 25. ISBN 3860572407.

<sup>34</sup> KLEMENSIEWITZ, Zenon. Translation as a Linguistic Problem. In: LEVÝ, Jiří. Die literarische Übersetzung. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag GmbH, 1969. S. 21f..

Die selbstverständlichen Bedingungen der Arbeit des Übersetzers sind eine durchgedachte Einstellung zu den Ideenwerten der Literatur, die er übersetzt und die Vorstellung, was er den heutigen Lesern durch sein Werk vermitteln will.<sup>35</sup>

#### **4.1. Phasen der Übersetzerarbeit nach J.Levý**

J. Levý gliedert den Übersetzungsprozess in drei Phasen: Das Verständnis der Vorlage, die Interpretation der Vorlage und das Umformen der Vorlage.

##### **4.1.1. Das Erfassen der Vorlage**

In dieser Phase wird von dem Übersetzer erwartet, dass er die Vorlage mehrmals liest und gründlich versteht. Ein guter Übersetzer muss vor allem ein guter Leser sein, sodass er den ganzen Text versteht und nicht nur die Wörter. Das Verständnis des Textes spielt sich auf drei Ebenen ab.

Das philologische Verständnis des Textes. Dazu ist keine spezielle Begabung nötig.

Wenn der Leser den Text gründlich liest, bekommt er Einsicht in die Ideen und die ästhetischen Werte, die der Text beinhaltet, wie etwa lustige oder traurige Stimmung, die ironische oder tragische Untermalung?? usw. In dieser Phase, wenn der Leser ein Übersetzer ist, ist es sehr wichtig, dass er alle diese Werte erkennt und versteht, nur dann können sie in den zielsprachlichen Text übertragen werden.

Nachdem der Übersetzer diese Werte erkannt und verstanden hat, muss er noch den ganzen Text analysieren, etwa die Konstellationen der Haupt- und Nebenfiguren und ihren Beziehungen rekonstruieren, die Handlungslinien und ihre Folgen deuten, Zusammenhänge, Leitmotive, Symbole identifizieren usw. Diese Phase ist sehr schwierig, weil in diesem

---

<sup>35</sup> LEVÝ, Jiří, HAUSENBLAS, Karel (ed.). *Umění překladau*. Vyd. 3., upr. a rozš. verze 2. Praha: I. Železný, 1998. S. 42. ISBN 80-237-3539-X.

Stadium kleine Teile des Textes dechiffriert werden, obwohl der Text als ein komplexes System verstanden werden soll.<sup>36</sup>

#### **4.1.2. Die Interpretation der Vorlage**

Mit der oben angedeuteten Analyse beginnt auch der Interpretationsprozess. Um die Vorlage zu interpretieren, muss der Übersetzer den Ausgangstext gründlich verstehen und beide Sprachen gut beherrschen. Es kann nämlich passieren, dass sich hinter der lexikalischen Bedeutung ein sekundärer Sinn versteckt, den man nicht wörtlich übertragen kann, wenn die verlangte funktionale Eignung erlangt werden soll. In solchem Fall ist die Interpretation nötig. Bereits auf der lexikalischen Ebene kann es passieren, dass ein mehrdeutiges Wort in dem Ausgangstext erscheint. In der Zielsprache gibt es aber kein Äquivalent dazu. In diesem Fall muss sich der Übersetzer entscheiden, welche Bedeutung dieses Wortes er in dem zielsprachlichen Text benutzen wird, sodass die Bedeutung des Texts dieselbe bleibt.<sup>37</sup>

Die Interpretation ist eine der Schlüsselsituationen in der Übersetzung. In der Interpretation ist es am meisten zu spüren, auf welche Gruppe von Lesern sich der Übersetzer orientiert. Wenn es sich um die literarische Übersetzung handelt, sind die meisten Forscher der Meinung, dass sie im engsten Zusammenhang mit der Textinterpretation steht. Schöne Literatur zeichnet sich durch Mehrdeutigkeit, verschiedene Kunstverfahren und Ideen aus. Selbst das Sprachmaterial, mit dem die literarische Übersetzung arbeitet, ist spezifisch und mehrdeutig. Es muss aber betont werden, dass es allgemein nicht möglich ist, die Interpretation mit der Übersetzung zu verwechseln. Die Interpretation wird oft als eine der Phasen des Übersetzungsprozesses verstanden. Aus einer anderen Perspektive kann die Übersetzung wiederum

---

<sup>36</sup> LEVÝ, Jiří, HAUSENBLAS, Karel (ed.). *Umění překladau*. Vyd. 3., upr. a rozš. verze 2. Praha: I. Železný, 1998. S. 56. ISBN 80-237-3539-X.

<sup>37</sup> LEVÝ, Jiří, HAUSENBLAS, Karel (ed.). *Umění překladau*. Vyd. 3., upr. a rozš. verze 2. Praha: I. Železný, 1998. S. 59. ISBN 80-237-3539-X.

als einer der interpretativen Zugänge im allgemeinen Sinne verstanden werden.<sup>38</sup>

#### **4.1.3. Die Umsetzung der Vorlage**

Von dem Übersetzer wird ein wertvolles künstlerisches Umformen der Vorlage erwartet. Dazu braucht der Übersetzer eine stilistische Begabung. Während des Übersetzungsprozesses kann der Übersetzer auf verschiedene Schwierigkeiten stoßen. Laut J. Levý geht es meistens um folgende Probleme:

##### *Das Verhältnis zwischen zwei Sprachsystemen*

Die Ausgangsprache und die Zielsprache sind nicht äquivalent, d.h. sie dürfen nicht mechanisch übersetzt werden. Die Bedeutungen sind nicht gleich. Je „künstlerischer“ der Text geschrieben ist, desto schwerer ist es, den Text zu übersetzen.

##### *Die Spuren der Ausgangsprache in der Formulierung der Übersetzung*

In dem zielsprachlichen Text können die Spuren der Ausgangsprache erscheinen. Dazu kommt es, weil die Ausgangsprache nicht nur den Ausgangstext bildet, sondern häufig auch in den zielsprachlichen Text eingreift. Das geschieht z.B. dann, wenn die Zielsprache kein existierendes Äquivalent hat, das benutzt werden kann. So leiht sich der Übersetzer ein Wort aus und benutzt es in dem zielsprachlichen Text. In diesem Fall handelt es sich um das direkte Beeinflussen.

Die Zielsprache kann auch auf indirektem Wege von dem Ausgangstext geprägt werden, wenn nämlich die Ausgangsprache und ihre Struktur die Zielsprache beeinflusst. Der Übersetzer bemüht sich dann, den Text so zu übersetzen, dass sich die Texte in den stilistischen Zügen unterscheiden.

---

<sup>38</sup> HRDLIČKA, Milan. Literární překlad a komunikace. ISV nakladatelství, Praha 2003. S. 27. ISBN 80-86642-13-5.

*Die Spannung bei der Übersetzung im Sinne, dass die Ideen in einer anderen Sprache entstanden und danach in eine andere Sprache übertragen werden entstanden*

Während des Übersetzens erweisen sich Probleme, die mit der Übertragung des Ausdrucks oder einer Idee verbunden sind. Nachdem der Übersetzer einen Ausdruck oder eine Idee in die Zielsprache übertragen hat, ist es nicht mehr original. Das bedeutet, dass dieser Ausdruck oder diese Idee in dem zielsprachlichen Text nicht mehr die absolute Bedeutung trägt. Es ist nur eine von mehreren Möglichkeiten. Der Übersetzer hat die Möglichkeit, verschiedene Sprachmittel zu benutzen, um die Bedeutung auszudrücken. Dazu braucht er ein lebendiges Sprachvorstellungsvermögen und eine große Schaffenskraft. Nur so kann er den passendsten Ausdruck finden und verwenden.<sup>39</sup>

Das Ziel des Übersetzers ist den originellen Text so zu übertragen, dass der im Ausgangstext mitgeteilte Inhalt im Zieltext bewahrt bleibt. *„Das Ziel der Übersetzerarbeit ist es, das Originalwerk (dessen Mitteilung) zu erhalten, zu erfassen und zu vermitteln, keinesfalls aber, ein neues Werk zu schaffen, das keinen Vorgänger hat; das Ziel der Übersetzung ist reproduktiv.“*<sup>40</sup>

---

<sup>39</sup> LEVÝ, Jiří, HAUSENBLAS, Karel (ed.). *Umění překladau*. Vyd. 3., upr. a rozš. verze 2. Praha: I. Železný, 1998. S. 68-80. ISBN 80-237-3539-X.

<sup>40</sup> LEVÝ, Jiří. Die literarische Übersetzung. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag GmbH, 1969. S. 65-66.

## 5. Übersetzungsprozess

Der Übersetzungsprozess gilt als ein komplexer Vorgang, der kompliziert zu erfassen ist. Um den Prozess deutlich und verständlich zu beschreiben, benutzt man graphische Modelle, die das Verstehen des Prozesses erleichtern. In diesem Kapitel wird der Übersetzungsprozess zuerst allgemein als eine Gesamtheit dargestellt, und danach werden einzelne Ebenen erklärt.

### 5.1. Allgemeine Definition des Übersetzungsprozesses

Der Prozess fängt in dem Moment an, wenn ein Ausgangstext vor dem Übersetzer liegt. Am Anfang sind besonders zwei Phasen zu erläutern: „... *die Verstehensphase, die mit Hilfe der übersetzungsrelevanten Textanalyse den jeder Übersetzung zugrundeliegenden hermeneutischen Prozess steuert, und die Reverbalisierungphase.*“<sup>41</sup>

Laut Hrdlička fängt der ganze Übersetzungsprozess mit dem Kennenlernen des Originals. Dafür ist es sehr wichtig, eine Methodik zu finden, die das Kennenlernen des Textes am besten beschreibt und analysiert.

Am Anfang befasst sich der Übersetzer mit dem Text aus der Sicht der Fakten, das heißt, er analysiert die Grundbestandteile des Aufbaus, die Anatomie des literarischen Textes. Diese Auseinandersetzung wird auch als der analytische Plan bezeichnet. Dieser Plan umfasst alles, was zu dem Subjekt der Poetik gehört: die Struktur, die Sprache, das Thema, die Komposition, die Grammatik usw. Die nächste Stufe ist die Modellierung des Textes. Der Text wird für den Rezipienten rekonstruiert, interpretiert und umformuliert.<sup>42</sup>

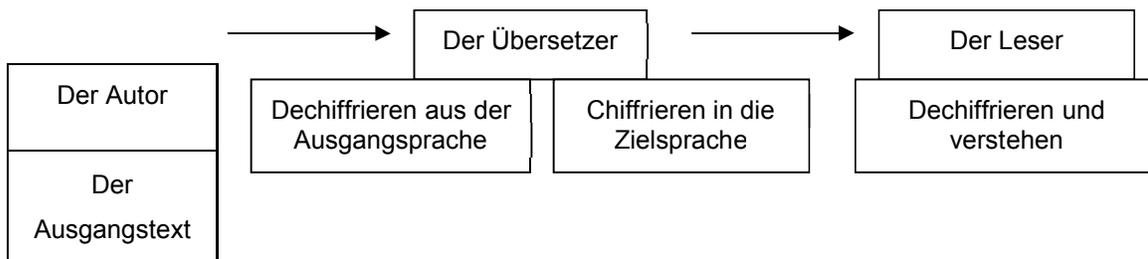
J. Levý schreibt, dass die Übersetzung eine Mitteilung ist. Der Übersetzer bekommt eine Mitteilung, er dechiffriert sie und dann chiffriert er sie wieder in der Muttersprache. Die Mitteilung wird dann von dem Leser wieder dechiffriert.<sup>43</sup>

---

<sup>41</sup> REIß, Katharina, SNELL-HORNBY, Mary a Mira KADRIĆ (eds.). *Grundfragen der Übersetzungswissenschaft: Wiener Vorlesungen*. 2. Aufl. Wien: WUV - Universitätsverlag, 2000. WUV Studienbücher Geisteswissenschaften, Bd. 1. S. 37-38. ISBN 3-85114-232-2.

<sup>42</sup> HRDLIČKA, Milan. *Literární překlad a komunikace*. ISV nakladatelství, Praha 2003. S 67-68. ISBN 80-86642-13-5.

<sup>43</sup> LEVÝ, Jiří, HAUSENBLAS, Karel (ed.). *Umění překladu*. Vyd. 3., upr. a rozš. verze 2. Praha: I. Železný, 1998. S. 44. ISBN 80-237-3539-X.

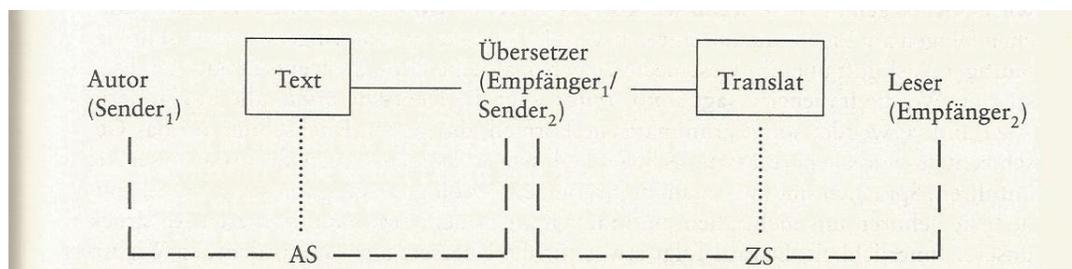


Der Übersetzer soll den Inhalt Ideen und Ästhetik, den der Text beinhaltet, übersetzen, nicht den Text Wort-für-Wort übersetzen. Der Text ist durch die Sprache bedingt, in der das Werk geschrieben ist. Deswegen ist es wichtig, manche Bedeutungen in der Zielsprache anders auszudrücken. Beispiel: „Wenn wir die deutsche Äußerung ‚Nehmen Sie Platz‘ ins Tschechische als ‚vezměte místo‘ übersetzen, wird die Bedeutung des Satzes bewahrt, aber nicht die stilistische Bedeutung. Die stilistische Bedeutung bleibt dieselbe, wenn die Übersetzung „posadte se“ lauten wird.“<sup>44</sup>

Popovič behauptet, dass man bis zu der Erstellungsphase des originellen Werkes zurückkehren muss, um die ganze Strukturierung des Übersetzungsprozesses zu verstehen. Dabei verwendet er ein allgemeines Kommunikationsschema:

„*Expedient* → *Text*<sub>1</sub> → *Übersetzer* → *Text*<sub>2</sub> → *Perzipient*“<sup>45</sup>

Auch Jörn Albrecht fängt mit einem allgemeinen Schema an, wo auch der ursprüngliche Autor berücksichtigt wird.



(APEL 2005, S 27)

<sup>44</sup> LEVÝ, Jiří, HAUSENBLAS, Karel (ed.). *Umění překladau*. Vyd. 3., upr. a rozš. verze 2. Praha: I. Železný, 1998. S.48. ISBN 80-237-3539-X. Übersetzt von E. Kanická.

<sup>45</sup> POPOVIČ, Anton. *Poetika umeleckého prekladu*. Vydanie prvé. Bratislava: Tatran, 1971. S.28.

Albrecht erklärt, dass schon der Autor bei der Erschaffung des Textes beschränkt ist, und zwar durch seine eigene Sprache. Das, was er sich denkt, kann er nur durch die „kulturell tradierte Technik“ übermitteln, gemeint ist die Sprache, die dem Autor bestimmte Schranken setzt. Der Autor kann also nicht voraussehen, was alles in seinem Text steckt. Hier können Probleme bei dem Vermittlungsprozess entstehen. Der Übersetzer kann sich nie sicher sein, ob er den Text richtig verstanden und interpretiert hat. In manchen Fällen bietet sich die Möglichkeit, den Autor zu fragen, wie er das gemeint hat, aber meistens gibt es diese Möglichkeit nicht. Auch J. Levý äußert sich zu diesem Problem. Seiner Meinung nach entsteht das literarische Werk durch eine Widerspiegelung und subjektive Umgestaltung einer objektiven Wirklichkeit. Das Ergebnis dieses kreativen Prozesses ist ein bestimmter ideen-ästhetischer Inhalt, der durch ein sprachliches Material realisiert ist.<sup>46</sup>

Das Problem des Ausdrucks erscheint auch bei dem Übersetzer, der den Text in eine andere Sprache übertragen muss. Zwar versteht er den Inhalt, aber er ist zugleich durch die Ausdrucksformen seiner Sprache beschränkt. Hier ist wichtig darauf hinzuweisen, dass die Texte zwar aus sprachlichen Zeichen bestehen, doch das Wichtige ist die Idee selbst, die vermittelt werden soll. Die muss nicht immer mit den gleichen sprachlichen Zeichen übersetzt werden.<sup>47</sup> *„Der Bestandteil eines literarischen Werkes ist keine objektive Wirklichkeit, sondern eine von Autor geschaffene Interpretation der Wirklichkeit, und der Übersetzer bemüht sich diese Interpretation zu erfassen.“*<sup>48</sup>

## **5.2. Übersetzungsprozess nach W. Koller**

W. Koller beschäftigt sich mit dem Übersetzungsprozess ausführlicher und beschreibt die sprachlichen Ebenen, auf die der Übersetzer während seiner Arbeit achten muss.

---

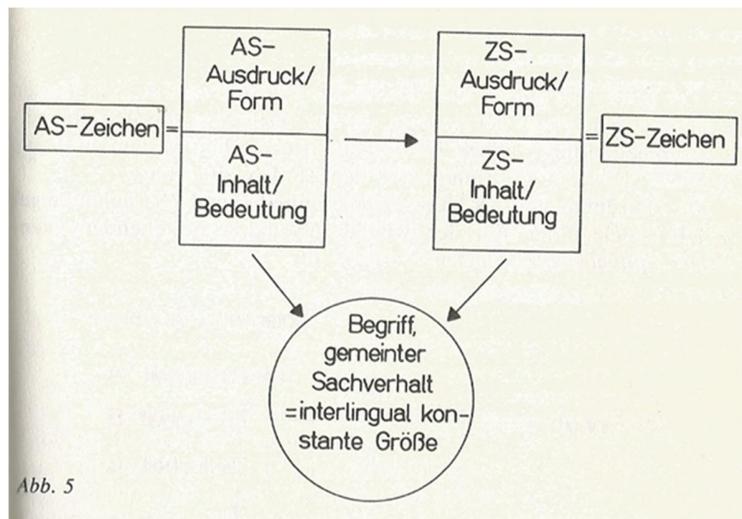
<sup>46</sup> LEVÝ, Jiří, HAUSENBLAS, Karel (ed.). *Umění překladau*. Vyd. 3., upr. a rozš. verze 2. Praha: I. Železný, 1998. S. 45. ISBN 80-237-3539-X.

<sup>47</sup> ALBRECHT, Jörn. *Übersetzung und Linguistik*. Tübingen: G. Narr, c2005. S. 28-29. ISBN 3823360752.

<sup>48</sup> „Součástí uměleckého díla je nikoliv skutečnost objektivní, ale autorova interpretace skutečnosti, a to se také má snažit vystihnout překladatel.“ LEVÝ, Jiří, HAUSENBLAS, Karel (ed.). *Umění překladau*. Vyd. 3., upr. a rozš. verze 2. Praha: I. Železný, 1998. S. 46. ISBN 80-237-3539-X.

### 5.2.1. Sprachliches Zeichen

Zunächst widmet er sich der Problematik des sprachlichen Zeichens. Dieses Modell illustriert den Übersetzungsprozess eines Ausdrucks (Zeichens). Als Beispiel erwähnt Koller die Übersetzung des französischen Wortes *fleur* und erklärt, dass man je nach der Situation im Deutschen das Wort als Blume oder Blüte übersetzen kann: „Diese Darstellung führt zu Schwierigkeiten, weil sie nahelegt, Zeichen und Wort zu identifizieren; übersetzt werden aber nicht einzelne Wörter, sondern Wörter in ihren Textzusammenhängen.“<sup>49</sup>



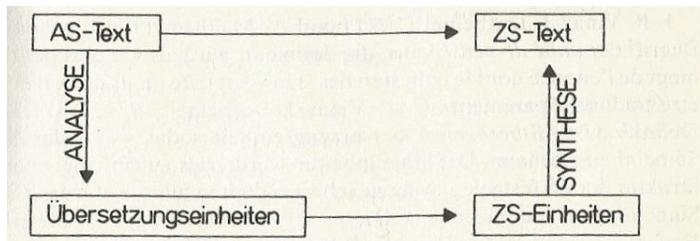
(KOLLER 1979, S. 115)

### 5.2.2. Textebene

Das nächste Modell beschäftigt sich mit der Textebene, indem die zwei Phasen des Vermittlungsprozesses beschrieben werden. Die erste Phase ist die Analyse, hier stellt der Übersetzer alle Übersetzungseinheiten<sup>50</sup> fest und ordnet sie den Einheiten der Zielsprache zu. Diese werden dann durch die Synthese in den zielsprachigen Text überführt. Auf dieser Ebene entstehen „potentielle Äquivalenzbeziehungen“.

<sup>49</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 114 - 115. ISBN 3494020892.

<sup>50</sup> „Übersetzungseinheit ist das jeweils kleinste Segment des AS-Textes, für das dank der potentiellen Äquivalenzbeziehungen ein Segment im ZS-Text gesetzt werden kann, das die Bedingungen der Invarianz auf der Inhaltsebene erfüllt.“ (Kade 1968, S. 90) zitiert: (Koller 1979, S. 117)



(KOLLER 1979, S. 115)

### 5.2.2.1. Übersetzungseinheiten

Die AS-Übersetzungseinheiten können mehrere Äquivalente in der ZS haben. Der Übersetzer muss sich für die meistentsprechende Variante entscheiden. Diese Entscheidung verläuft im Rahmen der Textebene, die offen genug ist, um den adäquaten Inhalt des Zeichens zu vermitteln. Daher verliert der faktische Umfang der Übersetzungseinheiten in der zielsprachlichen Text. Koller unterscheidet nach diesem Kriterium folgende Gruppen:

*a) Übersetzungseinheit ist das Wort*

*- gilt im Bereich der Terminologie*

*b) Übersetzungseinheit ist das Syntagma*

*- gilt im Bereich der Terminologie*

*- gilt im Bereich phraseologisch gebundener Ausdrücke*

*- gilt für redensartige Ausdrücke*

*- gilt für Floskeln*

*c) Übersetzungseinheit ist der Satz*

*- gilt für Sprichwörter*

*- gilt für normativ festgelegte Ausdrücke und Formeln*

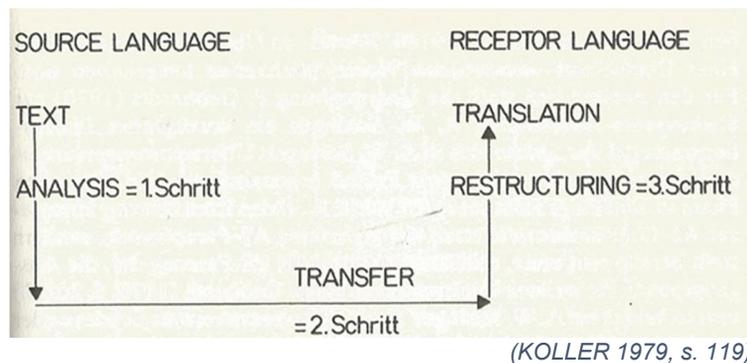
*d) Übersetzungseinheit ist der Text (Textabschnitt)*

*- gilt bei poetischen Texten, deren Poetizität in der Ausnutzung sprachspielerischer und lautmalerischer Möglichkeiten liegt (Wiedergabe oder Rekonstruktion der sprachlichen Form)*

- gilt bei Werbetexten, bei denen es um die Erhaltung des Kaufappelles geht<sup>51</sup>

### 5.2.3. Analyse- und Syntheseprozess

Dieser Vorgang basiert auf verschiedenen aneinander anknüpfenden Transformationsprozessen. Die Sätze des Ausgangstextes werden intuitiv von dem Übersetzer in die einfachsten Strukturen umwandelt (Schritt 1). Diese Strukturen formt der Übersetzer in die entsprechenden einfachen Strukturen der Zielsprache um (Schritt 2) und danach bildet er daraus den zielsprachigen Text. Dieser Prozess ist deswegen eher intuitiv, weil die Ausgangs- und Zielsprache meistens sehr unterschiedliche formale Strukturen aufweisen. Die einfachste Ausgangsstruktur wird nach dem ZS- Empfänger umgeformt, der hier maßgebend ist.



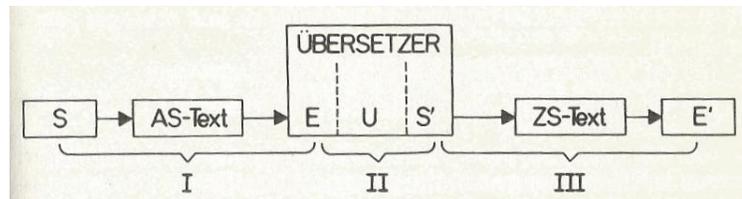
### 5.2.4. Zweisprachige Kommunikation

In der Übersetzungskommunikation unterscheidet man drei Phasen, die man dem Modell entnehmen kann:

1. Phase I: Kommunikation zwischen dem Sender (Autor des originellen Textes – AS-Text) und dem Übersetzer, der zugleich der Empfänger des originellen Textes ist.

<sup>51</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 117 – 118. ISBN 3494020892

2. Phase II: Der Übersetzer befasst sich mit dem AS-Text, dechiffriert ihn aus der Ausgangssprache, findet entsprechende Varianten (s.o.) und chiffriert die Gesamtaussage in die Zielsprache.
3. Phase III: Der Übersetzer wird zum Sender und übermittelt den übersetzten Text dem zielsprachigen Empfänger.<sup>52</sup>



(KOLLER 1979, S.123)

Diese Drei Phasen spielen sich auf allen Sprachebenen ab und zugleich auch auf der Ebene des kulturell bedingten Transfers. Dieses Modell des Übersetzungsprozesses gilt daher auch als ein Kommunikationsmodell. Der Kommunikationsprozess im Rahmen des literarischen Übersetzens wird in weiterem Kapitel besprochen.

### 5.3. Ende des Übersetzungsprozesses

Man würde voraussetzen, dass der Übersetzungsprozess mit der Ersterung der Übersetzung zu Ende gebracht ist. Levý macht klar, die Entstehung der Übersetzung sei kein Ende des Prozesses. Die Übersetzung wird zu den Lesern weitergeleitet und hier entsteht die dritte Konzeption des originellen Werkes.<sup>53</sup> Erst wenn der Leser mit seinem Anteil an dem Übersetzungsprozess fertig ist, wenn seine Erwartungen erfüllt wurden, der Text zusammen hält und es keine Inkohärenzen gibt, kann man den Prozess für abgeschlossen halten.

<sup>52</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 114 – 123. ISBN 3494020892

<sup>53</sup> LEVÝ, Jiří, HAUSENBLAS, Karel (ed.). *Umění překladau*. Vyd. 3., upr. a rozš. verze 2. Praha: I. Železný, 1998. S. 51. ISBN 80-237-3539-X.

## 6. Übersetzungsmethoden

In dem Übersetzungsprozess werden viele verschiedene Methoden, Verfahren und Wege angewendet, um den Ausgangstext in den zielsprachigen Text zu übertragen. Obwohl sich diese Methoden durch unterschiedliche konkrete Strategien auszeichnen und terminologisch unterschiedlich erfasst werden, bleiben die Probleme, die sie lösen, und ihr Ziel dieselben: Die „beste“ Übersetzung eines Ausdrucks, Syntagmas oder Inhalts zu finden. *„Jede Übersetzungsmethode ist durch die An- und Abwesenheit der Verschiebungen auf verschiedenen Ebenen der Übersetzung bestimmt.“*<sup>54</sup>

Auf der Ebene der Beziehung Autor – Übersetzer unterscheidet Levý zwischen zwei Übersetzungsmethoden:

1. Illusionismus – diese Methode verlangt, dass die Übersetzung wie das Original wirken soll. Der Übersetzer, der sich bei der Übersetzung an dieser Methode hält, versteckt sich hinter dem Original und bietet dem Leser die Illusion, dass er die Vorlage (das Original) liest. *„So weiß auch der Leser einer Übersetzung, daß er nicht das Original liest, aber er verlangt, daß die Übersetzung Qualität des Originals beibehalte.“*<sup>55</sup>
2. Antiillusionismus – in dieser Methode kann der Übersetzer dem Leser seinen Beobachterstandpunkt, Meinungen, Kommentare vermitteln. Diese Methode wird z.B. bei Parodien benutzt.<sup>56</sup>

Eine andere Terminologie benutzt J. House:

1. offene Übersetzung – es handelt sich um *„ganz offensichtlich eine Übersetzung, kein zweites Original. [...] Texte, die offen zu übersetzen sind, sind also entweder ‘zeitlos’ mit fiktiver Realität oder aber an ein bestimmtes, historisches, nicht wiederholbares Ereignis, einen*

---

<sup>54</sup> POPOVIC, Anton. Preklad a výraz. Vydanie prvé. Bratislava: Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 1968. S. 28. Alle tschechischen und slowakischen Zitate wurden von E. K. übersetzt.

<sup>55</sup> LEVÝ, Jiří. Die literarische Übersetzung. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag GmbH, 1969. S. 31f.

<sup>56</sup> LEVÝ, Jiří. Die literarische Übersetzung. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag GmbH, 1969. S.32.

*bestimmten Zeitpunkt einen bestimmten Ort gebunden. [...] Sie fungieren gleichzeitig als Zitat.*<sup>57</sup>

2. verdeckte Übersetzung – *„ist eine Art Täuschung, denn die Übersetzung tut so, als sei sie gar keine, als sie si ein Original. [...] Der Übersetzer re-kreiert ein äquivalentes sprachliches Ereignis, d.h. die Übersetzung operiert mit einer neuen Diskurswelt. [Die verdeckte Übersetzung will] nahtlos in das entsprechende Genre der Zielkultur einpassen.*<sup>58</sup>

A. Popovič äußert sich zu den Übersetzungsmethoden auf der allgemeinen Ebene. Die Methoden sind immer mit der Zeit, die sich durch eine bestimmte Art der Wahrnehmung und Äußerung auszeichnet, verbunden. In seinem Werk erwähnt er zwei Normen, die die Methoden beeinflussen. Es handelt sich um:

1. die Normen, die sich nach dem Original richten (Original als Ziel) – diese maßgebenden Normen der Übersetzungsmethoden wurden in der Zeit gebraucht, wo die Autorschaft und die Übersetzungstreue, bis ins Detail, die wichtigsten Maßstäbe waren. Als Beispiel wird die romantische Übersetzung genannt. Diese Norm ist ein fester, konstanter, für den Übersetzer obligatorischer Faktor.
2. die Normen, die sich nach dem ästhetischen Ideal des Übersetzers richten (Übersetzung als ein Mittel) – in diesem Fall wird eher die stilistische Tradition des Landes, aus welchem der Übersetzer stammt, bevorzugt, als die kontextuelle Einbindung des Originals. Die Übersetzung ist jedoch dem Original, im Rahmen der Gesamtheit, treu. A. Popovič nennt es: *die*

---

<sup>57</sup> HOUSE, Juliane. Zwischen Sprachen und Kulturen. HERAUSGEGEBEN VON JÖRN ALBRECHT, Heidrun Gerzymisch-Arbogast und Dorothee Rothfuss-Bastian. *Übersetzung, translation, traduction: neue Forschungsfragen in der Diskussion : Festschrift für Werner Koller*. Tübingen: G. Narr, 2004. S. 110. ISBN 3823360876.

<sup>58</sup> HOUSE, Juliane. Zwischen Sprachen und Kulturen. HERAUSGEGEBEN VON JÖRN ALBRECHT, Heidrun Gerzymisch-Arbogast und Dorothee Rothfuss-Bastian. *Übersetzung, translation, traduction: neue Forschungsfragen in der Diskussion : Festschrift für Werner Koller*. Tübingen: G. Narr, 2004. S. 111. ISBN 3823360876.

*quasi globale Treue der Gesamtheit.* Es ist ein Ergebnis der subjektiven kreativen Initiative.<sup>59</sup>

## **6.1. Übersetzungsverfahren nach D. Knittlová**

D. Knittlová präsentiert in ihrem Werk allgemeine Übersetzungsverfahren, die auf der sprachlich-stilistischen Ebene gebraucht werden können. Es handelt sich um folgende sieben Übersetzungsverfahren, die hier kurz erklärt werden:

### **1. Transkription (auch Umschrift)**

Die Umschrift des mehr oder weniger angepassten Textes der Zielsprache. Dieses Verfahren ist typisch für die Namen in den Sprachen, die eine andere Schrift haben, wie zum Beispiel chinesisch, russisch oder japanisch. (Beispiel: 明仁 – Akihito<sup>60</sup>)

### **2. Lehnübersetzung**

Als Lehnübersetzung wird eine wortgetreue Übersetzung bezeichnet. Die einzelnen Wortelemente des Begriffs werden in die Zielsprache übertragen, dabei bleibt die innere Struktur der Benennung unverändert. (Beispiel: Intoxikation = Vergiftung oder Background = Hintergrund)<sup>61</sup>

### **3. Substitution**

Die Ersetzung eines Sprachmittels durch ein anderes, das aber denselben Inhalt hat oder auf dasselbe hinweist. Als Beispiel kann der Wechsel von Namen der Feiertagen angeführt werden, um sich dem zielsprachlichen Leser anzupassen: Chanuka anstatt Weihnachten.<sup>62</sup>)

### **4. Transposition**

Unter dem Begriff Transposition wird ein Übersetzungsverfahren bezeichnet, bei dem z.B. die Grammatik wegen der systematischen Unterschiede zwischen beiden Sprachen verändert werden muss. (Beispiel 1

---

<sup>59</sup> POPOVIC, Anton. *Preklad a výraz*. Vydanie prvé. Bratislava: Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 1968. S. 28 – 31.

<sup>60</sup> Beispiel von der Autorin

<sup>61</sup> SNELL-HORNBY, Mary; Hönig, Hans G.; Kußmaul, Paul; Schmitt, Peter A.; Arnzt, Diner (HRSG.). *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg-Verlag, 1998. S. 80. ISBN: 3-86057-991-6.

<sup>62</sup> Beispiel von der Autorin

– Artikeln: Gib mir, bitte, das Buch, das auf dem Tisch liegt. = Dej mi, prosím, tu knihu, která leží na stole.; Beispiel 2 – die Reihenfolge der Satzglieder/Die Satzgliedstellung im Nebensatz: Ich habe dir schon dreimal gesagt, dass du gleich nach der Schule nach Hause gehen sollst. = Už několikrát jsem ti řekla, že máš jít po škole rovnou domů.<sup>63)</sup>

## 5. Modulation

Modulation ist die Veränderung des Gesichtspunktes. Oder auch „Änderung der Perspektive durch andere Inhaltsmerkmale, z.B. durch Verneinung des Gegenteils“<sup>64</sup> (Beispiel: Er war gar nicht scharf darauf – Vúbec ho to nezajímalo.<sup>65)</sup>

## 6. Adaptation

Eine Situation, eine Wortverbindung oder Gattung des Ausgangstextes wird durch eine andere adäquate Situation, Wortverbindung oder durch ein anderes Genre ersetzt. In diesem Zusammenhang spricht man häufig über die Sprichwörter, die Wortspiele oder Vergleiche. (Beispiel – Sprichwort: „Einen alten Baum verpflanzt man nicht.“ – “Starého psa novým kouskům nenaučíš.”<sup>66)</sup><sup>67</sup>

Was die Veränderung im Rahmen des Genres angeht, kann man als Beispiel die zeitgenössischen Übersetzungen von historischen Werken erwähnen, die durch den Gattungswechsel für den Leser leichter zu lesen und verständlicher werden.

### 6.2. Übersetzungsverfahren nach W. Koller

Andere lexikalische Übersetzungsverfahren, die für diese Arbeit im Mittelpunkt stehen, hat W. Koller beschrieben. Das Kriterium, nach dem er

---

<sup>63</sup> Beispiel von der Autorin

<sup>64</sup> SNELL-HORNBY, Mary; Höning, Hans G.; Kußmaul, Paul; Schmitt, Peter A.; Arntz, Diner (HRSG.). Handbuch Translation. Tübingen: Stauffenburg- Verlag, 1998. S. 152. ISBN: 3-86057-991-6.

<sup>65</sup> Beispiel von Autorin

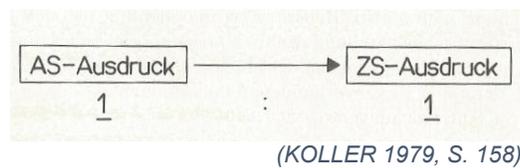
<sup>66</sup> Beispiel von der Autorin

<sup>67</sup> KNITTLLOVÁ, Dagmar. K teorii i praxi překladu. Vydala Univerzita Palackého v Olomouci. Olomouc 2000. Vytisklo Polygrafické středisko VUP Olomouc. S. 14. ISBN 80-244-0143-6.

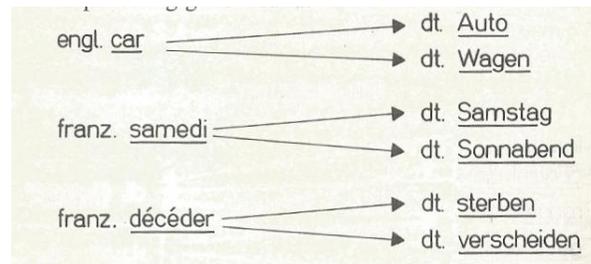
die einzelnen Verfahren unterscheidet, ist der Grad der Entsprechung zwischen den Einheiten der AS und der ZS. Seiner Meinung nach kann man zwischen fünf Entsprechungstypen unterscheiden:

### 1. Die Eins-zu-eins-Entsprechung

In dieser Situation gibt es in der Zielsprache eine entsprechende Variante für den übersetzten Ausdruck. Das gilt in dem Fall, dass der Ausdruck in der Zielsprache ein Synonym hat. Um dem Problem der vollständigen



Synonymie auszuweichen, betont Koller, dass sich die Einheiten auf der denotativen Ebene entsprechen müssen.



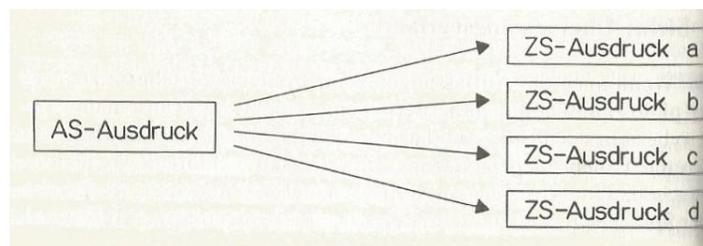
### 2. Die Eins-zu-viele-Entsprechung

Bei diesem Verfahren, unterscheiden Koller auf der Textebene drei Situationen:

- a. Der Übersetzer kann dem Kontext entnehmen, welche der Entsprechungen die richtige ist. Als Beispiel führt er schwedische Ausdrücke für *Großvater* – morfar (aus mütterlicher Seite) und farfar (aus väterlicher Seite) an. Aus dem Kontext kann der Übersetzer festlegen, welcher Ausdruck der richtige ist und ihn benutzen.

- b. Wenn der Textzusammenhang irrelevant ist, kann der Übersetzer „eine der beiden Entsprechungen wählen.“<sup>68</sup>
- c. Es kann passieren, dass es eine bestimmte Struktur in der Ausgangssprache gibt, in der Zielsprache jedoch nicht. In diesem Fall treten Übersetzungsschwierigkeiten ein, es entsteht eine Lücke. Zu dieser Situation kann es beispielsweise in dem Fall kommen, wenn es in einer Sprache einen Ober-, Sammelbegriff gibt, in der anderen aber nur mehrere Unterbegriffe. Diese Übersetzungsschwierigkeit nennt man auch „die unechte Lücke“ und meistens kann sie durch zwei Verfahren gelöst werden. Entweder kann der Übersetzer je nach dem Kontext die Unterbegriffe benutzen. W. Koller führt folgendes Beispiel aus dem Russischen an: „Der Sammelbegriff wird als Summe der Unterbegriffe ausgedrückt (dt. Gezeiten → *otliv i priliv* ‘Ebbe und Flut‘.“<sup>69</sup>

Oder es wird ein anderer Sammelbegriff benutzt. Im Französischen existiert z.B. das Wort *Geschwister* nicht. Der Übersetzer könnte es aber mit dem Wort *Kinder* ersetzen.



(KOLLER 1979, S. 158)

### 3. Die Viele-zu-eins-Entsprechung

Bei dieser Entsprechungstyp entstehen laut Koller meistens keine Schwierigkeiten. Je nachdem wie der Kontext aussieht und ob das

<sup>68</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 161. ISBN 3494020892

<sup>69</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 162. ISBN 3494020892.

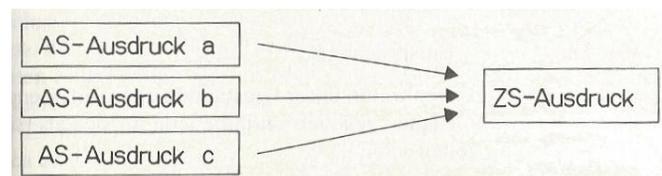
Merkmal relevant oder irrelevant ist, wählt der Übersetzer die am meisten entsprechende Variante, die dann z.B. mit Adjektiven, Attributen oder Nebensätzen noch präzisiert werden kann. Beispiel aus dem Schwedischen: morfar = Großvater mütterlicherseits

*„Fall a: wenn das Merkmal [+mütterlicherseits] im Textzusammenhang relevant ist:*

- Dt. Großvater mütterlicherseits
- Dt. Vater der Mutter

*Fall b: wenn das Merkmal [+mütterlicherseits] im Textzusammenhang irrelevant ist:*

- Dt. Großvater<sup>70</sup>



(KOLLER 1979, S. 159)

#### 4. Die Eins-zu-Null-Entsprechung

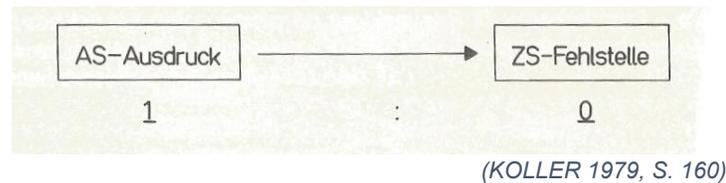
Es handelt sich um die sog. echten Lücken im lexikalischen System der Zielsprache, d.h. dass es keinen entsprechenden Begriff gibt. Die Aufgabe des Übersetzers besteht in diesem Fall darin, diese Lücken zu schließen. Koller behauptet, dass die größten Schwierigkeiten bei den sog. Realia (*„Sachverhalte politischer, institutioneller, sozialer, geographischer Art, die spezifisch sind für bestimmte Länder – anders: landeskonventionelle Elemente.“<sup>71</sup>*) eintreten können und schlägt folgende Übersetzungsverfahren vor:

a. *„Übernahme des AS-Ausdrucks in die ZS*

<sup>70</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 162. ISBN 3494020892.

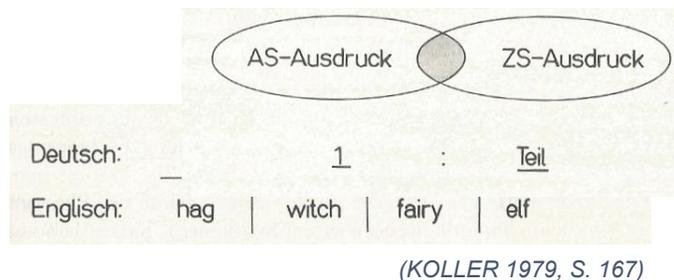
<sup>71</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 162. ISBN 3494020892.

- i. *unverändert als Zitatwort*
  - ii. *vollständige oder teilweise Anpassung an die phonetischen, graphematischen und/oder morphologischen Normen der ZS*
- b. *Lehnübersetzung – der AS-Ausdruck wird wörtlich übersetzt*
- c. *Als Entsprechung zum AS-Ausdruck wird der ZS ein bereits in ähnlicher oder gleicher Bedeutung verwendeter Ausdruck gebraucht*
- d. *Der AS-Ausdruck wird in der ZS umschrieben bzw. definiert (definitorische Umschreibung)*
- e. *Adaptation*<sup>72</sup>



## 5. Die Eins-zu-Teil-Entsprechung

Die Eins-zu-Teil-Entsprechung heißt, dass sich die Ausdrücke in bestimmten Wortfeldern der beiden Sprachen überlappen und ihre Konnotation – laienhaft gesagt – irgendwo in der Mitte liegt.



Als eines der Beispiele dient die Wahrnehmung der Farben, die sich bei vielen Nationen unterscheidet. Koller führt ein weiteres Beispiel von E. Leisi aus der englischen und deutschen Sprache an. Es handelt sich um die Bezeichnungen für die Märchenfiguren: Hexe, Fee, Elfe und Kobold

<sup>72</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 162f. ISBN 3494020892.

und ihre englischen Übersetzungen hag, witch, fairy und elf. In der folgenden Tabelle ist dargestellt, wie sich die Ausdrücke überlappen. Der Grund ist, dass sich die Eigenschaften der jeweiligen Märchenfiguren in den jeweiligen semantischen Systemen der beiden Sprachen überlappten. Obwohl diese Situation als unübersetzbar scheint, ist es nicht der Fall. Ähnliche Situation kann bei abstrakten Wörtern wie z.B. Geist oder Stimmung entstehen. Laut Koller: „*Im konkreten Übersetzungsfall bereiten diese keineswegs immer Schwierigkeiten: eine Teilentsprechung kann in bestimmten Textzusammenhängen durchaus als adäquate Übersetzung gelten.*“<sup>73</sup> Dies gilt aber für solche Ausdrücke, bei deren Übersetzung man nicht das ganze Inhaltsspektrum braucht. In Texten, wo es nötig ist, „stößt die Übersetzung und die Übersetzbarkeit auf Grenzen“, <sup>74</sup> so Koller. In diesen Fällen muss zum metasprachlichen Verfahren d.h. Kommentierungen, Erläuterungen und Fußnoten gegriffen werden.<sup>75</sup>

Es gibt natürlich auch weitere Übersetzungsverfahren, die im Rahmen von unterschiedlichen theoretischen Schulen ausgearbeitet wurden. Im praktischen Teil dieser Arbeit werden jedoch die Verfahren von W. Koller bevorzugt, da sie auf einem linguistisch-analytischen Ansatz basieren, der uns für die praktische Analyse der ausgewählten Übersetzung geeignet scheint.

---

<sup>73</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 167. ISBN 3494020892.

<sup>74</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 167. ISBN 3494020892

<sup>75</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 157 - 167. ISBN 3494020892

## 7. Übersetzen als Kommunikationsprozess

Es gibt viele Betrachtungsweisen der Übersetzungswissenschaft, eine davon orientiert sich an den kommunikativen Aspekt und versteht sie als eine Kommunikationswissenschaft. Das Übersetzen ist ein Kommunikationsprozess – Kommunikationsakt, dessen Ziel ist, Informationen mitzuteilen.

Normalerweise, d.h. in einem Kommunikationsprozess zwischen Menschen, die dieselbe Sprache sprechen, besteht der Kommunikationsprozess zwischen zwei (oder mehreren) Personen. Üblicherweise wird dieser Prozess mit folgendem metaphorischen Bild<sup>76</sup> erfasst: Am Anfang steht eine Person, die als Sender bezeichnet wird, sie „schickt“ eine Information oder Mitteilung zu anderen Mitgliedern des Prozesses. Diese Mitteilung ist durch die Sprache des Senders chiffriert. Die zweite Person wird als Empfänger bezeichnet, der Empfänger dechiffriert diese ihm bestimmte Mitteilung.

Im Rahmen des Übersetzens kommt ein zusätzliches Kommunikationsproblem hinzu, und zwar, dass der Sender eine andere Sprache spricht und seine Ideen in ein anderes Zeichensystem chiffriert als der Empfänger. Damit die Kommunikation zwischen den beiden Mitgliedern des Aktes erfolgreich wäre, muss eine dritte Person eingreifen, die die beiden Sprachen und ihre Zeichensysteme versteht, ein Übersetzer. Weil sich die Sprachen in vielen Faktoren unterscheiden können, muss der Übersetzer darauf aufpassen, dass er die Ausdrücke und Inhalte richtig versteht und übersetzt, damit der Kommunikationsprozess erfolgreich zustande kommt. *„Die Bedeutung eines Ausdrucks kann nie losgelöst von der Kommunikationssituation betrachtet werden, in der er geäußert wird. So muß denn dem Kommunikationsprozeß mit seinen drei Faktoren Sender (source), Mitteilung oder Aussage (message) und Empfänger (receptor), und deren Bezug auf die Bedeutung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.“*<sup>77</sup>

---

<sup>76</sup> In dieser Metapher wird eine Nachricht als ein physisches Objekt dargestellt, das von einer Destination zur anderen geschickt wird.

<sup>77</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 84. ISBN 3494020892.

## 7.1. Allgemeine Rolle des Übersetzers in dem Kommunikationsprozess

Der Übersetzer hat eine genaue Rolle in diesem Prozess. Er muss die chiffrierte Information von dem Sender aufnehmen, dechiffrieren und in eine andere Chiffre übertragen. Während des Übersetzungsprozesses befindet sich der Übersetzer in jeder Phase des Übersetzens in dem sogenannten Entscheidungsprozess. Dieser Entscheidungsprozess besteht aus bestimmter Anzahl von Situationen, in denen sich der Übersetzer zwischen bestimmten Alternativen entscheiden muss.

Indem sich der Übersetzer für eine Alternative entschieden hat, hat er sich automatisch auch für (bzw. gegen) weitere Wahlen und Alternativen entschieden. Er hat nämlich einen neuen Kontext geschaffen.<sup>78</sup>

Der Übersetzer hat in diesem Prozess nicht eine statische, fest definierte Rolle. In einem Moment befindet sich der Übersetzer sogar in drei Rollen. Im ersten Schritt muss der Übersetzer den Ausgangstext verstehen – d.h. es ist ein Empfänger (E) des originellen Textes. Danach kommt die zweite Phase, der Übersetzer (U) muss den verstandenen Text in die Zielsprache übersetzen.

Während der Übersetzungsphase kann der Übersetzer aus zwei Äquivalenztypen auswählen, denn es kommt nur selten vor, dass der Ausgangstext durch Variante Eins-Zu-Eins-Entsprechung übersetzt werden kann:

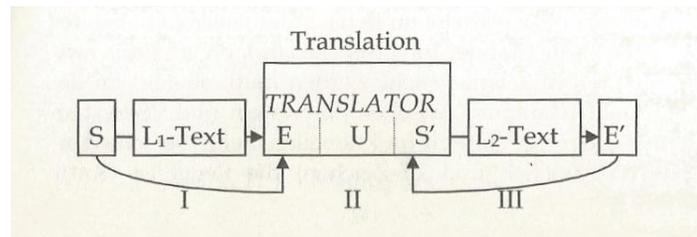
1. *„die formale Äquivalenz, die auf äquivalente Wiedergabe von Form und Inhalt einer message zielt- hierhergehört als Extremfall die gloss translation, die wortwörtliche Übersetzung;*
2. *die dynamische Äquivalenz, die auf dem Prinzip der äquivalenten Wirkung beruht und die nach völliger Natürlichkeit und unmittelbarer Verständlichkeit der Übersetzung im Kontext der Zielsprache strebt.“<sup>79</sup>*

---

<sup>78</sup> HRDLIČKA, Milan. Literární překlad a komunikace. ISV nakladatelství, Praha 2003. S. 30-31. ISBN 80-86642-13-5.

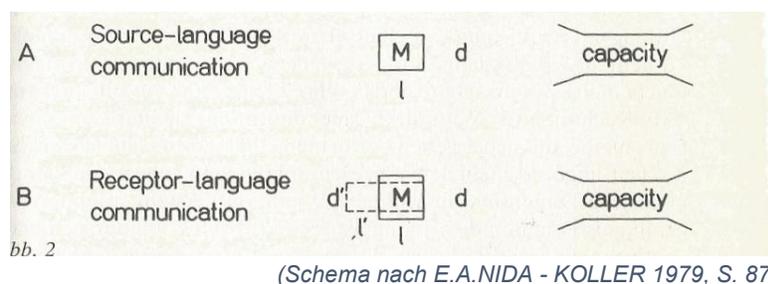
<sup>79</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 85. ISBN 3494020892.

Die letzte, dritte Phase besteht darin, dass der Übersetzer den zielsprachlichen Text den Empfängern in ihrer Sprache mitteilen muss, und zwar idealerweise mit allen Informationen, die der Sender erwähnt hat, er wird gewissermaßen zu einem Sender (S') für die zielsprachlichen Empfänger (E').



(STOLZE 2005, S. 51)

Die Systeme der Ausgangs- und Zielsprachen können sich, wie schon erwähnt, ganz unterscheiden, deswegen ist es nicht ungewöhnlich, dass der zielsprachliche Text – die Übersetzung – länger als das Original ist. Dies „hängt nicht nur mit der strukturellen Verschiedenheit der Sprache zusammen, sondern insbesondere damit, daß der Übersetzer oft zusätzliche Informationen in die Übersetzung einbauen muß, um sie verstehbar zu machen. [...] Die message, die Mitteilung, muß sprachlich so gefaßt sein, daß sie den ‘Kanal des Empfängers’ problemlos passieren kann; kanalgerecht gestaltet werden.“<sup>80</sup> Das heißt auch, dass manche Merkmale, die sich im ausgangssprachlichen Text implizit verstecken, im zielsprachlichen Text explizit erscheinen müssen. Diese Wechselbeziehung wird im folgenden Schema thematisiert:



(Schema nach E.A. NIDA - KOLLER 1979, S. 87)

<sup>80</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 86 – 87. ISBN 3494020892.

Situation A ist der klassische Kommunikationsprozess zwischen dem Sender und dem Empfänger, die eine Mitteilung (message) in einer bestimmten Länge (l) und im bestimmten Schwierigkeitsgrad (d) austauschen.

In der Situation B kommt die Übersetzung vor. Der Übersetzer muss den Text dem zielsprachlichen Empfänger anpassen, damit der Inhalt des Originals bewahrt bleibt. Deswegen kann die Mitteilung eine unterschiedliche Länge (l') und auch einen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad (d') aufweisen.

Erst wenn der Empfänger die gesamte Textaussage richtig verstanden hat, wird der Kommunikationsprozess richtig beendet. Laut Kade (1968) ist die Übersetzung ein Fall der zweisprachigen Kommunikation. Zweisprachige deswegen, weil die Personen, die miteinander kommunizieren, nicht die gleiche Sprache (Chiffren) benutzen.<sup>81</sup>

Um durch seine Arbeit eine richtig funktionierende Kommunikation zu ermöglichen, muss sich der Übersetzer immer bewusst sein, für wen, was und in welchem kulturgeschichtlichen Kontext er übersetzt.<sup>82</sup>

## **7.2 Orientierung auf den Leser**

. Der Übersetzer kann sich bei seiner Arbeit nach verschiedenen Kriterien richten und verschiedene Akzente hervorheben. Er kann die Methodik seiner Arbeit etwa nach Ideen, Sprache, Genre oder nach Alter ausrichten. Den größten Einfluss haben aber folgende Kategorien: die geographische Herkunft, die soziale Schicht und die Zeit, in der der Empfänger lebt. Es sind in erster Linie diese Kategorien, die dafür ausschlaggebend sind, wie der Text übersetzt wird.<sup>83</sup>

Ein wichtiges Merkmal sind auch die Erwartungsnormen der zielsprachlichen Empfänger, die sich von den Erwartungen der ausgangssprachlichen Empfänger

---

<sup>81</sup> HRDLIČKA, Milan. *Literární překlad a komunikace*. ISV nakladatelství, Praha 2003. S. 16. ISBN 80-86642-13-5.

<sup>82</sup> HRDLIČKA, Milan. *Literární překlad a komunikace*. ISV nakladatelství, Praha 2003. S. 9. ISBN 80-86642-13-5.

<sup>83</sup> STOLZE, Radegundis. *Übersetzungstheorien: eine Einführung*. 4. Aufl. Tübingen: Gunter Narr, 2005. Narr Studienbücher. S. 59. ISBN 3-8233-6197-X.

sehr unterscheiden können. Die Reaktion auf diese Diskrepanz spiegelt sich in den Bestandteilen des Übersetzungsprozesses folgendermaßen wider:

1. *Sprachstruktur des Diskurses* – die Struktur muss dem Leser entsprechend angepasst werden und für ihn verständlich sein, sowie in dem originellen Text, als auch in der Übersetzung. In den originellen Text z.B. können auch rhetorische Fragen und Ansprüche wie z.B. *Wie der Leser weiß, Der Leser erinnert sich noch*, usw. eingegliedert werden.
2. *der thematische Ausbau des Diskurses* – das originelle Werk und seine Übersetzung müssen auf das Mentalniveau des Empfängers angepasst werden. D.h., wenn der Übersetzer die Aufgabe hat, einen Text, der für Kinder geeignet ist, zu übersetzen, muss er die Übersetzung entsprechend (je nach der Kultur, dem Alter) anpassen.
3. *der tektonische Ausbau des Diskurses* – es müssen die passenden stilistischen Verfahren ausgewählt werden.
4. *die Textebene des Diskurses* – der übersetzte Text muss passend gegliedert werden, damit er fließend und lesbar ist. Es handelt sich um die Beziehungen zwischen dem Haupttext und dem Nebentext (zugegebener, bzw. erklärender Text in der Übersetzung).<sup>84</sup>

Wie schon früher erwähnt wurde, kann der Übersetzer seine Arbeit erst in Angriff nehmen, nachdem er sich die Frage „Für wen schreibe ich?“ beantwortet hat. Riitta Oittinen<sup>85</sup> schreibt: „Übersetzerinnen und Übersetzer müssen sich klar machen, was Leser verstehen können. Ihre Entscheidungen sind dabei freilich beeinflusst von ihrer Kultur, Sprache, ihrem Geschlecht und ihrer Vorstellung von Lesern.“<sup>86</sup>

---

<sup>84</sup> HRDLIČKA, Milan. *Literární překlad a komunikace*. ISV nakladatelství, Praha 2003. S. 84. ISBN 80-86642-13-5.

<sup>85</sup> SNELL-HORNBY, Mary; Höning, Hans G.; Kußmaul, Paul; Schmitt, Peter A.; Arnzt, Diner (HRSG.). *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg-Verlag, 1998. S. 141. ISBN: 3-86057-991-6.

<sup>86</sup> SNELL-HORNBY, Mary; Höning, Hans G.; Kußmaul, Paul; Schmitt, Peter A.; Arnzt, Diner (HRSG.). *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg-Verlag, 1998. S. 251. ISBN: 3-86057-991-6.

Der Übersetzer stellt sich bei dem Übersetzen einen prototypischen Leser vor und nach diesem Prototyp richtet er seine Vorgehensweise aus. Es spielt dabei eine geringe Rolle, um welchen Prototyp es sich handelt, ob er verständig oder einfältig, erfahren oder naiv ist. Die Abgrenzung des Prototyps beeinflusst dann den Übersetzungsprozess auf allen Ebenen. Weil jeder Mensch anders ist, entstehen dann bei dem Lesen neue Bedeutungen und neue Interaktionen.

Der zweite, praktische Teil dieser Arbeit beschäftigt sich mit der Analyse eines literarischen Textes. Daher widmet sich das nächste Kapitel der Problematik der literarischen Übersetzung, denn die literarische Übersetzung hat eine spezifische Stellung, und dies nicht nur im Rahmen des Kommunikationsprozesses.

## 8. Literarische Übersetzung

Literarische Übersetzung ist eine Form der literarischen Kommunikation. Bei einer Übersetzung handelt es sich um eine Form der sekundären Kommunikation, die im Gegensatz zu dem Original (manchmal mehrmals) umgestaltet wurde und sich in einem spezifischen kulturell-geschichtlichen Kontext abspielt.

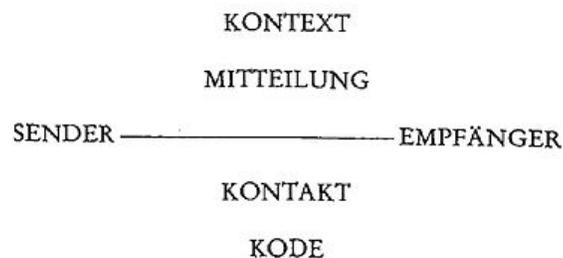
Deswegen gehört die literarische Übersetzung in einen anderen Kommunikationskontext. Der Zielsprachliche Text entsteht meistens nach längerer Zeit und kann sehr unterschiedliche Formen annehmen, je danach, zu welchem Zeitpunkt er entsteht.<sup>87</sup>

### 8.1. Funktionen der Sprache von Roman Jakobson

*„Sprache muß in der ganzen Vielfalt ihrer Funktionen erforscht werden“<sup>88</sup>*

Obwohl die poetische Funktion im Mittelpunkt dieses Themas steht, müssen auch andere Sprachfunktionen erwähnt werden, denn alle sind miteinander verbunden.

Die Sprachfunktionen hängen mit den Faktoren der sprachlichen Kommunikation zusammen, die auf folgendem Bild dargestellt sind.<sup>89</sup>



*Kommunikationsmodell nach Roman Jakobson*

1. Kontext – referentielle Funktion
  - bezieht sich auf die Gegenstände und Sachverhalte
2. Sender – expressive, emotive Funktion

<sup>87</sup> HRDLIČKA, Milan. Literární překlad a komunikace. ISV nakladatelství, Praha 2003. S. 15. ISBN 80-86642-13-5.

<sup>88</sup> JAKOBSON, Roman (1971): Linguistik und Poetik. In: Ihwe, Jens (Hrsg): Literaturwissenschaft und Linguistik. Ergebnisse und Perspektiven. Band 8. Frankfurt am Main: Athenäum, S. 142-178.

<sup>89</sup> Wikipedia.org. Sprachfunktion. Zit. 2016-4.14. Zugänglich:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Sprachfunktion#Modelle\\_der\\_Sprachfunktionen](https://de.wikipedia.org/wiki/Sprachfunktion#Modelle_der_Sprachfunktionen)

- sprachlicher Ausdruck des Senders, der etwas über sich sagt, z.B. Ausdruck seines bestimmten Gefühls, egal ob es sich um eine vorgetäuschte oder wirkliche Emotion handelt.
3. Empfänger – appellative, konative Funktion
    - der Sprecher versucht den Empfänger zu beeinflussen
  4. Kontakt – phatische Funktion
    - ein Kontakt mit dem Empfänger herzustellen, verlängern oder unterbrechen
  5. Kode – metasprachliche Funktion
  6. Nachricht (Mitteilung) – poetische Funktion
    - *„die poetische Funktion ist nicht die einzige Funktion der Wortkunst, sondern nur ihre dominante, determinierende Funktion, während sie in allen anderen Sprachhandlungen eine stützende, nebensächliche Rolle spielt. Sie ermöglicht die unmittelbare Erfahbarkeit der Zeichen, vertieft die fundamentale Dichotomie von Zeichen und Objekten.“<sup>90</sup>*
    - *„die poetische Funktion überträgt das Prinzip der Äquivalenz von der Achse der Selektion auf die Achse der Kombination.“<sup>91</sup>* Die Selektion bedeutet in diesem Zusammenhang, dass bestimmte Wörter, Äquivalente, Synonyme, Antinomie im Rahmen eines bestimmten Textes ausgewählt wurden. Die Kombination stellt die Sequenz her.
    - die poetische Funktion scheint auf den ersten Blick eher mit der Dichtung verbunden zu sein. Doch daher, dass sie die fundamentale Dichotomie s.o. vertieft, kann sie sich nicht nur auf die Dichtung beschränken.

## 8.2. Literarische Texte – Definition und Funktion

Literarische Werke, allgemein genommen, sind Schöpfungen, die durch spezifische Tätigkeit des Menschen geschaffen wurden und seine geistigen

---

<sup>90</sup> JAKOBSON, Roman (1971): Linguistik und Poetik. In: Ihwe, Jens (Hrsg): Literaturwissenschaft und Linguistik. Ergebnisse und Perspektiven. Band 8. Frankfurt am Main: Athenäum, S. 151.

<sup>91</sup> JAKOBSON, Roman (1971): Linguistik und Poetik. In: Ihwe, Jens (Hrsg): Literaturwissenschaft und Linguistik. Ergebnisse und Perspektiven. Band 8. Frankfurt am Main: Athenäum, S. 153.

Bedürfnisse befriedigen. Sie können aber auch dazu beitragen, bestimmte Ziele zu erreichen und diesen Zielen ist dann ihre Form mehr oder weniger angepasst.

Alle literarischen Werke sind dadurch gekennzeichnet, dass sie mehrere Ebenen aufweisen.<sup>92</sup>

Dazu äußert sich A.V. Fjodorov, er sagt, dass eine der charakteristischen Besonderheiten der literarischen Werke die Bedeutungskapazität ist. *„Sie drückt oftmals mehr aus, als das, was im Text gesagt ist, sie regt zu Schlussfolgerungen und Konfrontation an, die nicht direkt formuliert sind. Sie zwingt dazu, über die Schicksale der Figuren im Werk und über die Beziehung des Autors zu ihnen nachzudenken und auch das zu beantworten oder zu Ende erzählen, was der Autor bewusst nur angedeutet hat.“*<sup>93</sup> Seiner Meinung nach ist dieses Merkmal, das durch die Bedeutungsstruktur des Textes, wo auch seine Basis liegt, bestimmt ist, dasjenige, das die literarischen Texte von anderen schriftlichen Texten unterscheidet. *„In einem literarischen Werk können nämlich zwei (oder mehrere) Bedeutungsebenen erscheinen, die sich nicht ausschließen, stellenweise können sie sich parallel entwickeln, anderswo können sie sich wieder trennen oder ganz beendet werden und durch eine einzige Erzählebene ersetzt werden, durch die Eindeutigkeit.“*<sup>94</sup> R. Ingarden beschreibt literarische Werke als Schöpfungen, die komplizierten und sehr eigenartigen psychischen Zuständen und Prozessen des Autors entspringen und für ihn als ein Ausdrucksmittel dienen. Überdies stellen sie Kunstwerte dar, die der Autor in sie hineinlegt und werden so zu einer eigenartigen Realisierung der Ideale und Vorlieben des Autors.

In Bezug auf den Leser, behauptet R. Ingarden, erfüllen literarische Werke auch weitere unterschiedliche Funktionen. *„Die wichtigste Funktion ist, dass die Werke den Leser in einer spezifischen Art beeinflussen und damit erwecken sie in*

---

<sup>92</sup> INGARDEN, Roman. O překladech. In: ČERMÁK, Josef. Překlad literárního díla. Sborník současných zahraničních studií. Odeon Praha, 1970. S. 83-89.

<sup>93</sup>A.V. FJODOROV. O významové mnohoznačnosti slova jako problému uměleckého překladu. In: ČERMÁK, Josef. Překlad literárního díla. Sborník současných zahraničních studií. Odeon Praha, 1970. S. 231. Übersetzt von Eva Kanická.

<sup>94</sup> A.V. FJODOROV. O významové mnohoznačnosti slova jako problému uměleckého překladu. In: ČERMÁK, Josef. Překlad literárního díla. Sborník současných zahraničních studií. Odeon Praha, 1970. S. 231. Übersetzt von Eva Kanická.

*ihm ein (kompliziertes) ästhetisches Erlebnis.*<sup>95</sup> Dieses ästhetische Erlebnis hilft dem Leser bei der Entscheidung über den ästhetischen Wert des Werkes.

Das literarische Werk kann den Leser, laut R. Ingarden, auch auf andere Art und Weise beeinflussen, er führt folgende Beispiele an: *„[Das literarische Werk kann] bestimmte Überzeugungen herstellen, Sehnsüchte erwecken oder zur Veränderung der Lebenseinstellung führen. Dies kann ein Text aber nur dann erreichen, falls seine Kunstfunktion erfüllt wird.*<sup>96</sup> Der Einfluss ist desto dauerhafter, je höher der ästhetische und kulturelle Wert des Werkes ist.

A. Popovič stellt die Typologie des literarischen Textes durch umschreibende (periphrastische) und historische Poetik. Ein originelles literarisches Werk:

- *„entsteht als ein Einwegtext, der die Einzigartigkeit des Werkes manifestiert*
- *das Werk ist in der Aussage der in ihm dargestellten Welt invariabel*
- *es entsteht aufgrund eines induktiven Verfahrens und es aktiviert die homogenen Bestandteile des Systems*
- *es ordnet sich in die literarische Entwicklung durch seinen devianten Wert – es geht um eine Beziehung eines konkreten Werkes zum System der literarischen Normen und Konventionen und zur einheimischen literarischen Tradition*
- *das originelle Werk wird durch die Angehörigkeit zu einer bestimmten Kultur charakterisiert*<sup>97</sup>

Zu den literarischen Texten behauptet R. Stolze: *„Literarische Texte zeichnen sich eben durch besondere Eigenschaften aus, deren Vorkommen und Wirkung auch in Übersetzungen analysiert werden kann, wobei es nicht um statische Bewertung der 'Äquivalenz', sondern um Beschreibung von dynamischen Übersetzungslösungen geht.*<sup>98</sup>

---

<sup>95</sup> INGARDEN, Roman. O překladech. In: ČERMÁK, Josef. Překlad literárního díla. Sborník současných zahraničních studií. Odeon Praha, 1970. S. 84

<sup>96</sup> INGARDEN, Roman. O překladech. In: ČERMÁK, Josef. Překlad literárního díla. Sborník současných zahraničních studií. Odeon Praha, 1970. S. 83-89.

<sup>97</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S. 30-31.

<sup>98</sup> STOLZE, Radegundis. *Übersetzungstheorien: eine Einführung*. 4. Aufl. Tübingen: Gunter Narr, 2005. Narr Studienbücher. S. 137. ISBN 3-8233-6197-X.

### 8.3. Literarische Übersetzung

*„Literatur übersetzen heißt vielmehr, eine Interpretation eines literarischen Werkes übersetzen.“<sup>99</sup>*

Im Rahmem der literarischen Übersetzung weist R. Ingarden gleich am Anfang an, dass die Struktur des literarischen Werkes sehr kompakt und organisch aufgebaut ist, und dass es klar sein muss, dass seine Übersetzung kein einfaches Ersetzen der Ausdrücke der Ausgangsprache durch die Ausdrücke der Zielsprache ist. *„Wenn man einen Teil dieses Komplexes herausnehmen und mit einem anderen Teil (aus anderer Sprache) ersetzen würde, würde man dadurch auch weitere Strukturen des Textes, und vor allem die Verbindung zwischen diesen Strukturen verändern. Dadurch würde man sie verletzen und einen völlig neuen Text erschaffen.“<sup>100</sup>* Nach Ingarden kann man in diesem Fall nicht über eine Übersetzung sprechen, eher über eine Paraphrase, es handelt sich um die Erschaffung eines neuen, ähnlichen Werkes, oder um Nachahmung. *„Man muss den Begriff ‚treue Übersetzung‘ im diesen Fall umwerten.“<sup>101</sup>*

Was ist also die Aufgabe der literarischen Übersetzung? A.V. Fjodorov beantwortet diese Frage folgendermaßen: *„Die wichtigste Aufgabe der literarischen Übersetzung und die grundsätzliche Frage der Übersetzungstheorie ist die Rekonstruierung der Vielfältigkeit des literarischen Werkes.“<sup>102</sup>*

A Popovič unterscheidet zwischen echten und unechten Funktionen der literarischen Übersetzung:

Echte Funktion der literarischen Übersetzung erklärt er folgend: *„Funktion der Übersetzung ist eine Übersetzung zu sein – dazu gehört die genrehafte und semiotische Reinheit bei der Realisierung dieser Funktion. Bei der Übersetzung*

---

<sup>99</sup> STOLZE, Radegundis. *Übersetzungstheorien: eine Einführung*. 4. Aufl. Tübingen: Gunter Narr, 2005. Narr Studienbücher. S. 145. ISBN 3-8233-6197-X.

<sup>100</sup> INGARDEN, Roman. O překladech. In: ČERMÁK, Josef. *Překlad literárního díla*. Sborník současných zahraničních studií. Odeon Praha, 1970. S. 94.

<sup>101</sup> INGARDEN, Roman. O překladech. In: ČERMÁK, Josef. *Překlad literárního díla*. Sborník současných zahraničních studií. Odeon Praha, 1970. S. 95.

<sup>102</sup> FJODOROV A.V. O významové mnohoznačnosti slova jako problému uměleckého překladu. In: ČERMÁK, Josef. *Překlad literárního díla*. Sborník současných zahraničních studií. Odeon Praha, 1970. S. 232. Übersetzt von E. Kanická

*entsteht eine Bedingung, dass sie die Funktion des Original sein muss, um das Original zu repräsentieren.*<sup>103</sup> Als unechte Funktion der literarischen Übersetzung nennt A. Popovič die Tatsachen, dass die Übersetzung ein ursprüngliches Werk sein möchte, und dass sie als ein Werk auftritt, das seinen Ursprung geheim hält.<sup>104</sup>

Es muss bei der Übersetzung darauf geachtet werden, dass die konstruktive und die perzeptiv-ästhetische Rolle der Komponenten unterschieden wird. *„Eine Übersetzung ist nur dann gut und treu, wenn die neuen Ausdrücke von den einzelnen Wörtern nicht die polyphone Harmonie der ästhetisch-valenten Qualitäten verletzen und gleichzeitig alle Bedeutungsebene des originellen Werkes bewahren.*<sup>105</sup>

#### **8.4. Prozess der literarischen Übersetzung**

Laut A. Popovič hat der Übersetzungsprozess mehrere Etappen und der Übersetzer muss den literarischen Text zuerst analytisch beobachten: *„Die Beobachtung des literarischen Werkes ist nämlich nicht global, sondern stufenartig. Am Anfang des Erkennens steht ein Prozess, der sich mit faktischen Angaben des Textes befasst. Es werden die elementaren Bestandteile des Textausbaus und ihre Anordnung beschrieben. Dies wird als der analytische Plan bezeichnet und allgemein gesagt, konzertiert er sich auf die Anatomie des literarischen Werkes.*<sup>106</sup> Der analytische Plan bezieht sich auf alle Gegenstände der Standardpoetik und Rhetorik, wie z.B. Struktur, Thema, Sprache, Komposition, stilistische Ausbau, Grammatik usw. *„Seine Aufgabe ist festzustellen [analytischer Aspekt], wie sich die elementaren Bestandteile des literarischen Textes an dem Ausbau der Einheit von der literarischen Struktur beteiligen.*<sup>107</sup>

---

<sup>103</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S. 33.

<sup>104</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S. 33.

<sup>105</sup> INGARDEN, Roman. O prekladech. In: ČERMÁK, Josef. Překlad literárního díla. Sborník současných zahraničních studií. Odeon Praha, 1970. S. 99.

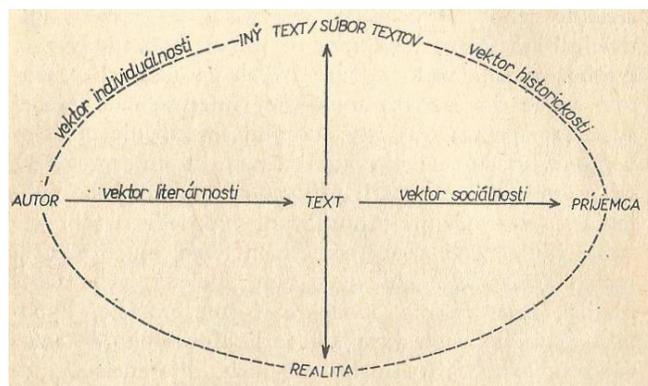
<sup>106</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S. 40

<sup>107</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S. 40.

Die nächste Stufe des Erkennens von literarischem Werk, laut A. Popovič, ist „die Formierung des Textes auf Grund seiner Interpretation“<sup>108</sup>. Die Unterschiede zwischen der Analyse und der Formierung sind folgende: „die Anwesenheit des Forschungssubjekts und seine Rolle bei der Formulierung der Aussage über die dargestellte Realität, Auswahl der Gesichtspunkte im Rahmen der Interpretation, Hypothesis des Textes, Rekonstruktion der Kategorien von Autor- und Textsubjekt, Differenzierung der Reihenfolge bei dem Erkennen der jeweiligen Textausbauebenen u.a.“<sup>109</sup>

Der Übersetzer muss auch die Grundaspekte des literarischen Prozesses charakterisieren und abgrenzen, nach A. Popovič handelt es sich um: „Genese, Struktur, gesellschaftliche Funktion, heteronyme Beziehungen und Kommunikation.“<sup>110</sup>

Das Schema des Kommunikationsprozesses im Rahmen eines literarischen Werkes kann dem Übersetzer bei seiner Arbeit helfen.



Vektor der Individualität – ANDERER TEXT / SAMMLUNG VON TEXTEN – Vektor der Historie  
 AUTOR – Vektor der Linearität – TEXT – Vektor der Sozialität – Empfänger  
 REALITÄT

(POPOVIČ 1975, S. 42)

Der Kommunikationsgesichtspunkt hilft dem Übersetzer bei dem Fassen der Mechanismen der gesellschaftlichen Werte im Text. So wird die verbale Struktur belebt. Danach kann der Übersetzer den Text besser analysieren, so Popovič: „Der

<sup>108</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S. 41

<sup>109</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S. 41.

<sup>110</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S. 41

*Übersetzer als ein Interpret und Schöpfer in einer Person muss die Projektion der zwischentextuellen Beziehungen im Originaltext entdecken und sich die Frage stellen, welche Auswirkungen sich aus ihren Existenz für die Übersetzung ergeben, und zwar auf der Ebene der Organisation der stilistischen Mittel.“<sup>111</sup>*

Auch Stolze äußert sich zu dem literarischen Übersetzungsprozess deutlich: „*Es wird deutlich, dass literarische Übersetzungen nicht ausschließlich nach dem Äquivalenzmaßstab erörtern werden können, sondern dass hier ein neuer Blick auf die pragmatische Einbettung des gesamten Übersetzungsvorgangs notwendig ist.“<sup>112</sup>*

## **8.5. Literarische Übersetzung als ein spezifischer Kommunikationsprozess**

Wie schon mehrmals erwähnt wurde, ein Text, in diesem Fall eine Übersetzung ist ein Bestandteil des Kommunikationsprozesses. Sie ist eine Interaktion zwischen dem Sender (Übersetzer) und dem Leser. Damit die Kommunikation erfolgreich wird, muss es zu einer „*Umkodierung der literarischen Mitteilung*“<sup>113</sup> kommen, d.h. dass man ein System der ästhetischen Information durch ein anderes System verwechselt. A. Popovič nennt dieses Phänomen als eine „*Übersetzbarkeit eines literarischen Diskurses*.“<sup>114</sup> Im Rahmen der Kommunikation tritt die Übersetzung als ein Faktor vor, in dem sich zwei Kulturen überlappen. A. Popovič kommentiert diese Überlappung folgend: „*Das Verhältnis zwischen den Kulturen ist neben der Umkodierung und der Übersetzbarkeit ein entscheidender Faktor im Rahmen der literarischen Kommunikation.*“<sup>115</sup> Weil es sich in um zwei verschiedenen Kulturen handelt, kann man davon ausgehen, dass in der Übersetzung zu einer Veränderung im Rahmen der semantisch-stilistischen

---

<sup>111</sup> POPOVIČ, Anton. *Teória umeleckého prekladu*. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S. 43.

<sup>112</sup> STOLZE, Radegundis. *Übersetzungstheorien: eine Einführung*. 4. Aufl. Tübingen: Gunter Narr, 2005. Narr Studienbücher. S. 138. ISBN 3-8233-6197-X.

<sup>113</sup> POPOVIČ, Anton. *Poetika umeleckého prekladu*. Vydanie prvé. Bratislava: Tatran, 1971. S. 29.

<sup>114</sup> POPOVIČ, Anton. *Poetika umeleckého prekladu*. Vydanie prvé. Bratislava: Tatran, 1971. S. 29.

<sup>115</sup> POPOVIČ, Anton. *Poetika umeleckého prekladu*. Vydanie prvé. Bratislava: Tatran, 1971. S. 30.

Ebene kommt. *„Es gibt ein Spezifikum in der Kommunikationssituation bei dem Leser der Übersetzung. Der Leser erwartet in der Übersetzung ein bestimmtes Kolorit. Auf einer Seite will der Leser das Gefühl haben, dass ein einheimisches Werk liest, auf der anderen Seite will er aber die Übersetzung als ein Werk wahrnehmen, das eine fremde Literatur repräsentiert. Er erwartet und sucht ein fremdländisches Element auf.“*<sup>116</sup>

### **8.5.1. Rolle des Übersetzers**

Im Rahmen der literarischen Übersetzung hat der Übersetzer mehrere Rollen, wie auch A. Popovič hervorhebt: *„Der Übersetzer ist weniger und auch mehr als der Schriftsteller. Weniger – weil seine Kunst nur ‘sekundär’ ist, mehr – weil er allen Schriftstellern, die er übersetzt, gleichkommen muss, er muss das kennenlernen, was sie kennengelernt haben, muss imstande sein, das analytische Denken mit der künstlerischen Fähigkeit, etwas nach vorher gegebenen Regeln zu schaffen verbinden und den Original in einen neuen Kontext setzen. [...] Der Übersetzer disponiert nur über die Realität, die in dem Text fixiert ist.“*<sup>117</sup> Das bedeutet, dass der Übersetzer auf den Kern – die Tatsache, die hinter dem Text steht – nur durch den Text kommen kann, den er akzeptieren muss, er darf sich nichts ausdenken und sollte die Ontologie des originellen Textes nicht verändern. Diese ist die Rolle des Übersetzers als Vermittler. Es gibt aber Situationen, wo der Übersetzer die zukünftigen Leser und ihre Kultur berücksichtigen muss, damit der Text für sie verständlich bleibt. Hier kann er die Ontologie des Textes verletzen, aber der Kern muss unbeschädigt bleiben. Hier ist der Übersetzer als ein Schriftsteller, obwohl beschränkt, tätig.

### **8.5.2. Rolle des Lesers**

Die Rolle des Lesers ist eine weitere kommunikative Dimension, die sehr wichtig ist. Der Leser ist nämlich diejenige Person, für die der Kommunikationsprozess, meistens, entstanden hat und bei der er auch endet.

---

<sup>116</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S. 63. Übersetzt von Eva Kanická

<sup>117</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S. 51. Übersetzt von Eva Kanická

Der Kanal, oder die Beziehung zwischen dem Übersetzer und dem Leser ist beidseitig. Beide Teilnehmer dieses Prozesses beeinflussen sich. Grob gesagt, der Übersetzer beeinflusst den Leser mit seiner Übersetzung und der Leser beeinflusst den Übersetzer durch seine Erwartungen.

Laut A. Popovič gibt es mehrere Arten der Beziehung zwischen dem Übersetzer und dem Leser, *„je nach der Art kann man die Funktion des Lesers als einen aktiven Bestandteil des Prozesses beurteilen, diese Stellung ist wichtig für den Übersetzer und seine Schaffung.“*<sup>118</sup>

Die erste mögliche Art der Beziehung ist, dass der Übersetzer *„die einzige Autorität für den Leser darstellt, d.h. der Leser weiß, dass er eine Übersetzung liest und er ist sich auch dessen bewusst, dass es einen Übersetzer gibt. Er kennt aber den Autor und das Originaltext nicht.“*<sup>119</sup> In diesem Fall hat der Übersetzer, laut A. Popovič für den Leser nur eine informative Funktion.

$$„(A) - (T_1) - P \rightarrow T_2 \rightarrow \check{C}“^{120}$$

Die zweite Art der Beziehung, nach A. Popovič, kommt in dem Fall vor, wenn der Leser den Originaltext kennt und beide Texte vergleichen kann. *„In dem Fall nimmt er die Übersetzung vor dem Hintergrund des Originals wahr und benutzt dabei seine eigene sprachliche Kommunikation.“*<sup>121</sup> Hier könnte es sich um einen potenziellen *„Mitarbeiter“*<sup>122</sup> des Übersetzers handeln und dieser kann Interesse an den Übersetzungsmethoden des Übersetzters haben. Aber dieser Art von Leser ist eher eine seltene Erscheinung.

---

<sup>118</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S.67

<sup>119</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S. 68.

<sup>120</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S.68. A= Autor, T<sub>1</sub>= Original, P= Übersetzer, T<sub>2</sub>= Übersetzung, Č= Leser

<sup>121</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S. 68.

<sup>122</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S. 68.

$$„ A \rightarrow T - (P) - (T_2) \rightarrow \check{C}“^{123}$$

Aber egal, zu welcher Art es bei dem Prozess kommt, der Leser ist immer ein „Mitverfasser“ der Übersetzung und beide beeinflussen den zielsprachigen Text. Der Übersetzer realisiert sich im Text mit seinem Idiolekt als ein *Innenautor* und der Leser kommt der während des Übersetzungsprozess als eine ideale Vorstellung mit bestimmten Erwartungen des Übersetzers vor. *„Dies ist die spezifischste Form der Kommunikationsrelation zwischen dem Übersetzer und dem Leser.“*<sup>124</sup>

---

<sup>123</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S.68. A= Autor, T= Original, P= Übersetzer, T<sub>2</sub>= Übersetzung, Č= Leser

<sup>124</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S.69.

## 9. Äquivalenz

Die Problematik der Äquivalenz ist seit langer Zeit ein aktuelles und noch lange nicht abgeschlossenes Thema. Es wurden viele Aufsätze und Arbeiten über die mit der Äquivalenz verbundenen Fragestellungen geschrieben und es ist klar, dass es sich um ein umfangreiches Thema handelt, das man in einer selbstständigen Arbeit bearbeiten könnte. Im Rahmen der Übersetzungswissenschaft handelt es sich um einen zentralen Begriff, deswegen muss er trotz seiner Komplexität in dieser Arbeit zumindest kurz berührt werden.

### 9.1. Definition des Begriffs Äquivalenz

In Duden findet man folgende, sehr knappe Definitionen des Begriffs:

1. Gleichwertigkeit (bildungssprachlich)
2. Gleichwertigkeit des Wahrheitsgehaltes, der Bedeutung zweier Aussagen (Logik)
3. Gleichwertigkeit zweier Mengen, die dann besteht, wenn es sich um Mengen gleicher Mächtigkeit handelt (Mathematik)<sup>125</sup>

Ursprünglich handelte es sich tatsächlich um einen Begriff aus der Mathematik, wo darunter die Gleichwertigkeit zwischen zwei Elementen verstanden wird. Diese mathematische Definition könnten wir im Rahmen der Übersetzungswissenschaft zu dem Äquivalenztyp Eins-Zu-Eins-Entsprechung nach W. Koller zuordnen. Doch für den Zweck der Übersetzungspraxis genügt diese Definition natürlich nicht. Die Äquivalenz ist in diesem Fall komplizierter. *„Der Begriff wurde immer mehr differenziert, so dass auch textuelle, kommunikative, funktionale und [...] pragmatische Faktoren einbezogen werden konnten.“*<sup>126</sup>

In der Studie von Apel/Kopetzki ist eine andere allgemeine Definition zu finden: *„Zwei formal verschiedene, dem Sinn nach aber vergleichbare Übersetzungen repräsentieren desselben ‘megatype’ [...]. Diese beziehen sich auf die sprachliche und pragmatische Beziehungen zwischen den beiden Texten.“*<sup>127</sup>

---

<sup>125</sup> Duden.de. Äquivalenz. Zit. 2016-4-7. Zugänglich: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Aequivalenz>

<sup>126</sup> KUSSMAUL, Paul. *Verstehen und übersetzen: ein Lehr- und Arbeitsbuch*. [Online-Ausg.]. Tübingen: Narr, 2007. S. 63. ISBN 9783823363507.

<sup>127</sup> APEL, Friedmar a Annette KOPETZKI. *Literarische Übersetzung*. 2., vollständig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2003. Sammlung Metzler, Bd. 206. S. 57. ISBN 3-476-12206-9.

Die Leipziger Schule verwendete die Bezeichnung Äquivalenz für „*die Gleichung zwischen einlaufender und nach Umkodierung wieder auslaufender Information im interlingualen Kommunikationsvorgang.*“<sup>128</sup>

R. Stolze erwähnt die Theorie von Newmark, der die Äquivalenz eher als eine Übersetzungsprozedur versteht, Stolze beschreibt sie als „*Kompensation kultureller Differenzen.*“<sup>129</sup>

Eine umfangreichere Grunddefinition bietet Snell-Hornby in ihrem Buch „*Übersetzungswissenschaft – Eine Neuorientierung*“: „*Der Terminus Äquivalenz wird, wie mehrfach festgestellt worden ist, in verschiedenen Disziplinen unterschiedlich verwendet. So auch in der Sprach- und Übersetzungswissenschaft: in der Kontrastiven Linguistik, [...] um verschiedene Beziehungen zwischen lexikalischen Einheiten zu benennen; in der Übersetzungswissenschaft werden damit Beziehungen auf Wort-, Satz- oder sogar Textebene beschrieben.*“<sup>130</sup>

Diese Grunddefinition wird von Snell-Hornby und Kadric folgendermaßen erweitert: „*Äquivalenz [ist] die Relation der Gleichwertigkeit von Sprachzeichen in jeweils zwei Sprachsystemen (der langue-orientierte Äquivalenzbegriff der Kontrastiven Linguistik), und Textäquivalenz ist die Relation der Gleichwertigkeit von Sprachzeichen eines Textes in je zwei verschiedenen Sprachgemeinschaften mit ihrem je eigenen soziokulturellen Kontext (der parole-orientierte Äquivalenzbegriff der Übersetzungswissenschaft).*“<sup>131</sup> Aufgrund dieser Definition kann man darauf schließen, dass der Begriff Äquivalenz sehr komplex ist, und richtet sich danach, ob auf die Systemebene oder auf den performativen Aspekt der Sprache Akzent gelegt wird.. Einfacher gesagt: „*Äquivalenz läßt sich beschreiben als Relation zwischen einzelnen sprachlichen Zeichen eines Textpaares und auch*

---

<sup>128</sup> STOLZE, Radegundis. *Übersetzungstheorien: eine Einführung*. 4. Aufl. Tübingen: Gunter Narr, 2005. Narr Studienbücher. S 101. ISBN 3-8233-6197-X.

<sup>129</sup> STOLZE, Radegundis. *Übersetzungstheorien: eine Einführung*. 4. Aufl. Tübingen: Gunter Narr, 2005. Narr Studienbücher. S. 102. ISBN 3-8233-6197-X.

<sup>130</sup> MARY SNELL-HORNBY (HRSG.). *Übersetzungswissenschaft - eine Neuorientierung: zur Integrierung von Theorie und Praxis*. 2. durchgesehene Aufl. Tübingen: Francke, 1994. S. 14. ISBN 382521415X.

<sup>131</sup> REIß, Katharina, SNELL-HORNBY, Mary a Mira KADRIĆ (eds.). *Grundfragen der Übersetzungswissenschaft: Wiener Vorlesungen*. 2. Aufl. Wien: WUV - Universitätsverlag, 2000. WUV Studienbücher Geisteswissenschaften, Bd. 1. S. 108. ISBN 3-85114-232-2

als Relation zwischen ganzen Texten.“<sup>132</sup> Diese zwei Typen bedingen sich gegenseitig nur im beschränkten Maße. Die Autorinnen erklären, es sei nicht selbstverständlich, dass beide Situationen synchron vorkommen. *„Wenn Äquivalenzbeziehungen zwischen einzelnen Elementen eines Textpaares bestehen, so heißt das noch nicht, daß auch Textäquivalenz insgesamt gegeben ist.“*<sup>133</sup> Aus ihrer Definition der Äquivalenz schließen sie drei Folgerungen:

- 1. Die Möglichkeit, Äquivalenz zwischen Ausgangs- und Zieltext herzustellen, wird von den unterschiedlichen Sprachstrukturen beeinflusst und gesteuert und kann in verschiedenen Sprachenpaaren zu unterschiedlichen Lösungen führen.*
- 2. Die Einschätzung von Äquivalenz ist auch eine Frage der Bewertung*
- 3. Äquivalenz ist keine 1:1 Entsprechung, zu der es keine Alternative gibt. Mehrere Übersetzungen können äquivalent sein.*<sup>134</sup>

Auch W. Koller unterscheidet zwei Rollen der Äquivalenz – in der kontrastiven Sprachwissenschaft und in der Übersetzungswissenschaft: *„Der Begriff Äquivalenz spielt in zwei Wissenschaften, die es mit der Zuordnung von sprachlichen Einheiten zu tun haben, eine zentrale Rolle: in der kontrastiven Linguistik und in der Übersetzungswissenschaft.“*<sup>135</sup> Weil diese Unterscheidung für das Thema Übersetzen bedeutsam ist, werden die zwei Rollen in folgenden Kapiteln kurz vorgestellt.

## **9.2. Äquivalenz im Rahmen der kontrastiven Linguistik**

Um sich mit dem Begriff Äquivalenz in der kontrastiven Linguistik beschäftigen zu können, muss zuerst die kontrastive Linguistik und ihre Ziele festgelegt werden.

Die kontrastive Linguistik *„beschäftigt sich mit dem systemhaften synchronen Vergleich von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zweier oder mehrerer Sprachsysteme auf phonologisch-phonetischer, morphologischer und syntaktisch-*

---

<sup>132</sup> Ebd. S 110.

<sup>133</sup> Ebd. S.111.

<sup>134</sup> Ebd. S. 112.

<sup>135</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 176. ISBN 3494020892.

*semantischer Ebene.*<sup>136</sup> Sie ist also an dem Sprachsystem – langue – orientiert. Die Zielsetzung dieser Disziplin ist, durch einen Vergleich von zwei oder mehreren Sprachen die Unterschiede und gemeinsame Merkmale (Äquivalente) auf den oben genannten Sprachebenen zu finden und zu beschreiben. Als Resultat entstehen die sog. Grammatikmodelle – komplette Beschreibungen von zwei sprachlichen Systemen. *„Die Elemente und Strukturen der Sprachen, die man bei kontrastiven Analysen zueinander in Beziehung setzt, um einen Systemvergleich zu kommen, müssen also äquivalent sein.*“<sup>137</sup>

Der Linguist oder auch die „*Beurteilungsinstanz*“<sup>138</sup> ist im Idealfall ein zweisprachiger Sprecher, der die zu erforschenden Spracheinheiten bewertet und intuitiv verknüpft. Es müssen alle Varianten einander zugeordnet werden: *„nämlich alle möglichen Verbalisierungen von Sachverhalten in einer Sprache allen möglichen Verbalisierungen in der anderen Sprache oder beliebigen anderen Sprachen.*“<sup>139</sup> Zusammenfassend erklärt W. Koller die Suche nach der Äquivalenz im Rahmen der kontrastiven Linguistik folgendermaßen: *„Die kontrastive Linguistik untersucht Bedingungen und Voraussetzungen von Korrespondenz (formaler Ähnlichkeit) und beschreibt korrespondierende Strukturen und Sätze.*“<sup>140</sup>

### **9.3. Äquivalenz im Rahmen der Übersetzungswissenschaft**

Der Äquivalenzbegriff wurde in dieser Arbeit in den Kapiteln *Übersetzungsprozess* und *Übersetzungsmethoden* kurz angesprochen. Allein der Begriff „Äquivalenz“ ist in diesem Zusammenhang zu allgemein und kann nach den verschiedenen Phasen des Übersetzungsprozesses differenziert werden, z.B. inhaltliche, formale, stilistische, textuelle, pragmatische Äquivalenz. M. Snell-Hornby behauptet: *„[...] daß Äquivalenz in der Translationstheorie überhaupt kein statischer*

---

<sup>136</sup> Wikipedia.org. *Kontrastive Linguistik*. Zit. 20016-4-8. Zugänglich:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Kontrastive\\_Linguistik](https://de.wikipedia.org/wiki/Kontrastive_Linguistik)

<sup>137</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S.178. ISBN 3494020892.

<sup>138</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 179. ISBN 3494020892.

<sup>139</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 180. ISBN 3494020892.

<sup>140</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S.183f. ISBN 3494020892.

*Begriff ist.*<sup>141</sup> Um diese These zu veranschaulichen fügt sie hinzu, ein Original werde einmal geschrieben, von diesem Originaltext können jedoch immer wieder neue Übersetzungen angefertigt werden, die den Ausgangstext unterschiedlich interpretieren. W. Koller versuchte auf die Vielschichtigkeit des Äquivalenzbegriffs hinzuweisen:

1. *Mit dem Begriff wird eine Beziehung zwischen AS-Text und ZS-Text postuliert. Der Begriff sagt noch nichts über die Art der Beziehung aus: die muss zusätzlich definiert werden.*
2. *Die Art der Äquivalenzbeziehung wird dadurch bestimmt, indem man den Rahmen und die Bedingungen nennt, auf die man sich beim Gebrauch des Äquivalenzbegriffs bezieht. Die Qualität(en) X des AS-Textes muß (müssen) in dem ZS-Text gewahrt bleiben.*<sup>142</sup>

Dazu fügt W. Koller fünf Bezugsrahmen, die bei der Festlegung der Art der Übersetzungsäquivalenz eine Rolle spielen:

1. der außersprachliche Sachverhalt, der in einem Text vermittelt wird (auch denotative Äquivalenz oder inhaltliche Invarianz)
2. Art der Verbalisierung und die damit verbundenen, im Text vermittelten, Konnotationen bezüglich Stilschicht, soziolektaler und geographischer Dimension, Frequenz (gemeint ist konnotative Äquivalenz oder auch stilistische Äquivalenz)
3. Text- und Sprachnormen, die für bestimmte Texte gelten: Äquivalenz, die sich auf solche textgattungsspezifischen Merkmale bezieht (textnormative Äquivalenz)
4. der Empfänger, an den sich die Übersetzung richtet (die empfängerbezogene, pragmatische Äquivalenz, oder auch kommunikative Äquivalenz)

---

<sup>141</sup> REIß, Katharina, SNELL-HORNBY, Mary a Mira KADRIĆ (eds.). *Grundfragen der Übersetzungswissenschaft: Wiener Vorlesungen*. 2. Aufl. Wien: WUV - Universitätsverlag, 2000. WUV Studienbücher Geisteswissenschaften, Bd. 1. S.112. ISBN 3-85114-232-2

<sup>142</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. 186 - 187. ISBN 3494020892.

5. bestimmte formal-ästhetische, sprachspielerisch-sprachthetisierende und individualstilistische Eigenschaften des AS-Textes (die formale Äquivalenz, oder auch expressive Äquivalenz)<sup>143</sup>

Zusammenfassend sieht W. Koller den Wirkungsbereich der Äquivalenz in der Übersetzungswissenschaft vorwiegend auf der parole-Ebene: „*Die Übersetzungswissenschaft untersucht die Bedingungen von Äquivalenz und beschreibt die Zuordnungen von Äußerungen und Texten in zwei Sprachen, für die das Kriterium der Übersetzungsäquivalenz gilt; sie ist Wissenschaft der parole.*“<sup>144</sup>

Dieses Kapitel stellt nur einen kurzen Einblick in den umfangreichen Begriff Äquivalenz dar, der in zahlreichen selbständigen Studien behandelt wurde. Diese Arbeit basiert auf den vorwiegend linguistisch orientierten Thesen, die im Werk von W. Koller aufgestellt wurden, deswegen wurden vor allem diese Thesendetaillierter vorgestellt.

---

<sup>143</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 187. ISBN 3494020892.

<sup>144</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 183. ISBN 3494020892.

## 10. Übersetzungskritik

Dieses Kapitel wird sich kurz der Übersetzungskritik widmen, denn es handelt sich um einen festen Bestandteil der Übersetzungswissenschaft. Übersetzungskritik wird zum ästhetischen Bereich der Literaturkritik zugeordnet, doch es entstehen Grenzen – Differenzen, die diese zwei Bereiche trennen, vor allem die transkulturellen Unterschiede und die Tatsache, dass man die Übersetzungen als sekundäre Kulturwerke betrachtet.

Auch die Rolle des Übersetzungskritikers unterscheidet sich von der Rolle des Literaturkritikers, und zwar durch die mehrfache Kompetenz des Übersetzungskritikers.

In den folgenden Unterkapiteln werden die Übersetzungskritik und ihre Bestandteile vorgestellt.

### 10.1. Definition der Übersetzungskritik

Übersetzungskritik ist eine Disziplin im Rahmen der Übersetzungswissenschaft, die sich mit dem Vergleich von Originaltexten und ihren Übersetzungen auf allen Ebenen des Textes beschäftigt. Diese Disziplin wird durch einen Übersetzungskritiker ausgeübt. M. Kryzstofiak behauptet, dass *„für viele Übersetzerforscher [...] Übersetzungskritik als ein interner Teil des literarischen Kommunikationssystems (gilt), insbesondere, wenn man innovative Übertragungen aus der, wie Goethe sagte, Weltliteratur zu beurteilen hat.“*<sup>145</sup> Eine weitere Definition bietet Grezymisch-Arbogast an: *„Sie begründet die übersetzerischen Entscheidungen intersubjektiv nachvollziehbar, relativ zu bestimmten Aspekten.“*<sup>146</sup>

Popovič beschreibt spezifische Merkmale, die für die Übersetzungskritik charakteristisch sind:

1. Der Übersetzungskritiker arbeitet mit zwei Kommunikationsmodellen – mit einem in der originellen Sprache hergestellten und kommunizierten Text und mit einem übersetzten Text, der in der Zielsprache vermittelt wird.

---

<sup>145</sup> KRYSZTOFIK, Maria. *Einführung in die Übersetzungskultur*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2013. S. 180. ISBN 363163823X.

<sup>146</sup> GREZYMISCH – ABROGAST (1994:28). Zitiert von STOLZE, Radegundis. *Übersetzungstheorien: eine Einführung*. 4. Aufl. Tübingen: Gunter Narr, 2005. Narr Studienbücher. S. 254. ISBN 3-8233-6197-X.

2. Der Übersetzungskritiker bewertet ein aktuelles Werk (die zeitgenössische Übersetzung eines zeitgenössischen Autors) oder ein historisches Werk (die zeitgenössische Übersetzung eines nicht zeitgenössischen Autors).<sup>147</sup>

Ausgehend von diesen Merkmalen behauptet Popovič, dass man die Übersetzungskritik in zwei Grundformen gliedern kann. Die erste Zugangsweise besteht darin, dass der Kritiker direkt mit dem originellen Text arbeitet. Diese Art der Kritik ist vor allem mit der „traditionellen“ Auffassung der Übersetzungstheorie verbunden: *„Der Kritiker beachtet den Kode des Autors von dem originellen Werk und den Kode der Leser des Originals und konfrontiert ihn mit dem Kode des Übersetzers und des Lesers der Übersetzung.“*<sup>148</sup>

Die zweite Kritikart arbeitet mit dem originellen Text nicht, daher ist diese Zugangsweise eher mit der Literaturkritik verbunden. Der Kritiker beachtet nicht? die kommunikative Situation des originellen Textes, er beachtet nur die literarische Situation, die mit der Übersetzung verbunden ist, zusammen mit der Reaktion des Empfängers auf den übersetzten Text. *„Der Kritiker konfrontiert das eigene Produkt der Tätigkeit des Übersetzers nicht mit dem Original, sondern mit der Heimatsliteratur, mit dem Kontext oder mit einer Reihe von Texten, die dem übersetzten Werk ähnlich sind.“*<sup>149</sup>

## 10.2. Funktion und Aufgabe der Übersetzungskritik

Wenn man die Funktion und Aufgabe der „traditionellen“ Übersetzungskritik ganz einfach und verallgemeinernd beschreiben möchte, besteht ihre Aufgabe hauptsächlich im Vergleich des Originaltextes mit seiner Übersetzung. Der Leser soll auf diese Weise anhand der Konfrontation mit dem Ausgangstext die in dem Zieltext inhaltlich unklaren Stellen besser nachvollziehen können und dabei kann er beurteilen, ob sich der Übersetzer bei der Auswahl von Übersetzungsmethoden

---

<sup>148</sup> „[...] kritik si všíma kód autora pôvodého diela i kód jeho čitateľa a konfrontuje ho s kódom prekladateľa i čitateľa prekladu.“ POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S.247-248. Übersetzt von Eva Kanická.

<sup>149</sup> „Vlastný produkt prekladateľovej činnosti kritik prekladu nekonfrontuje s originálom, ale so situáciou domácej literatúry, s kontextom alebo so sériou diel podobných preloženému textu.“ POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S. 248. Übersetzt von Eva Kanická.

richtig entschieden hat. Die Übersetzungskritik „*zeigt als Fehleranalyse, welche Übersetzungsprozeduren vom Übersetzer angewendet wurden.*“<sup>150</sup> Diese Funktion ist natürlich hauptsächlich für die erste von Popovič definierte „Grundform“ der Übersetzungskritik kennzeichnend.

M. Krysztofiak äußert sich zu der Funktion der Übersetzungskritik im ähnlichen Sinne: „*Es geht hier vor allem um die Berücksichtigung des Zusammenspiels zwischen der Sprache und Kultur in Bezug auf die Vorlage und ihre Kopie in einer anderen Sprache. Danach ist die Art der Relationen, die zwischen dem Originaltext und seiner Übersetzung bestehen, für die Darstellung und Einschätzung der literarischen Leistung des Übersetzers von eminenter Bedeutung.*“<sup>151</sup>

Was die Funktion der Übersetzungskritik angeht, geht A. Popovič noch weiter und unterscheidet sogar drei Funktionen, je nach den Beziehungen zu den jeweiligen Bestandteilen des Kommunikationsmodells. Er spricht über:

1. postulative Funktion, die an den Übersetzer orientiert ist
  - unter dem Begriff *postulative Funktion der Übersetzungskritik* wird die Bewertung der Auswahl des originellen Textes verstanden<sup>152</sup>. Der Übersetzungskritiker kann die Übersetzung aus zwei Perspektiven bewerten: entweder in Bezug auf den *Originaltext* oder in Bezug auf den *Kontext der Literatur*, in dem die Übersetzung rezipiert wird. Es wird bewertet, ob und inwieweit die Übersetzung mit dem Original übereinstimmt, ob die Übersetzung repräsentativ wirkt und ob sie das ideen-ästhetische Profil der Originalliteratur trägt.
2. analytische Funktion, die an den Text orientiert ist
  - hier wird die Frage nach dem Übersetzungsprozess und den Übersetzungsmethoden beantwortet. Es handelt sich um eine komplexe Textanalyse, um einen umfassenden Vergleich zwischen dem originellen

---

<sup>150</sup> WILLS (1992:208). Zitiert von STOLZE, Radegundis. *Übersetzungstheorien: eine Einführung*. 4. Aufl. Tübingen: Gunter Narr, 2005. Narr Studienbücher. S. 254. ISBN 3-8233-6197-X.

<sup>151</sup> KRYSZTOFIK, Maria. *Einführung in die Übersetzungskultur*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2013. S. 181. ISBN 363163823X

<sup>152</sup> Die Auswahl des originellen Textes hängt auch eng mit literarisch unspezifischen Merkmalen zusammen, wie z.B. kulturpolitische Situation.

Text und der Übersetzung, nämlich um eine philologische (sprachstilistische) Kritik.

Die Hauptfrage ist, ob der Übersetzer den Originaltext richtig verstanden hat und inwieweit er die sprachlichen Spezifika im gegebenen pragmatischen Kontext „adäquat“ zu vermitteln. In dieser Phase spielt die kontrastive Linguistik eine maßgebliche Rolle, die im Kapitel Äquivalenz besprochen wurde. Das Ziel ist, die Übersetzungsmethoden zu analysieren, nicht nur die sprachlichen Fehler zu entdecken, sondern zu bewerten, ob der Übersetzer in dem Zieltext eine ungefähr parallele (hauptsächlich sprachlich-ästhetische und kommunikative) Wirkung erzielt.

3. operative Funktion, die an den Leser orientiert ist

- diese Funktion der Übersetzungskritik wird erfüllt, wenn die Rezeptionsbedingungen untersucht werden. Sie ist ein wichtiger Faktor bei dem Prozess der „Domestizierung“ der Übersetzung in der Rezeptionsgeschichte der Zielkultur. Es werden Beziehungen zwischen dem originellen und dem übersetzten Werk, die Auswahlmotivation, Erwartungen der Empfänger und Beziehung zwischen „unser“ und „fremd“ in der Übersetzung beobachtet.<sup>153</sup>

Wie aus den bisherigen Ausführungen hervorgeht, müssen bei der Übersetzungskritik alle Ebenen der Übersetzung berücksichtigt werden. Doch bevor die Übersetzungskritik ein endgültiges Urteil über die analysierte Übersetzung ausspricht, sollte sie erstmals möglichst wertfreie Informationen vermitteln. Dies setzen sich mehrere „Schulen“ der Übersetzungskritik zum Ziel wie etwa *„literatur- und kulturwissenschaftlich orientierte Übersetzungsforschung, die allgemeine Translationstheorie [...] sowie die linguistische Übersetzungswissenschaft.“*<sup>154</sup> In

---

<sup>153</sup> POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstvo Tatran, 1975. S. 249-251. Übersetzt von Eva Kanická

<sup>154</sup> KRYSZTOFIAK, Maria. *Einführung in die Übersetzungskultur*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2013. S. 183. ISBN 363163823X.

Bezug auf die Funktion der Übersetzungskritik sagen Apel/Kopetzki, dass es sich um folgende Informationen handelt:

1. *„eine Charakterisierung des Ausgangstextes im Zusammenhang der Literatur der Ausgangssprache*
2. *eine Charakterisierung der Übersetzung als Text im Zusammenhang der Literatur der Zielsprache*
3. *leserorientierte Information darüber, unter welcher Rezeptionseinstellung die Übersetzung als Text aufgefaßt werden sollte.“<sup>155</sup>*

Und fügen hinzu, dass *„die Aufgabe der Übersetzungskritik [ist], dem Leser zu vermitteln, in welcher Form Verhältnisse von Original und Übersetzung in einer Übersetzung als Text erfahrbar werden können und welche spezifischen Rezeptionseinstellungen dem Leser mit Gründen nahegelegt werden können.“<sup>156</sup>*

Ähnlich äußert sich auch G. Steiner, zitiert von M. Krysztofiak: *„Dem amerikanischen Übersetzungsforscher (G. Steiner) kommt es darauf an, ein bestimmtes Gleichgewicht zwischen dem Original und der Übersetzung herzustellen, das mit Hilfe der Wahrnehmung und der Wiedergabe der Andersheit erreicht werden kann.“<sup>157</sup>*

### **10.3. Arten der Übersetzungskritik**

Man kann verschiedene Arten der Übersetzungskritik unterscheiden, der Ausgangspunkt dafür ist die Zweckbestimmung. Nach W. Koller hat die Übersetzungskritik *„einerseits die Aufgabe, die Bedingungen für bestimmte Übersetzungsentscheidungen zu reflektieren, andererseits hat sie die Ergebnisse dieser Reflektion systematisch umzusetzen in die Beschreibung übersetzungstechnischer Verfahren.“<sup>158</sup>* Dazu erwähnt er drei Argumente für übersetzungskritische Untersuchungen nach K. Reiß:

---

<sup>155</sup> APEL, Friedmar a Annette KOPETZKI. *Literarische Übersetzung*. 2., vollständig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2003. Sammlung Metzler, Bd. 206. S. 65. ISBN 3-476-12206-9.

<sup>156</sup> APEL, Friedmar a Annette KOPETZKI. *Literarische Übersetzung*. 2., vollständig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2003. Sammlung Metzler, Bd. 206. S.64 ISBN 3-476-12206-9.

<sup>157</sup> KRYSZTOFIK, Maria. *Einführung in die Übersetzungskultur*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2013. S. 185. ISBN 363163823X

<sup>158</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 209. ISBN 3494020892.

1. *„Übersetzungskritik kann zur Verbesserung der Übersetzungsleistungen beitragen.*
  - mit anderen Worten handelt es sich um eine *konstruktive Übersetzungskritik / Fehleranalyse*
2. *Übersetzungskritik schärft das Sprachbewusstsein des Übersetzungskritikers und trägt zur Erweiterung seines sprachlichen und außersprachlichen Horizontes bei.*
  - W. Koller bezeichnet dies als *sprachdidaktische Übersetzungskritik*, sie soll zur Erweiterung der fremdsprachlichen und muttersprachlichen Kompetenz des Kritikers beitragen.
3. *Die bestehende Übersetzungskritik ist unzugänglich, deshalb ist die theoretische Beschäftigung mit Möglichkeiten und Grenzen einer objektiven Übersetzungskritik vonnöten.“<sup>159</sup>*
  - man kann diese Aussage als ein Argument für eine Theorie der Übersetzungskritik im Interesse einer Verbesserung im Rahmen der praktischen Ausübung der Übersetzungskritik verstehen

Es gibt noch eine ausgesprochen praktisch orientierte Art der Übersetzungskritik, die vor allem an den Schulen praktiziert wird, es handelt sich um die *übersetzungsdidaktische Übersetzungskritik*. Dank dieser Zugangsweise gewinnen die Kritiker – vor allem die zukünftigen Übersetzer – eine *„Einsicht in Bedingungen, Probleme und Verfahren des Übersetzens.“<sup>160</sup>* Die Kritiker/Studenten können die Übersetzungsentscheidungen anhand der Analyse der ausgewählten Textsegmente kritisch nachvollziehen.

#### **10.4. Rolle des Übersetzungskritikers**

Der Übersetzerkritiker ist der Vollzieher der Übersetzungskritik. Seine Beziehung zu der Übersetzung wird oft mit der Beziehung Literaturkritiker – literarisches Werk verglichen. Doch die Parallele stimmt nicht ganz, nicht alle

---

<sup>159</sup> K. REIß (1971, S 7f) zitiert von KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S, 209. ISBN 3494020892.

<sup>160</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 210. ISBN 3494020892.

Literaturkritiker können die Arbeit des Übersetzungskritikers ausüben. Dazu M. Krysztofiak: *„Zu Übersetzungskritiker werden meist Komparatisten, erfahrene Literaturkritiker mit diversen Fremdsprachen-kenntnissen oder Schriftsteller mit praktischer Erfahrung im Bereich der literarischen Übersetzung.“*<sup>161</sup>

Eine wichtige Frage im Rahmen der Übersetzungskritik ist die Frage nach der Objektivität und Sachgerechtigkeit der Kritik. Kann ein Kritiker wirklich die ganze Zeit, in der er sich mit der Analyse und Kritik der Übersetzung beschäftigt, objektiv und sachgerecht bleiben?

W. Koller zitiert in Bezug auf die Objektivität W. Wilss: *„Nach seiner Meinung ist der Übersetzungskritiker nur da auf ‘relativ festem Boden’, wo es um die Überprüfung der inhaltlichen Äquivalenz geht. Bei konnotativ und stilistisch markierten Texten würden jedoch subjektiv-hermeneutische Faktoren eine so große Rolle spielen, daß eine objektive Beurteilung der Übersetzung durch den Übersetzungskritiker, der sich u.U. von einer anderen, ebenso subjektiven Interpretation leiten lasse, nicht möglich sei.“*<sup>162</sup> Als Grundlage einer objektiven Übersetzungskritik schlägt W. Wilss ein ZS-orientiertes Norm-Abweichungsmodell vor. Dieses Modell bezieht sich auf sprachlich-stilistische Oberflächenphänomene. Wilss unterscheidet vier übersetzungskritische Teilbereiche:

1. *„das Verhältnis von Norm und Abweichung im langue-Bereich*
  - dieser Teilbereich sollte nach Wilss problemlos sein
2. *das Verhältnis von Norm und Abweichung im Bereich der sprachlichen Gebrauchsnorm*
  - dieser Bereich ist nach Wilss entwicklungsfähig, denn es gibt in der Ausgangssprache sowie in der Zielsprache einen Raum, wo man vorgeprägte sprachliche Ausdrucksschemata benutzt.
3. *das Verhältnis und Norm von Abweichung im Bereich der durch gesellschaftlichen Rollenzwang motivierten ‘Aktualisierungsmodalitäten’*

---

<sup>161</sup> KRYSZTOFIAK, Maria. *Einführung in die Übersetzungskultur*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2013. S. 178-179. ISBN 363163823X.

<sup>162</sup> W. WILSS (1977, S. 289) zitiert von KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 197. ISBN 3494020892.

4. *den Bereich der individuellen parole, wo sich Übersetzen als 'Prozess der Auswahl zwischen komplexen Variablen' abspielt*

- dieser Bereich ist nach Wilss zu individuell-subjektiv und der objektiven Übersetzungskritik unzugänglich, weil dort *'die zielsprachliche Textkonstituierung den Charakter kreativer Tätigkeit annimmt und sich als Prozeß stilistischer Innovation unter dem Einfluß subjektivgebundener Stilpräferenzen vollzieht'*<sup>163</sup>

W. Koller erwähnt im Rahmen des Objektivitäts- und Sachgerechtigkeitsthemas noch den Ansatz von K. Reiß. Ihrer Meinung nach ist die Objektivität kein wissenschaftlicher Anspruch, sondern eine praktische Forderung: *„Die Objektivitätsforderung bezieht sich nicht auf die theoretischen Voraussetzungen und das **Wie** einer Begründung, sondern nur darauf, **daß** überhaupt begründet wird.*“<sup>164</sup> Eine Beurteilung, egal ob gute oder schlechte, muss begründet und mit Nachweisen belegt sein.

Mit dem Begriff Sachgerechtigkeit meint die Autorin, dass die Übersetzung „als solche“ zu kritisieren sei. D.h., der Kritiker beobachtet und analysiert nicht die Merkmale wie *„literarische Qualität, Einfallsreichtum des Verfassers, gedanklichen Tiefgang, wissenschaftliche Exaktheit, usw. oder deren Fehlen.*“<sup>165</sup> Der Übersetzungskritiker soll nicht Stellung zu der inhaltlichen oder stilistischen Qualität des Originals nehmen.

Die Vorstellung der Disziplin Übersetzungskritik in diesem Kapitel soll nur einen groben Überblick verschaffen, denn in Wirklichkeit handelt es sich um eine sehr komplexe Disziplin, die zahlreiche, zum Teil sehr unterschiedliche Modelle generiert.. Deswegen wurden hier nur diejenigen Grunddefinitionen und Modelle kurz besprochen, die für unsere Zwecke von Belang sind..

---

<sup>163</sup> WILLS, W. *Übersetzungswissenschaft. Probleme und Methoden.* Stuttgart 1977. Zitiert nach: KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft.* Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 197 – 199. ISBN 3494020892.

<sup>164</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft.* Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 199. ISBN 3494020892.

<sup>165</sup> KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft.* Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. S. 199. ISBN 3494020892.

## 11. Praktischer Teil

Der praktische Teil der Arbeit widmet sich den Ungenauigkeiten in der tschechischen Übersetzung eines deutschsprachigen Bestsellers. Die Analyse wird in drei Ebenen gegliedert und zwar:

1. Morphologisch-syntaktische Ebene
2. Lexikalische Ebene
3. Kulturelle Ebene

Auf jeder der oben genannten Ebenen werden ausgewählte Beispiele von Ungenauigkeiten aus der Übersetzung mit dem originellen Text verglichen, analysiert und kommentiert.

### 11.1. Zum Buch und Autor

Das hier analysierte Buch, ein Roman von Tommy Jaud, wurde im Jahr 2007 herausgegeben. Es handelt sich um ein Werk, das in die deutsche Populärliteratur fällt, die heutzutage ein wichtiger Bestandteil des Buchhandels ist.

Tommy Jaud, geboren 1970 in Schweinfurt, ist ein deutscher Schriftsteller und Drehbuchautor. Er studierte Germanistik mit dem Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache. Danach ging er nach Köln, wo er für den Sender Sat1 arbeitete. 2004 wurde sein erstes Buch *Vollidiot* herausgegeben, das über das Leben der Figur namens Peter Simon erzählt, und wurde zum Bestseller. Es folgten weitere Werke und 2007 erschien das in dieser Arbeit analysierte Buch *Millionär*, eine Fortsetzung des ersten Werkes *Vollidiot*. Später folgten auch weitere Werke, die man allesamt zur Popliteratur zählen kann. Bisher wurden sechs Titel herausgegeben. Das Buch *Millionär* wurde 2010 ins Tschechische übersetzt.<sup>166</sup>

Ich habe mich für die Populärliteratur entschieden, weil es sich nicht nur in Deutschland, um ein Teilbereich der Literatur handelt, der die verschiedensten Genres der Literatur bietet und sehr verbreitet ist. Fast jeder kann hier etwas Interessantes für sich selbst finden. Sie liest sich gut, ist unterhaltsam, zugänglich und beliebt.

---

<sup>166</sup> <http://www.tommyjaud.de/>

In vielen Fällen widerspiegelt sich in diesen Büchern aktuelle gesellschaftliche Situation und Probleme der heutigen Generation. Wenn ich mich konkret zum Buch Millionär äußern soll, habe ich mich für es entschieden, weil sie sehr witzig und klug geschrieben ist. Man kann im Buch viele Hinweise auf die deutsche Kultur finden und auch die Kritik der heutigen Gesellschaft ist hier thematisiert. Schon während Lesens fand ich dieses Buch schwer zu übersetzen, schon wegen der kulturellen Ebene, die sich im Text befindet.

## 11.2. Die morphologisch-syntaktische Ebene

In diesem Kapitel befinden sich Ungenauigkeiten der Übersetzung aus der morphologisch-syntaktischen Ebene.

Original:

„Aber auch ohne **Niederschlag** ist die Beklopptenquote bedenklich hoch.“ (S. 7)

Übersetzung:

„I beze **srážek** je včas počet blbců povážlivě vysoký.“ (S. 5)

Kommentar:

Obwohl die Übersetzung auf der semantisch-pragmatischen Ebene dem Original entspricht, kommt in ihr eine der am häufigsten erscheinenden morphologischen Verschiebungen vor. Das Substantiv Niederschlag kommt in dem Original in Singular vor, in der Übersetzung wird aber Plural benutzt.

Der neue Vorschlag:

Ale i kdyby nepršelo, je podíl bláznů povážlivě vysoký.

Original

„Nun kann **man** sich damit abfinden, dass die Welt so ist, wie sie ist, oder **man** kann dagegen angehen.“ (S. 7)

Übersetzung:

„**Můžeme** se buď smířit s tím, že je svět takový, jaký je, nebo proti tomu něco podniknout.“ (S. 5.)

Kommentar:

Laut Helbig/Buscha ist man „*die gebräuchlichste Form der unbestimmt-persönlichen Ausdrucksweise. Abhängig vom Kontext hat man verschiedene Bedeutungen: das generelle man, das anonyme, das abstrahierte man und das pronominale man.*“<sup>167</sup>

In allen Fällen drückt aber das Wort *man* die Unbestimmtheit aus. In der Übersetzung wurde aber bestimmte Ausdrucksweise durch das Pronomen *wir* benutzt und damit wurde auch die Bedeutung in der Richtung „*ich und sie, die Leser*“ verschoben, was in dem Original nicht passiert. In diesem Fall handelt es sich um eine korrekte aber nicht wortgetreue Übersetzung

Der neue Vorschlag:

Člověk se buď může spokojit s tím, že je svět takový, jaký je, nebo proti tomu může něco podniknout.

---

<sup>167</sup> HELBIG, Gerhard a Joachim BUSCHA. *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin: Langenscheidt, c2001. S. 232f. ISBN 978-3-468-49493-2.

Original:

„Aber mit ein wenig System und ein bisschen Grips **werde** ich diesen Kampf **gewinnen** und das Stückchen Welt um mich herum ein kleines bisschen besser machen. Und eines Tages wird man sagen: ‘Hut ab, was der Peters da erreicht hat, das hätten wir nicht gedacht’“ (S.7)

Übersetzung:

„Ale při použití určitého systému a několika figlů **mohu** v tomto boji **zvítězit** a vylepšit tak alespoň kousek světa kolem sebe. A jednoho dne se bude říkat: ‘Klobouk dolů, nikdy bychom si nepomysleli, co ten Peters dokáže.’“ (S. 5-6)

Kommentar:

Im Original erscheint die Futur I-Form. Obwohl Futur I einen Modalfaktor enthalten kann, ist das in dieser Aussage nicht der Fall. Es handelt sich um eine feste, überzeugte Aussage. In der Übersetzung wurde das Modalverb *moci* – dt. können – benutzt. Durch das Modalverb wurde eine Modalität der Möglichkeit ausgedrückt, die in dem originellen Text nicht erscheint. Das führt zu der Verschiebung der Bedeutung.

Neuer Vorschlag:

Ale s troškou systému a trochou rozumu tento boj vyhraju a ten kousíček světa okolo mě udělám o něco málo lepším.

Original:

„Noch ein einziges Hämmern von oben, ein winziges, noch so schüchternes Hüsteln eines tschechischen Trockenbauers und ich wäre als amoklaufender Ego-Schooter durch *heute-journal* gerannt. Wenigstens **hätte** Claus Kleber dann nicht mit schiefem Kopf **sagen können**: ‘Er war ein ganz normaler Kerl’, sondern ‘Seine Nachbarn, Freunde und auch die Handwerker haben es immer gewusst...’“ (S. 26)

Übersetzung:

„Ještě jeden úder kladivem, ještě jedno zakašlání dělníka a já bych se jako vrah, kterého popadl amok, ocitl v hlavních večerních zprávách. Claus Kleber **by** nejspíše s pokyvováním hlavy **neřekl** ‘byl to docela normální chlap’, nýbrž ‘jeho sousedé, přátelé i řemeslníci to vždycky věděli...’“ (S. 24)

Kommentar:

Im Original erscheint Konjunktiv Plusquamperfekt. Dreyer/Schmidt definieren Konjunktiv folgend: „*Die mündliche oder schriftliche Wiedergabe von Wunschvorstellungen, Fantasien usw., die nicht der Wirklichkeit entsprechen, müssen mit Verbformen des Konjunktivs kenntlich gemacht werden.*“<sup>168</sup> In diesem Fall handelt es sich um eine Konjunktiv Form des Modalverbs *können*, das eine Modalität der Möglichkeit trägt. In der Übersetzung fehlt das Modalverb *können* und damit auch die Modalität ganz, die Aussage wurde mit Konjunktiv des Verbs *sagen* ersetzt. Damit wurde die Bedeutung der Aussage verschoben.

Neue Vorschlag:

Ještě jeden jediný úder kladivem, jedno nepatrné, nesmělé zakašlání českého dělníka a byl bych odvyšláný v hlavních večerních zprávách *heute-journal* jako střelec, kterého popadl amok. Alespoň by potom Claus Kleber s tou jeho křivou

---

<sup>168</sup> DREYER, Hilke a Richard SCHMITT. *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik aktuell*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber, 2009. S. 278. ISBN 9783193072559.

hlavou nemohl říct 'Byl to úplně normální chlap', ale 'Jeho sousedé, přátelé a také dělníci to vždycky věděli'.

Original:

„Wenn sich all die geleckten Designerpärchen wieder gegenseitig die Geschäfte leer kaufen, um dann vor den entsetzten Augen **des hilflosen Christkindes** mit ihrer finanziellen Potenz zu prahlen.“ (S. 26)

Übersetzung:

Když všechny ty nóbl dvojice jako obvykle vykoupí všechny obchody, aby pak mohly před zraky **ubohých a bezmocných božích dětí** dávat najevo svou finanční potenci.“ (S. 24)

Kommentar:

In der Übersetzung wurde die Form des Substantivs Christkind falsch übersetzt. Im Original kommt das Substantiv im Genitiv Singular vor, die man in diesem Fall mit dem Artikel in Genitivform *des*. In der Übersetzung erscheint aber das Substantiv in Genetiv Plural. Die Form wurde auf diese Weise nicht nur auf der grammatischen, sondern auch semantisch-pragmatischen Ebene verändert.

Christkind ist eine Figur, die in Westdeutschland und auch in Tschechien als Weihnachtssymbol gilt. Christkind bringt heimlich Geschenke unter den Weihnachtsbaum. Umgangssprachlich wird dieser Begriff auch für den neugeborenen Jesus Christus benutzt. Es handelt sich um eine bestimmte Figur. Dem Übersetzer sollte also dieser Begriff bekannt sein. Das Substantiv Christkind steht im Satz in Genitiv Singular. In der Übersetzung wurde Kollokation *boží děti* (*Kinder Gottes*) verwendet, die aber eine andere Bedeutung hat, es geht um eine Benennung von Christen.

Neuer Vorschlag:

Když si všechny ty uhlazené designové dvojice zase navzájem vykoupí obchody, aby se poté mohly před vyděšenýma očima bezmocného Ježíška vychloubat svou finanční potenci.

Original:

„**Dieser Turm und sein elektronischer Glöckner** leiden unter dem Tourette-Syndrom, da bin ich mir ganz sicher. **Sie** haben die Kontrolle verloren und **bräuchten** dringend Hilfe, Liebe, Zuwendung, irgendwas!“ (S. 33)

Übersetzung:

„**Zvoník** se již jistě musel zbláznit, tím jsem si naprosto jist. **Ztratil** nad sebou kontrolu a **potřebuje** okamžitě pomoc, lásku, peníze, prostě cokoliv!“ (S. 31)

Kommentar:

In der Übersetzung wurde das Subjekt verändert. Im Original kommt ein mehrfaches Subjekt vor. Dieses beeinflusst auch den nächsten Satz, der sich darauf bezieht. Doch in der Übersetzung wurde eines von den Subjekten ausgelassen und das andere Subjekt ohne Attribut gebraucht, was wiederum zur schwerwiegenden Verschiebung auf der semantischen Ebene führt.

In dem zweiten Satz kommt eine stilistische Angelegenheit vor. Es tritt Konjunktiv des Verbs *brauchen* vor, der in der Übersetzung ausgelassen und durch Indikativ des gleichen Verbs ersetzt wurde.

Neuer Vorschlag:

Tahle věž a její elektronický zvoník trpí Touretteovým syndromem, tím jsem si naprosto jist. Ztratili kontrolu a naléhavě by potřebovali pomoc, lásku, náklonnost, prostě něco!

Original:

„Vor dem Biosupermarkt **sollte sie** damit vielleicht **nicht parken**, der Verbrauch liegt nämlich bei 19 Liter auf hundert Kilometer.“ (S. 86)

Übersetzung:

„Před biosupermarketem **by** nejspíše **nezaparkoval**, spotřeba se pohybuje kolem devatenácti litrů na sto kilometrů.“ (S. 85)

Kommentar:

In diesem Fall wurden Subjekt und Prädikat verändert. Das Subjekt *sie* bezieht sich auf die Besitzerin des Autos, über die in dem vorherigen Teil gesprochen wurde („... informiere ich mich über den Shopping-Panzer meiner designierten Übermieterin Johanna Kircher-Else Stähler.“<sup>169</sup>).

In dem Prädikat der Übersetzung fehlt das Modalverb im Konjunktiv und damit auch seine Modalität, in diesem Fall die indirekte Aufforderung. Es entspricht eher dem werden-Konjunktiv. Die Aussage wird dadurch in der Modalität verschoben.

Der neue Vorschlag:

Před biosupermarketem by s tím parkovat možná neměla, spotřeba se totiž pohybuje okolo devatenácti litrů na sto kilometrů.

---

<sup>169</sup> JAUD, Tommy. *Millionär: der Roman*. 2. Aufl. Frankfurt, M: Fischer-Taschenbuch-Verl, 2008. S. 86-87. ISBN 9783596174751.

Original:

„**Läufste** ein Stückchen mit?“ (S. 131)

Übersetzung:

„**Můžu** chvíli **běžet** s tebou?“ (S. 129)

Kommentar:

Im Original kommt eine umgangssprachliche verkürzte Form *läufste* vor, die die zweite Person Singular vertritt – *läufst du*. Diese Verbform ist typisch für die mündliche umgangssprachliche Wiedergabe. Die Frage richtet sich auf die Hauptfigur und es geht dabei darum, ob sich die Hauptfigur der Nebenfigur anschließen möchte. Es handelt sich um eine direkte Frage ohne Modalitätsfaktor. In der Übersetzung kommt ein Vollverb zusammen mit einem Modalverb *moci* – dürfen bzw. können – vor, in dem Satz wird der Modalitätsfaktor der Möglichkeit realisiert. Ein schwerwiegender Fehler ist die Mißinterpretation der verkürzten verbalen Form, das Verb wird in erster Person Singular übersetzt. Dadurch wird die Bedeutung verschoben, denn in der Übersetzung fragt die Nebenfigur danach, ob sie sich der Hauptfigur anschließen darf.

Neuer Vorschlag:

Poběžíš kousíček se mnou?

Original:

„Procter & Gamble Verbraucherservice, mein Name ist Annabelle Kaspar, was kann ich für Sie tun?‘ ,**Mein** Deo **klebt**, und ich möchte nicht aufgenommen werden zu Schulungszwecken.“ (S. 136)

Übersetzung:

„**Váš** deodorant **se** strašně **lepí** a navíc smrdí.“ (S. 134)

Kommentar:

Wieder wird die Kategorie Person und Numerus verändert. Das Possessivpronomen in erster Person Singular *mein* in dem originellen Satz wurde durch das Possessivpronomen in zweiter Person Plural *Ihr* in der Übersetzung ersetzt. Auf der semantisch-pragmatischen Ebene wurde der Besitzer verwechselt.

Das Vollverb *kleben* wurde in der Übersetzung mit der reflexiven Variante *lepí se* übersetzt, diese Wahl war nicht nötig und das Verb konnte auch mit einem entsprechenden nicht reflexiven Vollverb *lepí* übersetzt werden.

Der zweite Teil des Satzes wurde mit einer völlig anderen Variante ersetzt, wobei die Motivation für die Substituierung völlig intransparent bleibt.

Neuer Vorschlag:

Můj deodorant lepí a nechci být nahráván pro školící účely/za účelem školení?;

Original:

„Aaaa... ich würd's dir so gerne sagen, Flik, aber ich darf noch nicht wegen ...  
**meines Partners!**“ (S. 161)

Übersetzung:

„Asss... moc rád bych ti to řekl, Fliku, ale není to možné kvůli... **mým partnerům!**“  
(S. 159)

Kommentar:

Die Form des Possessivpronomens und Substantivs *meines Partners*, die hier in Genitiv Singular vorkommt, wurde durch Genitiv Plural ersetzt.

Neuer Vorschlag:

„Ahhh... moc rád bych ti to řekl, Fliku, ale ještě nesmím, kvůli ... mému partnerovi!“

Original:

„Ich wusste, dass du das sagst. Das sagen nämlich alle. ‘Und was sagst du **denen** dann?’ “

Übersetzung:

„Věděl jsem, že to řekneš.’ ‘A co **mi** na to tedy řekneš?’”

Kommentar:

Das Demonstrativpronomen *denen* wurde nach der Auslassung des vorangehenden Satzes durch das Personalpronomen *ich* bzw. *mir* ersetzt, wodurch es auch zu einer Verschiebung auf der semantischen Ebene kommt. Dank der (unnötigen) Auslassung des mittleren Satzes kommt es zu keiner großen Bedeutungsverschiebung.

Neuer Vorschlag:

„Věděl jsem, že to řekneš. To totiž říkají všichni.“ „ A co jim teda řekneš?”

Original:

“ ‘Und was willst du machen? Den Chefkoch erstechen? Ratten aussetzen? Frauke Ludowig vergiften? Das wäre nicht so schwer, die hat ‘ne Nussallergie, das weiß jeder im Sender’ [...] ‘Glaub mir. Mir **fällt** schon was **ein**.’” (S. 215)

Übersetzung:

„S co chceš dělat? Probodnout šéfkuchaře? Nasadit tam krysy? Otrávit Frauke Lugowigovou? To by nebylo tak obtížné, neboť každý u nás ví, že má alergii na buráky.’ [...] ‘Věř mi. Už mě něco **napadlo**.’” (S. 212)

Kommentar:

In diesem Fall wurde das Tempus verändert und dadurch die textuelle Kohärenz verschoben. Aus den vorigen Zeilen, wo die möglichen Lösungen der Situation aufgelistet werden, kann man darauf schließen, dass die Hauptfigur noch keine Idee hat, was sie machen wird. Auch das Tempus im Original – Präsens – deutet die Situation der bis jetzt unentschiedenen Hauptfigur an. Durch Präsens kann auch die nahe Zukunft ausgedrückt werden.

In der Übersetzung wird aber das Verb *napadnout* (einfallen) im Präteritum gebraucht, das auf eine beendete Handlung hinweist.

Neuer Vorschlag:

„A co chceš dělat? Probodnout šéfkuchaře? Vypustit krysy? Otrávit Frauke Lugowigovou? To by nebylo tak těžké, má alergii na ořechy, to tam ví každý.” [...] „Věř mi. Mě už něco **napadne**.”

Original:

„Es ist Sonntag, da wird Annabelle nicht da sein. Umso besser. Es gibt schließlich noch zweihundert andere **Verbraucherberaterinnen**.“

Übersetzung:

„Byla neděle, tak by tam Annabella neměla být, říkal jsem si. Tím lépe. Konečně, je tam přece dalších snad dvě stě **poradců**.“ (S. 243)

Kommentar:

In diesem Beispiel wurde bei dem hervorgehobenen Lexem das Genus verändert. Im Original wurde absichtlich weibliches Genus verwendet, denn der Hauptheld sucht in Eifersucht nach Frauen, mit denen er sprechen könnte. Es handelt sich um ein kennzeichnendes Beispiel dafür, wie die Verschiebung auf der morphologisch-syntaktischen Ebene die Ebene der Interpretation beeinträchtigen kann.

Neuer Vorschlag:

„Je neděle, to tam Annabella nebude. Tím líp. Nakonec je tam ještě dvě stě dalších poradkyň pro spotřebitele.“

Original:

„Was fahren Sie den, Herr Adair?' 'Lexus. Also am Wochenende. Sonst den Porsche Cayenne.' '**Sie gefallen mir!**'“ (S. 262)

Übersetzung:

„S čím jezdíte vy, pane Adaire?' 'Lexusem. Tedy o víkendech. Jinak Porschem Cayenne.' '**Ty se mi líbí!**'“ (S. 260)

Kommentar:

In der Übersetzung wurde das Subjekt verändert. Im Original bezieht sich das Subjekt auf die Hauptfigur. Dies deutet auch der semantisch-pragmatische Kontext an – das Siezen in dem ersten Satz des Dialogs. Die Übersetzung bezieht das Subjekt auf die Aufzählung der Autos und nicht auf die Person und deswegen ist das Subjekt in dritter Person Plural.

Neuer Vorschlag:

„Čím jezdíte vy, pane Adaire?“ „Lexusem. Tedy o víkendu. Jinak s Porschem Cayenne“ „Vy se mi líbíte!“

Original:

„Eines allerdings wird uns immer **klarer**.“ (S. 266)

Übersetzung:

„Jedno nám ostatně bylo stále **jasné**.“ (S. 265)

Kommentar:

Im Original wird das Adjektiv klar im Komparativ benutzt, die semantisch-pragmatische Bedeutung dieses Satzes deutet an, dass eine Tatsache mehr klar (zweite Stufe der Adjektivsteigerung) als vorher ist. Es handelt sich um einen Wandel im Rahmen des Geschehens. In der Übersetzung bleibt das Adjektiv im Positiv, das Adjektiv wurde nicht gesteigert, was eher eine konstante Situation beschreibt. Damit ist auch die Verschiebung des Aspekts verbunden – die Übersetzung evoziert eine bereits abgeschlossene Handlung.

Neuer Vorschlag:

„Jedno nám však začíná být stále jasnější.“

Original:

„**Das Schlimmste aber ist:** Immer wenn man denkt, dass dies der letzte Glockenschlag gewesen sein muss, kommt doch noch ein Gong um die Ecke.“ (S. 33)

Übersetzung:

„**Co je však vůbec nejhorší?** Vždy, když si myslíte, že musí přijít poslední úder, dočkáte se zcela jistě ještě minimálně jednoho.“ (S. 31)“

Kommentar:

Der Aussagesatz am Anfang des Beispiels, der in diesem Fall eine Funktion der Einleitung und des Hinweises auf die folgende, aus der Sicht des Erzählers wichtige Information erfüllt, wurde nicht bewahrt. Der Satz stellt fest – konstatiert – was wirklich das Schlimmste ist, als ob es sich um eine Definition handeln würde.

In der Übersetzung wurde die Satzart verändert. Anstatt des Aussagesatzes kommt ein Fragesatz, genauer eine Ergänzungsfrage, vor. Durch den Wechsel der Satzart aus einem Aussagesatz in einen Fragesatz wird der Eindruck erweckt, als ob die Hauptfigur mit dem Leser kommunizieren würde, diese Erzählhaltung kommt aber in dem originellen Text nicht vor.

Neuer Vorschlag:

Nejhorší ale je: Pokaždé, když už to vypadá, že tohle musí být ten poslední úder, z nenadání přijde ještě jeden.

Original:

„Dann wird das Unwichtige wichtig, das Unnütze überlebenswichtig, und wenn alles, wirklich alles schiefgeht, dann kürzen die Fernsehsender die Budgets für *Das perfekte Dinner* oder *Schmeckt's nicht gibt's nicht*.“ (S 73 – 74)

Übersetzung:

„Nevýznamné se pak stává významným, nepotřebné zvažovaným. Vše se prostě změní, televize budou snižovat své rozpočty a nejspíše skončí vysílání *Perfektních večeří* nebo *Neexistuje nic, co by nebylo dobré*.“

Kommentar:

Der originelle Satz wurde in der Übersetzung zerteilt, manche Teile wurden ausgelassen und es wurde auch die semantisch-pragmatische Ebene verändert, wodurch die Bedeutung stark verschoben wird.

Auch die morphologischen Fehler kommen vor, und zwar bei dem Namen der Sendung *Das perfekte Dinner*, das im Deutschen in Singular ist. In diesem Fall wäre besser, wenn die Namen der deutschen Fernsehshows durch ähnliche Fernsehshows aus der Zielkultur ersetzt würden.

Neuer Vorschlag:

Pak se stane nedůležité důležitým, nepotřebné nezbytným k životu, a když se všechno, opravdu všechno pokazí/ a když jde všechno, ale opravdu všechno z kopce, pak budou televizní stanice krátit rozpočty na *Prostřeno!* a *Ano, šéfe!*.

Original:

„Weil von einem Mann eine Bedrohung ausgehen könnte. Von einer Frau nicht!“ (S. 139)

Übersetzung:

„Protože muž ženu může ohrozit, žena muže ne!“

Kommentar:

Zwei im Original getrennte, autonome Sätze wurden in der Übersetzung in eine reziproke Wechselbeziehung zueinander gesetzt. Dadurch wird die semantisch-pragmatische Struktur der ganzen Aussage verschoben.

In dem ersten Satz des originellen Textes kommt überdies Konjunktiv des Modalverbs *können* vor, der in der Übersetzung nicht berücksichtigt wurde.

Neuer Vorschlag:

Protože od muže by mohla vzejít hrozba. Od ženy ne!

Original:

„Die meisten stehen mit Kölsch oder Sekt in Grüppchen, ein einzelner Typ mit halboffenem weißem Leinenhemd tanzt bereits, ich tippe auf Drogen.“ (S. 210)

Übersetzung:

„Většina jich stála s lahví Kölsche nebo skleničkou sektu v různě velkých skupinkách. Každý měl na sobě rozhalenou bílou polokošili a moderní kalhoty. Všichni vypadali, jako by byli zdrogovaní.“ (S. 208)

Kommentar:

In diesem Fall handelt es sich um eine Adaptation, wobei nicht klar ist, ob sie absichtlich oder unabsichtlich zustande gekommen ist. Die Übersetzung stimmt mit dem Original nicht überein. Auf der Ebene der syntaktischen Grundstruktur kann man sehen, dass die ursprüngliche Satzverbindung in drei Einzelsätze zerteilt wurde. Die Übersetzung des ersten Hauptsatzes stimmt trotz der hinzugefügten Informationen mit dem Original überein. Der Rest der Übersetzung weicht in mehreren Hinsichten vom Original ab. Das Subjekt des zweiten Hauptsatzes im Original (*ein Typ*) wurde in der Übersetzung ausgelassen und durch ein anderes Subjekt (*každý = jeder*), das sich auf den vorigen Satz bezieht – auf die in Grüppchen stehenden Menschen – ersetzt. Auch der dritte Hauptsatz wurde in der Übersetzung verändert. Die persönliche Meinung des Ichs, die sich auf das ausgelöste Subjekt (*ein Typ*) des zweiten Hauptsatzes bezieht, kommt nicht zum Ausdruck, anstatt dessen bezieht sich der Aussagesatz wieder zu dem anderen Subjekt in der Übersetzung.

Neuer Vorschlag:

Většina tam stála ve skupinkách s lahví Kölsche nebo skleničkou sektu, jeden jediný týpek s rozhalenou bílou lněnou košilí tancoval, tipuji to na drogy.

### 11.3. Lexikalische Ebene

In diesem Kapitel des praktischen Teils der Arbeit sind lexikalische Ungenauigkeiten in der Übersetzung zu finden. Es handelt sich vor allem um inadäquate Übersetzungen, die durch die Unkenntnis der Begriffe entstanden und die die Bedeutung des Textes verschieben.

Original:

„Ein Drittel der Menschheit ist bekloppt. **Manchmal** ist es auch die Hälfte, das hängt vom Wetter ab.“ (S. 7)

Übersetzung:

„Třetina lidí jsou blbci. **Možná** je jich až polovina, to závisí na počasí.“(S. 5)

Kommentar:

Das temporale Adverb *manchmal* wurde in der tschechischen Übersetzung durch das Modalwort *možná* (vielleicht) ersetzt. Das Modalwort *možná* hat in diesem Fall eine andere Konnotation. Das deutsche *manchmal* weist darauf hin, dass die Menge der bekloppten Menschen schwankt. Je nachdem, wie das Wetter ist, steigt oder sinkt die Zahl der Menschen.

Das tschechische *možná* deutet eine Unsicherheit an. Der erste Aussagesatz behauptet eine feste Anzahl, die aber in dem nächsten Satz angezweifelt wird.

Neuer Vorschlag:

Třetina lidstva jsou blbci. Někdy je to i polovina, to záleží na počasí.

Original:

„Es ist kein leichter Kampf, denn meine Gegner sind **schneckengleich arbeitende Pfandautomaten**, Tütensuppenhersteller, arrogante Straßenreiniger und die **Deutsche Bank**.“ (S.7)

Übersetzung:

„Není to snadný boj, neboť mými protivníky jsou **špatně vracející automat**, výrobci polévek v sáčku, arogantní metaři či **německá banka**.“ (S. 5)

Kommentar:

Das Kompositum *Pfandautomat* erscheint im Text mehrmals und es wird wiederholt falsch übersetzt. In der Übersetzung erscheint nur das Grundwort des Kompositums *Automat*, in der Singularform. Im Original ist das Kompositum im Plural. Dadurch wurde aber die semantisch-pragmatische Ebene verschoben.

Die Attribute des Kompositums wurden durch andere ersetzt. Die Verständlichkeit des Textes ist nicht verletzt, aber es gibt kein Grund, diese Kollokation zu ersetzen, denn auch in der Zielkultur gibt es Pfandautomaten.

Am Ende des Satzes kommt der Name der deutschen Aktiengesellschaft *Deutsche Bank* vor. Weil es sich um einen Namen handelt, wäre es besser in der Übersetzung den Großbuchstaben zu verwenden.

Neuer Vorschlag:

Není to žádný snadný boj, protože moji protivníci jsou líné automaty na vratné lahve, výrobci polévek v pytlíku, arogantní metaři a Německá banka.

Original:

„Weil kein Einzelplatz mehr frei ist, muss ich neben einem kauzigen alten Herrn in nasser **Plastikjacke** Platz nehmen. Er riecht nach nassem Dackel und hütet eine zerknautschte Bäckereitüte auf dem Schoß.“ (S. 8)

Übersetzung:

„Protože nikde jinde nebylo místo, posadil jsem se vedle podivného postaršího muže, oblečeného do promočeného **saka z umělého vlákna** a svírajícího v ruce svačkový sáček. Páchl jako mokrý jezevčík“ (S. 6)

Kommentar:

In diesem Satz kommt eine ungenaue wortgetreue Übersetzung vor. Das Wort *Plastikjacke*, wurde als *sako z umělého vlákna* (ein Sakko/ eine Jacke aus künstlichen Fasern) übersetzt. Diese Übersetzung entspricht der ursprünglichen Bedeutung. Ein Synonym für das Wort Plastikjacke kann auch Regenmantel sein, das tschechische Äquivalent wäre dann *pláštěnka*.

Die Struktur des originellen Satzes wurde zerbrochen und umgebildet. Ein Teil des zweiten Satzes wurde zu dem ersten Satz hinzugefügt und aus dem anderen Teil wurde ein neuer Satz, der in der Übersetzung nur als eine Ergänzung klingt.

Neuer Vorschlag:

Protože už nikde není volné samostatné místo, musím si sednout vedle podivného staršího pána v mokré pláštěnce. Smrdí jako mokrý jezevčík a střeží na klíně pomačkaný pytlík z pekárny.

Original:

„Ich sag dir **mal** was, Shahin: **Du bist schon deutscher als wir alle zusammen!**  
(S.17)

Übersetzung:

„Říkám ti to již **poněkoli káté**, Shahine: **je z tebe již Němec jako my všichni ostatní!**“ (S. 15)

Kommentar:

Der Anfang des Satzes entspricht auf der semantisch-pragmatischen Ebene nicht der Aussage im Original. Obwohl in dem Ausgangstext das Wort *mal* vorkommt, das man auch bei der Multiplizierung benutzt, erfüllt es hier eine völlig andere Funktion. Das Lexem *mal* ist hier kein Adverb, sondern eine Abtönungspartikel, die hier zur Hervorhebung des Gesagten beiträgt.

In dem zweiten Fall handelt es sich um eine Verschiebung hauptsächlich auf der expressiven Ebene. Der Inhalt des originellen Satzes drückt einen Vergleich aus. Das kann man an der Komparativform des Adjektivs *deutscher* und an der folgenden Konjunktion *als* erkennen. In der tschechischen Übersetzung wird durch den Gebrauch des Positivs die Expressivität der Aussage – das hervorgehobene „Deutschsein“ des Freundes – nicht berücksichtigt.

Neuer Vorschlag:

Něco ti povím, Shahine: Ty jsi větší Němec, než mi všichni dohromady!

Original:

„Schon mal deswegen, weil es auf Kuba garantiert keine **Tchibo-Adventsdeko** gibt.“ (S. 27)

Übersetzung:

„Již jen proto, že na Kubě byste zaručeně ani v době **Vánoc nepřibrali ani deko.**“  
(S. 24-25)

Kommentar:

Die Übersetzung entspricht auf der semantisch-pragmatischen Ebene nicht dem Original. Man kann davon ausgehen, dass der Übersetzer nicht wusste, was die Tchibo-Weihnachtsdeko ist. Dass es sich um eine Weihnachtsdekoration von der Firma Tchibo handelt.

Das Grundwort des Kompositums wird infolge der semantischen Interferenz fehlerhaft als „deko“ gedeutet, was im Tschechischen eine Gewichtseinheit bezeichnet, die man ins Deutsche<sup>170</sup> mit den Äquivalenten *das Deka* oder *ein Dekagramm* übersetzen könnte. In Bezug auf das Bestimmungswort „Advent(s)“ wurde dann „v době Vánoc“ hinzugefügt.

Neuer Vorschlag:

Už jenom proto, že na Kubě určitě nemají adventní dekoraci od Tchibo.

---

<sup>170</sup> Es handelt sich dabei um dialektal (nämlich österreichisch) markierte Ausdrücke.

Original:

„In den endlosen Tagen des **Dachausbaus** gab es natürlich auch Tage, an denen Flex und Steinschneider nicht zum Einsatz kamen.“ (S.33)

Übersetzung:

„Během nekonečných dnů **výstavby Dachau** přišly samozřejmě také dny, kdy si mohly sbíječky a vrtačky odpočinout!“ (S. 31)

Kommentar:

In diesem Fall handelt es sich um eine falsche und ungeschickte Übersetzung. Es ist ersichtlich, wie es zu diesem Fehler gekommen ist. Der Übersetzer verstand falsch das Kompositum und zerteilte es folgendermaßen:

Bestimmungswort – Fügen-s – Grundwort – Endung -s

Dachau-s-bau-s

Die richtige Struktur des Kompositums ist aber natürlich:

Dach-ausbau-s

Aus der semantisch-pragmatischen und grammatischen<sup>171</sup> Sicht ist diese Übersetzung schlicht falsch. Es wurde schon früher im Text erwähnt, dass der Besitzer das Dachgeschoss umbaut. Aus der grammatischen, lexikalischen und semantisch-pragmatischen Sicht ist es unmöglich, dass es sich bei der tschechischen Übersetzung um irgendeine legitim motivierte Transposition handeln könnte.

Neuer Vorschlag:

Během nekonečných dnů výstavby podkroví přišly samozřejmě i dny, ve kterých si mohly brusičky a řezačky kamene odpočinout.

---

<sup>171</sup> Das Kompositum kann – rein grammatisch - nicht auf die Art und Weise zerlegt werden, wie aus der Übersetzung hervorgeht.

Original:

„Wir passieren meine Wohnung und treten schließlich 16 Stufen darüber auf das nagelneue Parkett eines Penthauses, wie ich es dort nie erwartet hätte. ‘Leck mich am Arsch, **das ist der Hammer!**’ entfährt es mir und mein Vermieter schmunzelt stolz.“(S. 35)

Übersetzung:

„Minuli jsme můj byt a po šestnácti schodech jsme konečně dorazili do podkrovního bytu, jehož podlahy byly pokryté parketami – ty bych zde skutečně nečekal. ‘To mě podrž, **to jsou ty údery kladivem!**’ pomyslel jsem si, zatím co mě můj pronajímatel obdařoval hrdým úsměvem.“ (S. 33-34)

Kommentar:

Die idiomatische Redewendung *Das ist der Hammer*, die ein Erstaunen ausdrückt, wurde nicht erkannt und wurde wörtlich übersetzt, obwohl sie mit dem eigentlichen Hammer (Werkzeug) nichts zu tun hat. Dadurch wurde auch die Textkohärenz beeinträchtigt und die Aussage ist völlig intransparent.

Neuer Vorschlag:

Minuli jsme můj byt a po šestnácti schodech jsme vstoupili na fungl novou parketovou podlahu střešního bytu, jaký bych tu určitě nečekal. ‘No to si děláte prdel, to je boží!’ vyklouzlo mi a můj pronajímatel se hrdě usmíval.

Original:

„Königin der **Unterschicht**“ (S. 59)

Übersetzung:

„Královna **podsvětí**“ (S. 57)

Kommentar:

Hier wurde das Wort *Unterschicht* mit der Bedeutung des Wortes *Unterwelt* verwechselt. Auch auf der semantisch-pragmatischen Ebene ist Auswahl dieser Übersetzung falsch, denn in der Handlung wurde über Menschen, die Hartz 4 beziehen, gesprochen. *„Okay, der einzige Haken ist, dass die Wohnung auf so'n hässliches Nachkriegshaus draufgebaut ist ... ja, genau ... das wirkt ein bisschen ärmlich alles, Treppenhaus und so... [...] Hiiiiiihihihihihi! Genau! Wahrscheinlich alle auf Hartz 4! [...] Jaha, genau: Johanna die Große, Königin der Unterschicht!“*<sup>172</sup>

Es handelt sich um Menschen, die keine Arbeit und kein Geld haben und sind durch Staat unterstützt. In diesem Sinne geht es um eine Andeutung, dass es diese Menschen aus der untersten Schichten kommen.

Das Wort *podsvětí* (Unterwelt) die in der Übersetzung vorkommt, deutet eher auf Menschen mit kriminellen Geschichte, Mafia usw., was in diesem Fall nicht übereinstimmt.

Neuer Vorschlag:

Královna spodiny

---

<sup>172</sup> JAUD, Tommy. *Millionär: der Roman*. 2. Aufl. Frankfurt, M: Fischer-Taschenbuch-Verl, 2008. S. 64. ISBN 9783596174751.

Original:

„Ja, hab ich. Se hat ene Selbstauskunftsbogen ausjefüllt.‘ ,Und? **Lassen Sie mich raten.** Ex-Mann hopsgenommen oder Escort-Service.“ (S. 71)

„Ano, zeptal. Vypalnila řódně datazník.‘ ,A? **Nechte si ode mě poradit.** Jsou to služby pro muže a eskort servis?“ (S. 70)

Kommentar:

Obwohl das polyseme Verb *raten* tatsächlich die Bedeutung *j-m einen Hinweis geben* tragen kann, in diesem Fall handelt es sich um eine andere Bedeutung und zwar nach Duden: „die richtige Antwort auf eine Frage zu finden versuchen, indem man aus den denkbaren Antworten die wahrscheinlichste auswählt oder erraten.“<sup>173</sup>

Diese Variante zeigt sich als logisch, wenn man den grammatischen Kotext (das Verb *lassen*) und die vorangehende Situation in Erwägung zieht, da geht es um Informationen über die neue Mieterin, die im Penthouse wohnen wird.

Neuer Vorschlag:

„Ano, zeptal jsem se. Vypalnila řódně datazník.“ „A? Nechte mě hádat. Přistihla manžela nebo eskortní servis?“

Original:

„Dann ziehe ich die Vorhänge zu, schmeiße die Pornos in den Müll und **versuche** noch neben der gelben Tonne zu sterben vor Scham. **Es gelingt mir nicht.**“ (S. 129)

Übersetzung:

„Pak jsem zatáhl závěsy, vyhodil porna do koše a **doufal**, že v tu chvíli zemřu. **Naštěstí se tak nestalo.**“ (S. 127)

Kommentar:

Bei dem zweiten Satz handelt sich eher um eine Adaptation. Der originelle Text wurde von dem Übersetzer interpretiert, indem der berichtenden Figur eine bestimmte subjektive Haltung zum Geschehenen zugeschrieben wird. Auch die Auslassungen (*neben der gelben Tonne, vor Scham*) tragen zur Verschiebung auf der pragmatischen Ebene bei. Der sarkastische, ironische Grundton der gesamten Aussage wurde dadurch völlig eliminiert.

Neuer Vorschlag:

Potom jsem zatáhl závěsy, vyhodil porna do smetí a pokusil se vedle žluté popelnice zemřít studem. Nepovedlo se.

Original:

„Lustlos klicke ich mich durchs Netz. Bei tchibo.de lege ich vier **Spiegeleierformen** in Herz-, Katzen-, Küken- und Kleeblattform in den Warenkorb und frage den Kundenservice per Mail, warum es keine **Spiegeleierformen** in Spiegeleierform gibt.“ (S. 143)

Übersetzung:

„Bez nálady jsem surfoval na internetu. Na stránce tchibo.de jsem vložil do nákupního košíku **sladkosti** ve tvaru srdce, kočky, kuřete a trojlístu a následně napsal e-mail zákaznickému centru, proč nemají i **sladkosti** ve tvaru sázených vajec.“ (S.141)

Kommentar:

In diesem Fall kann man davon ausgehen, dass der Übersetzer nicht wusste, was das Lexem *Spiegeleierformen* bedeutet. Durch das Ersetzen von *Spiegeleierform* mit *sladkosti* (Süßigkeiten) verschwand auch der ursprüngliche Witz mit „*Spiegeleierformen in Spiegeleierform*“.

Neuer Vorschlag:

Bez nálady jsem se proklikával internetem. Na stránce tchibo.de jsem do nákupního košíku vložil formičky na volská oka ve tvaru srdce, kočky, kuřátka a čtyřlístku, následně jsem poslal na zákaznické centrum e-mail s dotazem, proč nemají žádné formičky na volská oka ve tvaru volských ok.

Original:

“Flik, wenn wir jetzt aufgeben, ist das Geld garantiert futsch. Wenn wir ´nen Schwan fangen und die Sache durchziehen, dann haben wir ´ne Chance. Dann sahen wir richtig ab und du kriegst das Geld zurück und den Tausender drauf, wie versprochen.’ ‚Natürlich! [www.rettetsascha.de](http://www.rettetsascha.de). **Ich fass es nicht!**“ (S.172)

Übersetzung

„‘Fliku, když to ted’ vzdáme, už ty peníze nikdy neuvidíš. Když chytíme labuť a dotáhneme celou věc do konce, pak máme ještě šanci. Když to zvládneme, dostaneš zpět nejen svých deset tisíc, ale i tisícovku navíc, jak jsme se domluvili.’ ‘Samozřejmě! [www.rettetsascha.de](http://www.rettetsascha.de). **Já ji prostě nechytím!**” (S. 170)

Kommentar:

Die Phrase *ich fass es nicht* wurde auf Grund der Polysemie des Verbs *fassen* völlig falsch übersetzt. Das Verb *fassen* bedeutet in diesem Sinne nicht *etw. fangen*, in dem gegebenen Kontext *den Schwan fangen*, wie es der Übersetzer offenbar missdeutet hat. Die Phrase *etwas nicht fassen* benutzt man, wenn man ausdrücken möchte, dass etwas unverständlich ist, laut Duden: „(gehoben) in seinen Zusammenhängen erkennen, verstehen; geistig erfassen; in all seinen Auswirkungen begreifen.“<sup>174</sup> (.) Die Phrase drückt in diesem Kontext eine subjektive (in diesem Fall sarkastische) Einstellung der Figur zur Handlung aus.

Neuer Vorschlag:

„‘Fliku, kdyžto ted’ vzdáme, tak jsou ty peníze zaručeně fuč. Když chytíme labuť a dotáhneme to do konce, tak máme nějakou šanci. Pak slízneme smetanu a ty dostaneš svoje peníze zpět a ještě tisícovku navíc, jak jsem slíbil.’ ‘Samozřejmě! [www.rettetsascha.de](http://www.rettetsascha.de). To snad není možný!’”

---

<sup>174</sup> Duden.de. fassen. Zitiert 2016-4-20. Zugänglich: <http://www.duden.de/rechtschreibung/fassen>

Original:

“**Geil**, sogar der Müll ist hier **hochwertiger** als in meinem Viertel.” (S. 259)

Übersetzung:

„**Zvláštní**, bylo tu **ještě více** odpadků než v mé čtvrti.“(S. 257)

Kommentar:

Das Wort *geil* hat im Deutschen mehrere Bedeutungen. Die ursprüngliche Bedeutung ist mit der geschlechtlichen Befriedigung verbunden. In der Umgangssprache und vor allem unter den Jugendlichen wird dieses Wort als ein Synonym für etwas Gutes, Großartiges benutzt – laut Duden: „*(salopp) in begeisternder Weise schön, gut; großartig, toll*“.<sup>175</sup> In der Übersetzung wurde aber das Wort *zvláštní* (merkwürdig, komisch) benutzt, das weit weniger expressiv und überdies semantisch abweichend ist.

Weiter wird in dem Ausgangstext behauptet, dass der Müll *hochwertiger* ist, als der Müll, der sich in dem Viertel der Hauptfigur befindet. In diesem Teil der Handlung befindet sich die Hauptfigur in einem reichen Viertel. Sie reagiert auf die Qualität des Mülls und nicht, wie es in der Übersetzung steht, auf die Quantität. Diese zwei Faktoren wurden vertauscht, wodurch die ironische Wirkung der Aussage völlig eliminiert wird.

Neuer Vorschlag:

Skvělé, dokonce i odpadky jsou tady kvalitnější než v mojí čtvrti.

---

<sup>175</sup> Duden.de. geil. Zitiert: 2016-4-21. Zugänglich: <http://www.duden.de/rechtschreibung/geil>

Original:

„Eines allerdings wird uns immer **klarer**: Gewalt kommt für uns nicht in Frage. Nicht für alles Geld der Welt. Schließlich wollen wir auch morgen noch in den **Spiegel** gucken können, ohne sofort zu kotzen.“ (S. 266)

Übersetzung:

„Jedno nám ostatně bylo stále **jasné**: násilí pro nás nepřicházelo v úvahu. Za žádné peníze na světě. Nechtěli jsme se však ani druhého dne podívat **na stránky Spiegelu** a ihned se pozvracet.“ (S. 265)

Kommentar:

Der Spiegel ist ein berühmtes deutsches Nachrichtenmagazin. Im Buch wurde dieses Magazin mehrmals erwähnt im Zusammenhang mit dem Informationsbedürfnis der Hauptfigur. In diesem Fall handelt es sich aber nicht um das Nachrichtenmagazin Der Spiegel, sondern um den Gegenstand des täglichen Bedarfs. Mit dem Idiom *in den Spiegel gucken können* dem der saloppe Nachsatz *ohne zu kotzen* hinzugefügt wurde, ist hier gemeint, dass man sich vor sich selbst nicht schämen will. Das deutet auch der Kontext an. Auch im Tschechischen benutzt man dieses Idiom im gleichen Sinne.

Neuer Vorschlag:

Jedno nám bylo ale stále jasnější: násilí pro nás nepřichází v úvahu. Za žádné peníze na světě. Nakonec, chtěli bychom se i zítra moct podívat do zrcadla, aniž bychom se okamžitě pozvraceli.

Original:

„Na, **du geile Sau? Scharf auf eine heiße Nummer im Whirlpool?**“ (S. 277)

Übersetzung:

„No, **ty kreténe? Co takhle ještě vytočit horkou linku Whirlpool?**“ (S. 276)

Kommentar:

Um diese Situation in Kontext zu setzen, muss die vorangehende Passage kurz zitiert werden: „Wenn mir mal jemand gesagt hätte, dass man so eine simple Telefonnummer wie den Notruf vergessen kann – ich hätte ihn ausgelacht. Aber jetzt? Stolpere ich durch Karls Häuschen wie ein übertakteter Duracell-Hase und hacke mit geweiteten Augen eine schwachsinnige Nummer nach der anderen in mein Handy.

„Taxi Köln?“

„Tschuldigung verwählt!““ (S. 277)

Aus dieser Situation ergibt sich, was ist eigentlich passiert. Der Hauptheld möchte einen Krankenwagen holen, es gelingt ihm aber nicht, die richtige Nummer zu wählen. Stattdessen wählt er Taxi, Pizza und ein Erotikdienst.

Das Wort *geil* kommt in diesem Fall in seiner ursprünglichen Bedeutung vor. Die gestellte Frage ist keine Aufforderung das Verbraucherservice der Marke Whirlpool anzurufen, sondern ein Angebot auf erotischen Dienst.

Neuer Vorschlag:

Copak, ty nadrženej kanče? Žhavej na pořádné číslo ve vířivce?

#### 11.4. Kulturelle Ebene

In diesem Kapitel befinden sich Ungenauigkeiten in der Übersetzung, die durch einen Unterschied zwischen Ausgangskultur und Zielkultur entstanden. Der Übersetzer konnte sich wahrscheinlich in manchen Feldern der deutschen Realien nicht und dadurch entstanden Verschiebungen.

Original:

An der Haltestelle Universität senkt eine lärmende Gruppe jugendlicher **Bushido-Imitatoren** durch pures Zusteigen den Durchschnitts-IQ des Wagens um geschätzte zwanzig Punkte. (S. 9)

Übersetzung:

Na zastávce Univerzity nastoupila banda mladých **hlučících křováků**, čímž se průměrná hodnota IQ osazenstva vagonu i přes název stanice snížila asi o dvacet bodů. (S. 7)

Kommentar:

In diesem Fall kann man annehmen, dass der Übersetzer den Namen des bekannten deutschen Rappers Bushido, den die Jugendlichen in der geschilderten Szene eher imitieren werden, mit der Bezeichnung Buschmann (eng. Bushman) verwechselt hat. So könnte man die Bezeichnung *křováci* (Buschmänner), die in der Übersetzung vorkommt, erklären.

Neuer Vorschlag:

Na zastávce Univerzity snížila hlučná skupina mladistvých imitátorů rappera Bushida už při nástupu do vozu průměrné IQ odhadem o dvacet bodů.

Original:

„ ,Morgen, Simon! Bist ja superpünktlich heute!‘

„ ,Muss! Was lieste?‘

„ **„Die Vermessung der Welt.‘**

„ ,Und? Wie groß isse?““ (S.10)

Übersetzung:

„ ,Dobrej, Simone! Dnes jsi tu obzvlášť přesně!‘

„ ,Musím! Co čteš?‘

„ **„Měření světa.‘**

„ ,No? Jak je tedy veliký?““ (S. 9)

Kommentar:

In diesem Fall handelt es sich um falsche Übersetzung vom Titel eines Buches von Daniel Kehlmann, das im Tschechischen unter dem Titel *Vyměřování světa* herausgegeben wurde.

Neuer Vorschlag:

„ ,Dobrej, Simone! Dneska jsi tu obzvlášť přesně!‘

„ ,Musím! Co čteš?‘

„ ,Vyměřování světa.‘

„ ,No? A jak je tedy veliký?““

Original:

„Vielleicht liegt es ja daran, dass ich den kompletten 11. September 2001 im **Phantasialand Brühl** verbracht und mich dann am Abend gewundert habe, dass ich mir als Einziger im Kino ‘Die unglaubliche Reise in einem verrückten Flugzeug’ angeschaut habe.“ (S. 11)

Übersetzung:

„Možná to souvisí s tím, že jsem celé 11. září 2001 strávil **ve fantastické krajině v okolí města Brühl** a večer jsem se pak divil, že sedím sám v kině a sleduji film *Neuvěřitelná cesta bláznivým letadlem*.“ (S. 9)

Kommentar:

Phantasialand ist ein Freizeitpark mit Attraktionen, der sich in Brühl in der Nähe von Köln befindet. Man kann davon ausgehen, dass der Übersetzer nicht wusste, was Phantasialand ist und den Namen des Freizeitparks wortgetreu übersetzte.

Neuer Vorschlag:

Možná to souvisí s tím, že jsem celé 11. září 2001 strávil v zábavním parku Phantasialand Brühl, a pak se večer divil, že jsem na filmu *Neuvěřitelná cesta v bláznivém letadle* v kině sám.

Original:

„Seit diesem schrecklichen Tag hab ich ständige Angst, dass gerade irgendwas Schreckliches passiert und ich nichts erfahre davon: dass ich mein Altpapier zum Container trage, während gerade das sicherste Atomkraftwerk Deutschlands in die Luft geflogen ist, oder dass ich mir gerade eine komplette Staffel *Stormberg* anschau, während die **US-Armee** Lichtenstein besetzt.“ (S. 11)

Übersetzung:

„Od tohoto strašného dne mám neustále strach, že se zrovna stalo něco strašného a já o tom nevím: že zatímco nesu do popelnice starý papír, vybuchuje nejbezpečnější jaderná elektrárna, anebo že sleduji seriál *Stormberg*, zatímco **německá armáda** obsazuje Lichtenštejnsko.“ (S. 10)

Kommentar:

In diesem Fall handelt es sich um einen groben Übersetzungsfehler. *US-Armee*, d.h. die amerikanische Armee (US = United States) wurde als *německá armáda* (deutsche Armee) übersetzt. Aus der funktionalen Perspektive ist diese Verschiebung nicht zu begründen.

Neuer Vorschlag:

Od tohoto strašlivého dne mám neustále strach, že se zrovna děje něco strašného a já se o to nedozvím: že zrovna nesu svůj starý papír do popelnice, zatímco vybuchla nejbezpečnější jaderná elektrárna v Německu, nebo že zatímco sleduji celou řadu/všechny díly seriálu *Stormberg*, obsadí americká armáda Lichtenštejnsko.

Original:

„Dinkel-**Rübli**-Knieschoner“ (S. 19)

Übersetzung:

„Špaldové chrániče kolen“ (S. 17)

Kommentar:

Ein Teil des Kompositums, das zugleich den Titel eines Kapitels darstellt, wurde ausgelassen. Rübli ist ein Synonym für Karotte, das man vor allem in der Schweiz benutzt. Der Titel des Kapitels wird von der weiteren Handlung abgeleitet: *„Direkt neben der Stollenpyramide entdecke ich eine Servicetafel mit Zettelchen dran. Drauf stehen Kundenfragen. Neugierig nehme ich einen Zettel ab und beginne zu lesen. Ich würde mich wahnsinnig freuen, wenn Sie Dinkel-Rübli-Häschen von Werz Naturkorn ins Sortiment nehmen würden. [...] Wenn irgendjemand ‘Dinkel-Rübli-Häschen von Werz Naturkorn’ sagt, kriegen sie 1000 Euro in bar direkt an unserer Kasse.“* (S. 21)

Man könnte voraussetzen, dass die Kombination von Dinkel und Rübli dem Autor so unverständlich vorgekommen hat, dass er dies im Text nicht benutzt hat. Obwohl die Auslassung dieses Teils die semantisch-pragmatische Ebene nicht verändert, war sie unnötig.

Neuer Vorschlag:

Špaldovo-mrkvové chrániče kolen

Original:

„Es sind allerdings weniger die großen Aktionen wie die im Autohaus als eher viele Kleinigkeiten, mit denen ich die Welt jeden Tagein kleines bisschen verbessere. Das können trödelnde Passanten sein oder ein schneckengleich arbeitender **Pfandautomat**, **Plus-Supermärkte**, in denen kein einziger kleiner Preis mehr wohnt, oder eine Diät-Salami mit abgelaufenen Mindesthaltbarkeitsdatum. (S. 19)

Übersetzung:

Autosalony však patří mezi velké akce, kterých není příliš mnoho. Mimo to se snažím každý den zlepšovat svět různými maličkostmi. Může se jednat o loudající se chodce, pomalu pracující **bankomaty** a **supermarkety**, v nichž je všechno předražené, případně se zde prodávají dietní salámy s prošlou minimální dobou trvanlivosti. (S. 17)

Kommentar:

Hier wurde wieder das Wort Pfandautomat mit einem anderen Typ von Automat verwechselt. Dieser Ersatz ist aber unnötig, denn die Leser der Zielkultur wissen, was ein Pfandautomat ist, es gibt sie in der Zielkultur. Der Ersatz mit dem Wort *bankomat* (Geldautomat) ändert die semantisch-pragmatische Ebene des Textes nicht, aber es ist nicht nötig.

Die Bezeichnung Plus-Supermärkte wurde verallgemeinert. Die Verallgemeinerung passt in diesem Fall nicht in den folgenden Kontext. Die Hauptfigur meint vor allem die Plus-Supermärkte, also eine bestimmte Marke. Die Aussage weist nicht darauf hin, dass auch andere Supermärkte teuer sind. Der Übersetzer musste die Bezeichnung nicht auslassen, denn auch in der Zielkultur kennen die Menschen die Plus-Supermärkte.

Neuer Vorschlag:

Častější jsou to ale, na rozdíl od velikých akcí v autosalonech, spíše maličkosti, díky kterým každý den tak trošku zlepšuji svět. Mohou to být loudající se chodci nebo pomalu pracující automaty na vratné láhve, supermarkety Plus, ve kterých už

nenajdete ani jeden levnější výrobek, nebo dietní salám s prošlou minimální trvanlivostí.

Original:

„Neben der Käsetheke springt mir eine Pyramide aus Dinkel-**Christstollen** für € 7,99 ins Auge.“ (S. 20)

Übersetzung:

„Vedle oddělení sýrů mi padla do oka pyramida špaldových **vánoček** za 7,99 eur.“ (S.18)

Kommentar:

Eine meiner Meinung nach unnötige kulturell bedingte Substitution. Die Leser der Zielkultur kennen die Christstollen, und haben dafür einen Eigennamen. Die „richtige“ Übersetzung wäre (*vánoční*) *štol*. In der tschechischen Übersetzung kommt das Wort *vánočka* vor, es handelt sich um ein anderes Gebäck, das im Deutschen *Weihnachtstriezel* heißt. Man kann zwar nachvollziehen, dass der Übersetzer den Text der Zielkultur anpassen wollte, in der Striezel das prototypische Weihnachtsgebäck ist, allerdings löst dann die Währung (eur) ohnehin einen Verfremdungseffekt aus.

Neuer Vorschlag:

Vedle oddělení sýrů mi padla do oka pyramida ze špaldových vánočních štol za 7,99 eur.

Original:

Natürlich kommt es im Außerdienst hin und wieder auch zu Streitereien, so wie gestern im **Schlecker**, als ich mich über den unverschämten Preis der **Ab durch die Hecke**-DVD beschwert habe und die Kassiererin mir riet, einfach ein Jahr lang zu warten, dann würde sie schon billiger. (S. 20)

Übersetzung:

Během práce v terénu samozřejmě docházelo čas od času i k hádkám, třeba jako o den dříve v **cukrárně**, která sloužila zároveň i jako prodejna DVD, kde jsem se rozčiloval nad cenou **jednoho DVD**, načež mi pokladní poradila, abych si počkal rok, že se do té doby zlevní. (S. 17-18)

Kommentar:

Schlecker waren deutsche Drogerie-Filialen, die zwischen den Jahren 1997 und 2012 auf dem Drogeriemarkt europaweit eine dominante Stellung hatten. Auch in der Zielkultur erschienen diese Drogerien und wurden bekannt, bis zum Jahre 2012, als alle geschlossen wurden. Der auf den ersten Blick unmotiviert Ersatz durch *cukrárna* (Konditorei), könnte man durch die irrtümliche Zurückführung auf das Verb *schlecken* erklären, das den gleichen Wortstamm hat und mit Süßigkeiten, Naschen u.a. kookurriert. Diese Schlussfolgerung ist aber falsch, denn Schlecker ist der Name des Gründers.

*Ab durch die Hecke* ist Name eines amerikanischen Zeichentrickfilms, der 2006 erschien. Dieser Film wurde in der Tschechischen Republik unter den Namen *Za plotem* aufgeführt. Er ist also in der Zielkultur bekannt und musste nicht ausgelassen werden.

Neuer Vorschlag

Během práce v terénu samozřejmě sem tam dochází i k hádkám, jako třeba včera v drogerii Schlecker, když jsem si ztěžoval na nestydatou cenu DVD s filmem *Za plotem* a pokladní mi poradila, že si mám jednoduše počkat rok, pak by mohlo být levnější.

Original:

„Nachdem ich aufgerechnet habe, dass alles zusammen € 4,69 kostet, aber ich ja nur € 4,57 habe, kippe ich den Inhalt einer vollen Flasche **Gerolsteiner** in eine Tonne Waschmittel und stelle die leere Flasche zu meinen Einkäufen mit aufs Band. Vielen Dank nochmal an **Rot-Grün** für den bekloppten Pfandwahnsinn“ (S. 24)

Übersetzung:

„Poté jsem spočítal, že vše dohromady stojí 4,69 eur, já však měl pouze 4,57 eur. Vzal jsem proto z regálu **láhev piva**, vylil její obsah a prázdnou láhev položil do košíku. Byl jsem v tu chvíli vděčný za to, že existují vratné láhve.“ (S. 22)

Den Ersatz von *Flache Gerolsteiner*<sup>176</sup> durch *láhev piva* kann man durch die Unkenntnis des Pfandsystems erklären, doch die meisten Leser der Zielkultur wissen, dass es in Deutschland dieses System auch für Plastikflaschen und Dosen, und nicht nur für die Glasflaschen gibt. Es ist in diesem Fall unklar, ob sich der Übersetzer für diese Verschiebung absichtlich entschlossen hat, um den Text dem Zielleser anzupassen, oder ob ihm einfach die Marke nicht bekannt war.

Rot-Grün<sup>177</sup> ist eine Bezeichnung für die politische Koalition zwischen sozialdemokratischen bzw. sozialistischen (im Deutschland SPD) und einer grünen Partei. Obwohl die Farben mit den tschechischen politischen Parteien nicht übereinstimmen, die Richtung „linksorientiert“ sollte vermittelt werden, weil sie zur ironischen Wirkung der gesamten Aussage beiträgt.

Neuer Vorschlag:

Poté co jsem si spočítal, že všechno dohromady stojí 4,69 eur, ale já mám pouze 4,57, vylil jsem obsah jedné lahve minerálky Gerolsteiner do krabice s pracím prostředkem a postavil jsem prázdnou láhev ke svému nákupu na pokladní pás. Ještě jednou mnohokrát děkuji červeno-zelené koalici za tenhle praštěný nesmysl se zálohou.

---

<sup>176</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Gerolsteiner\\_Brunnen](https://de.wikipedia.org/wiki/Gerolsteiner_Brunnen)

<sup>177</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Rot-gr%C3%BCne\\_Koalition](https://de.wikipedia.org/wiki/Rot-gr%C3%BCne_Koalition)

Original:

„Entschuldigen Sie, ich hab nur gerade was angeschaut. Geht das an die gleiche Adresse, an die wir die **blend-a-med Whitestrips**, die **Tempo-Taschentücher** und das Febreze geschickt haben?“

„Also...“

„**Die Wick blau**, die Pampers-sensitive, den **Swiffer Staubmagnet** und das kalorienreduzierte Trockenfutter für bewegungsarme Katzen unter 12 Monaten?“  
(S. 30)

Übersetzung:

„Omlouvám se, jen jsem se na něco dívala. Je o stejnou adresu, na kterou jsme posílali **zubní pastu Blend-a-med Whitestrips**, **ubrousky Tempo** a čistič látek Febreze?“

„Tedy...“

„**Modrý osvěžovač vzduchu Wick**, jemné Pampers, **těsnění Swiffer**, **magnetické těsnění Swiffer** a kalorie redukující suché krmivo pro kočky mladší dvanácti měsíců, které mají problémy s pohybem?“ (S. 28)

Kommentar:

Die meisten Waren, die in diesem Abschnitt vorkommen, wurden durch Bezeichnungen für andere Produkte ersetzt, obwohl sie auch in dem Markt der Zielkultur erscheinen. Die ironische Wirkung wurde zwar bewahrt, es gibt jedoch kein ersichtlicher Grund für solche Verschiebungen.

Überdies kommen schwerwiegende Abweichungen auf der lexikalischen Ebene vor: *kalorienreduziertes Trockenfutter* bedeutet nicht *kalorie redukující suché krmivo* und *bewegungsarme Katzen* sind nicht Tiere, die Probleme mit Bewegungsapparat haben.

Neuer Vorschlag:

„,Omlouvám se, jenom jsem se zrovna na něco dívala. Máme to odeslat na stejnou adresu, na kterou jsme zaslali bělící pásky na zuby blend-a-med Whitestrips, kapesníčky Tempo a osvěžovač Febreze?‘

,Tedy...‘

,Modré bonbony Wick, ubrousky Pampers sensitive, prachovku Swiffer a nízkokalorické suché krmivo pro kočky mladší dvanácti měsíců, které jsou chované doma?‘

Original:

„Noch in der Postfiliale reiße ich es auf. Es sind die angekündigten Entschuldigungsprodukte von Mecklenburger Fleisch-Stasi: Dauerwürste, Konserven, Sülze in Gläsern – alles, was sich ohne Kühlung hält, und natürlich noch ein Entschuldigungsbrief, den ich sofort wegwerfe. Ich bin drauf und dran, auch den Inhalt des Paketes zu entsorgen, als mir eine Idee kommt. Nach kurzer aber heftiger Diskussion mit dem **Rewe-Leiter** bekomme ich die Dauerwürste und die Schweinkopfsülze, den Bauchspeck und die Dosenwurst trotz ‚verlorenen‘ Kassenzettel umgetauscht.“ (S. 42)

Übersetzung:

„Ještě na poště jsem jej rozbalil. Šlo o omluvný balíček z meklenburské masné stasi: trvanlivé salámy, konzervy, huspenina ve sklenicích (prostě vše, co se neobejde bez patřičného chlazení) a samozřejmě – omluvný dopis, který jsem okamžitě zahodil. Měl jsem chuť se zbavit i obsahu balíčku, když v tom mě něco napadlo. Po krátké, ale prudké diskusi s **ředitelem pobočky pošty** jsem nakonec vyměnil (navzdory ‚ztracenému‘ paragonu) uzeniny za peníze.

Kommentar:

In diesem Fall liegt der Verdacht nahe, dass der Übersetzer die deutschen Geschäftsnamen nicht kennt. Rewe ist ein ziemlich verbreitetes Lebensmittelgeschäft, der seine Supermärkte in ganz Deutschland hat. Um diese Unkenntnis zu verbergen, verändert der Übersetzer die Handlungslinie, lässt den Haupthelden zu der Post zurückkehren, als ob der Leiter der Post das Packet zurücknehmen würde. Bereits bei der Erwähnung des Kassenzettels muss jedoch der Zielleser die textuelle Inkohärenz erkennen.

Neuer Vorschlag:

Ještě na poště jsem balík otevřel. Byly to ohlášený omluvný balíček s výrobky od meklenburské masné stasi: trvanlivé klobásy, konzervy, huspenina ve skleničkách – vše co vydrží bez chlazení, a samozřejmě ještě omluvný dopis, který jsem

okamžitě zahodil. Už, už jsem chtěl vyhodit i zbylý obsah balíčku, když v tom mě něco napadlo. Po krátké, ale divoké diskuzi s vedoucím pobočky Rewe jsem za trvanlivé klobásy a huspeninu z prasečí hlavy, špek a salám v plechovce i přes ‚ztracený‘ paragon dostal peníze.

Original:

„Winter, das ist für mich der eine Tag, an dem in Köln der Verkehr zusammenbricht, weil eine halbe Schneeflocke auf die **Domplatte** gefallen ist.“ (S. 49)

Übersetzung:

Zima, to je pro mě jeden jediný den, kdy v Kolíně zkolabuje doprava, neboť **na silnici** dopadne několik sněhových vloček.“ (S. 48)

Kommentar:

Domplatte ist eine umgangssprachliche Bezeichnung für die Fußgängerzone, die den Kölner Dom umgibt. Weil es sich um eine kölnische Bezeichnung handelt, ist es möglich, dass sie der Übersetzer nicht kannte. Anstatt dessen beschrieb er eine allgemeinere und in Tschechien oft vorkommende Situation, dass der Verkehr bei den geringsten Mengen Schnee auf den Straßen zusammenbricht. Allerdings wird dadurch die ironische Wirkung der Aussage im beträchtlichen Maße reduziert.

Neuer Vorschlag:

Zima, to je pro mě jeden den, kdy v Kolíně zkolabuje doprava, protože na pěší zónu u katedrály spadla půlka vločky.

Original:

„Shahin, sorry, ich kann nicht kommen heute, **hier brennt die Hütte.**“ (S. 55)

Übersetzung:

„Shahine, sorry, ale nemůžu dnes přijít, **hoří tu chata.**“ (S. 54)

Kommentar:

In dem Original wurde eine Redensart, die eine aufstehende problematische Situation beschreibt, benutzt. Diese wurde aber in der Übersetzung wortgetreu übersetzt. Damit wurde die semantisch-pragmatische Ebene verletzt.

Neuer Vorschlag:

Shahine, sorry, ale dneska nemůžu přijít, tady se stahují pořádná mračna.

Original:

„Ich könnte mich bei **Gottschalk** anmelden und wetten, dass ich an der Temperatur der **Kaffeepads** erkenne, wann genau der Kaffee gemacht wurde!“ (S. 100)

Übersetzung:

„Rozhodl jsem se, že se ze mě stane **čtverák**, který podle teploty kafe pozná, kdy přesně bylo toto kafe uvařeno!“ (S. 98)

Kommentar:

Thomas Gottschalk ist eine berühmte Persönlichkeit, bekannt wurde er vor allem durch die Haribo-Werbung und durch seine Show *Wetten dass...?* In dieser Fernsehshow haben Menschen mit dem Moderator und seinen Gästen gewettet, dass sie verschiedenartige merkwürdige Aufgaben schaffen. Wenn sie die Aufgabe gemeistert haben, konnten sie einen Preis gewinnen. Aus der Übersetzung geht klar hervor, dass der Übersetzer diese Persönlichkeit und ihre Tätigkeit nicht kennt – was allerdings erstaunlich ist, denn Gottschalk gehört zu den Ikonen des deutschen Fernsehens –, deswegen hat er den Eigennamen einfach wörtlich „übersetzt“..

Kaffeepads sind kleine Beutel mit einer Portion Kaffee, die man in einer Kaffeemaschine hineinsteckt um Filterkaffee zuzubereiten. Heutzutage gibt es verschiedene Sorten, die man auch als Kapseln bezeichnet. Die Auslassung dieses Gegenstandes war unnötig, ist jedoch nicht dermaßen störend, wie die Ersetzung des Eigennamens *Gottschalk* durch *čtverák*.

Neuer Vorschlag:

Mohl bych se přihlásit do soutěže Thomase Gottschalka a vsadit se, že podle teploty kávových kapslí poznám, kdy přesně byla káva připravena!

Neuer Vorschlag ohne Thomas Gottschalk:

Mohl bych se přihlásit do nějaké televizní soutěže a vsadit se, že podle teploty kávových kapslí poznám, kdy přesně byla káva připravena!

Original:

„Die Cocktail-Bar ist krachvoll mit Leuten, die so aussehen, als hätten sie es geschafft. Vorbei an funkelnden Blondinen und rauchenden Herren in Anzügen bahne ich mir meinen Weg ans Ende der Bar, wo Phil neben einem **Hooligan** mit **Eintracht-Frankfurt-Mütze** und Jeans steht.“ (S.157-158)

Übersetzung:

„Koktejl bar byl přečpaný lidmi, kteří do jednoho vypadali, jako by ,to‘ dokázali. Razil jsem si cestu mezi šperkami (sic!) ověšenými blondýnami a muži v oblecích až na konec baru, kde stál Phil vedle jakéhosi muže, který byl oblečen tak, že v daném prostředí vypadal jako **chuligán**.“ (S. 155-156)

Kommentar:

Die Sportszene Deutschlands ist höchstwahrscheinlich dem Übersetzer unbekannt, deswegen wurde die Erwähnung über Eintracht-Frankfurt ausgelassen und der Begriff *Hooligan* neutral als *chuligán* übersetzt. *Chuligán* geht zwar etymologisch auf *Hooligan* zurück, hat aber im Tschechischen eine viel allgemeinere Bedeutung. Bei *Hooligan* handelt es sich einfach um einen radikalen Fußballfan – in diesem Fall einen Fan der Bundesligamannschaft Eintracht-Frankfurt.

Neuer Vorschlag:

Koktejlový bar byl napsaný k prasknutí lidmi, kteří vypadali, jako by byli za vodou. Razil jsem si cestu okolo vyparáděných blondýn a pokuřujících mužů v oblecích až na konec baru, kde stál Phil vedle nějakého chuligána v džínách a s čepicí fotbalového klubu Eintracht-Frankfurt.

Original:

„Es ist Phils RTL-Kontakt, der **Eintracht-Fan** und Magazin-Chef, den ich in der Cocktailbar getroffen habe.“ (S. 213)

Übersetzung:

„Byl to Philův známý z RTL, **milovník souladu** a šéf zpravodajství, s nímž jsem se seznámil b koktejlbaru.“(S. 211)

Kommentar:

Auch diese völlig absurde Verschiebung belegt, dass der Übersetzer die Fußballklubs Deutschlands nicht kennt. In dem vorigen Beispiel wurde auch die Erwähnung über Eintracht-Frankfurt, die mit der Figur verbunden ist, ausgelassen. Hier wurde anstatt des richtigen Clubnamens eine wörtliche Übersetzung benutzt, die aber unsinnig ist.

Neuer Vorschlag:

Byl to Philův známý z RTL, fanoušek fotbalového Eintracht-Frankfurt a šéf zpravodajství, kterého jsem potkal v koktejllovém baru.

Original:

„Die Kantine ist kleiner, als ich gedacht habe, dafür aber gut besucht. Tja ... ist halt mal nix anderes in der Nähe und **in der Not frisst der Teufel ja bekanntlich Fliegen.**“ (S. 223)

Übersetzung:

„Kantýna byla menší, než jsem čekal, zato ale hojně navštěvovaná. No jo ... žádné podobné zařízení v okolí nebylo, **a když má člověk, hlad sní cokoliv.**“ (S. 221)

Kommentar:

Das Sprichwort *in der Not frisst der Teufel Fliegen* wurde nicht durch ein tschechisches Sprichwort, sondern durch eine nicht idiomatische Aussage übersetzt. So verliert die Übersetzung an Expressivität und klingt trocken. Im Tschechischen findet man ein Sprichwort, dass dem deutschen ähnelt und es kann benutzt werden: *hlad je nejlepší kuchař*.

Neuer Vorschlag:

Kantýna byla menší, než jsem si myslel, zato ale hojně navštěvovaná. No jo ... nic jiného v okolí není a v nouzi je hlad nejlepší kuchař.

Original:

„Nein Shahin, wir jagen den Kerl nicht einfach so in die Luft für ´ne Handvoll **notgeiler Jungfrauen!**“ (S. 267)

Übersetzung:

„Ne, Shahine, kvůli nějakým **namyšleným paničkám** toho chlapa přece jen tak nevyhodíme do vzduchu!“ (S. 266)

Kommentar:

Diese Aussage verweist auf die islamische Kultur. Die 72 Jungfrauen sollten auf die Männer im Eden warten und alle ihre Wünsche erfüllen, wenn die Männer in Namen Gottes und für die Religion sterben. Shanin, der Freund von der Hauptfigur ist ein Perser, Moslem. Diese Aussage ist auf ihn gerichtet.

Weil es sich um einen kulturellen Kontext handelt, die nicht alle Leser kennen müssen, könnte man in diesem Fall eine Ergänzung dieser Tatsache anbieten.

Neuer Vorschlag:

Ne, Shahine, nevyhodíme toho chlapa do povětří jenom tak kvůli hrstce nadržených panen, který nás mají údajně po smrt oblažovat!

Original:

„Stimmt!“ nuschte ich und betrachte die Zeitschriftentitelseiten, bis ich drankomme. ‚Mehr Muskeln und weniger Kilo mit einer einzigen Übung‘ verspricht die **Men’s Health**.“ (S. 298)

Übersetzung:

„ ‚To je pravda!‘ zabručel jsem a sledoval obálky časopisů, abych vyplnil čas, než přijdu na řadu. ‚Více svalů a méně kilogramů po jednom cvičení,‘ slibovalo **Mužovo zdraví**.“ (S. 298)

Kommentar:

Die Zeitschrift Men’s Healt kommt auch in der Zielkultur unter dem originellen Titel heraus. Eine Übersetzung des Titels ist also nicht nötig.

Neuer Vorschlag:

„To je pravda!“ zamumlal jsem a prohlížel si titulní stránky časopisů, než jsem se namě dostala řada. ‚Více svalů a méně kilogramů díky jednomu jedinému cviku‘ sliboval časopis Men’s Health.

## 12. Zusammenfassung

In der vorliegenden Diplomarbeit habe ich mich dem Vergleich des deutschen Romans *Millionär* von Tommy Jaud und seiner Übersetzung *Milionář* gewidmet, wobei die Verschiebungen auf den einzelnen Sprachebenen analysiert wurden. Dabei habe ich zwei Schwerpunkte verfolgt.

In dem theoretischen Teil versuchte ich die relevanten Ansätze der Übersetzungswissenschaft vorzustellen, am Anfang erwähnte ich die unterschiedlichen Definitionen des Begriffs *Übersetzen* von verschiedenen Autoren, um zu zeigen, dass dieser Begriff durchaus nicht eindeutig ist. Danach habe ich die Funktion der Übersetzung vorgestellt, die mit weiteren Themen wie etwa die Arbeit des Übersetzers, Übersetzungsprozess und Übersetzungsmethoden eng zusammenhängt. Diese Themen wurden aus der Sicht von verschiedenen, anerkannten Sprach- und Übersetzungswissenschaftlern vorgestellt und erklärt. Es wurde auch der eigentliche Kommunikationsprozess im Rahmen der Übersetzungswissenschaft vorgestellt und erklärt. Das Thema Äquivalenz ist ein umfangreiches und vom weiten nicht abgeschlossenes Thema, das der Gegenstand einer selbstständigen Arbeit sein könnte. Trotz seiner Komplexität habe ich mich entschieden, es zumindest kurz zu berühren. Das gleiche gilt für das Thema der Übersetzungskritik, bei der es sich um einen wichtigen Bestandteil der Übersetzungswissenschaft handelt, weswegen ich mich entschieden habe, auch dieses Thema wenigstens kurz vorzustellen. Den theoretischen Teil sehe ich als eine gute Einleitung zu der Problematik, der ich mich in dem praktischen Teil widmete.

Anhand des nach dem Vergleich entstandenen Korpus habe ich festgestellt, dass in der Übersetzung Ungenauigkeiten und mehr oder weniger legitime Verschiebungen auf drei Ebenen zu finden sind.

Was die morphologisch-syntaktische Ebene angeht, bin ich zu der Schlussfolgerung gekommen, dass es zu den meisten Verschiebungen in den Kategorien Numerus und Person kommt. Bei Numerus könnte der Grund dafür sein, dass der Übersetzer oft die Endungen übersehen hatte. In manchen Fällen könnte es sich natürlich auch um eine stilistisch bedingte Entscheidung des Übersetzers

handeln. Es passierte allerdings mehrmals, dass ein Substantiv im Genitiv Singular durch Plural übersetzt wurde. Wahrscheinlich wurde der Übersetzer durch die Endung -s, die in manchen Fällen ein Zeichen für Plural ist, verwirrt. Oder es wurde der Plural bei Substantiven, die dieselbe Form im Plural als auch im Singular haben, nicht erkannt. In der Kategorie Person kam es zu Verwechslungen zwischen sie (dritte Person, Singular) und sie (dritte Person, Plural). Auf der syntaktischen Ebene handelte es sich meistens um unnötige Zerteilung oder Zusammensetzung von Sätzen, deren Bedeutung dadurch verschoben wurde.

Der Charakter der Verschiebungen auf der lexikalischen Ebene ist schwer zusammenzufassen, hier wurden sehr unterschiedliche Ungenauigkeiten gefunden. Oft kam es zu schwerwiegenden Verschiebungen auf der semantisch-pragmatischen Ebene durch eine nicht adäquate Übersetzung. Häufig wurden auch ganze Absätze ausgelassen oder ein eigener Text des Übersetzers hinzugefügt. Überdies muss erwähnt werden, dass die Grenze zwischen den Verschiebungen auf der lexikalischen und der kulturellen Ebene ausgesprochen fließend ist und deswegen nicht immer möglich war, genau zu entscheiden, zu welcher Ebene die jeweilige Verschiebung gehört.

Auf der kulturellen Ebene kommen vor allem Ungenauigkeiten vor, die durch die Unkenntnis der deutschen Kultur verursacht sind. Hier kann ich als Beispiele falsche Übersetzungen von deutschen Geschäftsnamen, wie Rewe und Schlecker, Sportklubs, wie Eintracht-Frankfurt, oder von bekannten Persönlichkeiten, wie Thomas Gottschalk oder Rapper Bushido, anführen.

Was ich störend fand, waren die Fußnoten, die der Übersetzer zur Erklärung mancher Begriffe hinzufügte. Fußnoten können in einem belletristischen Text als ein störender Faktor wirken, trotz der guten Absicht des Übersetzers.

In dem Text kommt eine ziemlich breite Reihe von Ungenauigkeiten in dieser Übersetzung vor, ich würde behaupten, dass viele davon für einen Leser, der mit dem Original nicht vertraut ist, nicht störend waren, obwohl der Text an manchen Stellen intransparent war.

Wie schon erwähnt wurde, die Ungenauigkeiten, die in dieser Arbeiterfasst wurden, sind ausgewählte Beispiele. Weitere sind in der elektronischen Form im Anhang zu finden.

### 13. Resumé

Der erste Hauptteil der Arbeit widmet sich der theoretischen Fragen der Übersetzungswissenschaft und dient als eine Einführung zu dieser Problematik.

Das erste Kapitel befasst sich mit der Definition des Begriffs Übersetzen. Auf den ersten Blick scheint dieser Begriff einfach zu definieren, aber er versteckt eine sehr komplexe und umfangreiche Tätigkeit, die die Menschen seit Jahrtausende begleitet. Am Anfang wurden die allgemeinste Definitionen von verschiedenen anerkannten Wissenschaftler vorgestellt. Danach wird der Begriff in engerem Sinne definiert und vorgestellt. Es kommen Definitionen von Wissenschaftler wie F. Apel und A. Kopetzki, K. Reiß, W. Koller, R. Stolze, E. Nida oder M. Snell-Hornby vor. Dieses Kapitel dient als eine Übersicht, was alles man unter dem Begriff Übersetzen verstehen kann.

Das zweite Kapitel widmet sich der Funktion der Übersetzung. Wieder werden verschiedene Meinungen von verschiedenen Übersetzungswissenschaftlern wie R. Ingarden, A. Popovič oder E. Pruč vorgestellt. Um die Funktion des Originals erklären zu können, muss auch die Funktion des Originals erklärt werden. Die wird gleich am Anfang des Kapitels erklärt. Danach widmet sich das Kapitel der Funktion der Übersetzung, die sich während der Entwicklung dieses Bereiches verändert hat. Die unterschiedlichen Vorstellungen werden vorgestellt.

Das nächste Kapitel behandelt das Thema der Arbeit des Übersetzers. Am Anfang des Kapitels werden zwei Typen von Übersetzer vorgestellt, der maschinelle Übersetzer und der menschliche Übersetzer, mit welchem sich der Rest der Arbeit befasst. Es wird erklärt, was alles der Übersetzer kennen und können muss und welche Regeln er einhalten muss, um eine gute Übersetzung zu produzieren. Die Arbeit des Übersetzers wird dann näher durch J. Levý beschreibt. J. Levý gliedert die Arbeit des Übersetzers in drei Phasen, die in diesem Kapitel beschrieben und erklärt werden.

Das vierte Kapitel des theoretischen Teiles befasst sich mit dem ganzen Übersetzungsprozess von Anfang an bis zu dem Resultat. Zu der Beschreibung des Prozesses wurde vor allem die Theorie von W. Koller benutzt. Sein Werk Einführung

in die Übersetzungswissenschaft ist auch Mittelpunkt dieser Arbeit. Koller fängt die Beschreibung mit dem ganzen Übersetzungsprozess, danach werden einzelne Teilprozesse beschrieben wie Übersetzung der sprachlichen Zeichen, Übersetzungseinheiten und Analyse- und Syntheseprozesse.

Das nächste Kapitel heißt Übersetzungsmethoden. Es handelt sich um ein umfangreiches Kapitel, in dem die Methoden beschrieben werden. Am Anfang werden die Methoden von J. Levý – Illusionismus und Antiillusionismus beschrieben. Danach folgen weitere Begriffe von J. House und A. Popovič. Es werden auch die Übersetzungsverfahren von D. Knittlová vorgestellt und beschrieben. Danach widmet sich das Kapitel den Übersetzungsverfahren von W. Koller, der sie in den verschiedenen Typen von sog. Entsprechungen gliedert.

Weil eine Übersetzung ein Bestandteil des Kommunikationsprozesses ist, befasst sich das nächste Kapitel mit diesem Thema. Es wird die Rolle des Übersetzers im Rahmen des Kommunikationsprozesses erklärt, denn ohne ihm könnte sie nie erfüllt werden. Es wird erklärt, was alles der Übersetzer machen und berücksichtigen muss, um eine entsprechende Übersetzung und damit einen erfolgreichen Kommunikationsprozess zu übermitteln. Der Leser spielt auch eine wichtige Rolle, deswegen widmet sich der Rest des Kapitels der Orientierung der Arbeit auf den Leser und erklärt, was alles berücksichtigt sein muss, damit der Leser eine für ihn adäquate Übersetzung bekommt.

Diese Arbeit widmet sich, in ihrem praktischen Teil, einer literarischen Übersetzung. Das nächste Kapitel widmet sich also der literarischen Übersetzung aus der theoretischen Sicht. Am Anfang wird das Begriff literarische Texte definiert und es wird erklärt, wo liegt ihr Unterschied zu anderen Texten. Danach befasst sich das Kapitel mit der literarischen Übersetzung und ihrer Funktion. Hier werden Thesen von A.V. Fjodorov und R. Ingarden vorgestellt. Als nächstes wird der Prozess der literarischen Übersetzung und seine Hauptmerkmale beschrieben. Es wird erklärt, was alles der Übersetzer bei einer literarischen Übersetzung berücksichtigen muss, neben der textuellen Ebene ist es auch die kulturelle und gesellschaftliche Ebene des Lesers. Das Kapitel endet mit dem Thema literarische

Übersetzung als ein spezifischer Kommunikationsprozess. Dieses Unterkapitel widmet sich den Unterschieden die während der Übersetzungsprozess bei einem literarischen Werk entstehen. Wieder wird die Rolle des Übersetzers und des Lesers im Rahmen des Prozesses hervorgehoben.

Im Rahmen der Übersetzungswissenschaft ist die Problematik der Äquivalenz ein umfangreiches und immer diskutiertes Thema. Es wurden viele Aufsätze und Arbeiten über die mit der Äquivalenz verbundenen Fragestellungen geschrieben und es ist klar, dass es sich um ein umfangreiches Thema handelt, das man in einer selbstständigen Arbeit bearbeiten könnte. Im Rahmen der Übersetzungswissenschaft handelt es sich um einen zentralen Begriff, deswegen muss er trotz seiner Komplexität in dieser Arbeit zumindest kurz berührt werden. Die Äquivalenz wird in dem nächsten Kapitel im Rahmen der kontrastiven Linguistik und im Rahmen der Übersetzungswissenschaft erklärt.

Übersetzungskritik ist das letzte Thema des theoretischen Teiles der Arbeit. Wie bei der Äquivalenz, handelt es sich um ein umfangreiches komplexes Thema. In diesem Kapitel findet man eine Definition des Begriffs Übersetzungskritik, es werden verschiedene Arten der Kritik vorgestellt und zum Schluss wird auch die Rolle und Pflichten des Übersetzungskritikers anhand der anerkannten Übersetzungswissenschaftler erklärt.

Der zweite Hauptteil der Arbeit ist praktischer. Er befasst sich mit dem Vergleich und Analyse der linguistischen und spezifisch kulturell verankerten Phänomene der Populärliteratur, wie schon der Name der Diplomarbeit erklärt. Es wurde ein deutschsprachiges Buch, ein Roman namens Millionär mit seiner tschechischen Übersetzung vergleicht und zwar in drei verschiedenen Ebenen und zwar: morphologisch-syntaktische, lexikalische und kulturelle Ebene. Es wird immer der originellen Satz und seine Übersetzung vorgestellt, danach wird die Übersetzung kommentiert und es wird ein neuer Vorschlag vorgestellt.

## 14. Literaturverzeichnis

### 14.1. Primärliteratur

JAUD, Tommy. *Millionär: der Roman*. 2. Aufl. Frankfurt, M: Fischer-Taschenbuch-Verl, 2008. ISBN 9783596174751.

JAUD, Tommy. *Milionář*. Líbeznice: Víkend, 2010. Román (Víkend). ISBN 978-80-7222-674-0.

### 14.2. Sekundärliteratur

ALBRECHT, Jörn. *Übersetzung und Linguistik*. Tübingen: G. Narr, c2005. ISBN 3823360752.

APEL, Friedmar a Annette KOPETZKI. *Literarische Übersetzung*. 2., vollständig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2003. Sammlung Metzler, Bd. 206. ISBN 3-476-12206-9.

DREYER, Hilke a Richard SCHMITT. *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik aktuell*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber, 2009. ISBN 9783193072559.

HELBIG, Gerhard a Joachim BUSCHA. *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin: Langenscheidt, c2001. ISBN 978-3-468-49493-2.

HERAUSGEGEBEN VON JÖRN ALBRECHT, Heidrun Gerzymisch-Arbogast und Dorothee Rothfuss-Bastian. *Übersetzung, translation, traduction: neue Forschungsfragen in der Diskussion : Festschrift für Werner Koller*. Tübingen: G. Narr, 2004. ISBN 3823360876.

HÖNIG, Hans G. *Konstruktives Übersetzen*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, c1995. ISBN 3860572407.

HRDLIČKA, Milan. Literární překlad a komunikace. ISV nakladatelství, Praha 2003. ISBN 80-86642-13-5.

KNITTLOVÁ, Dagmar. K teorii i praxi překladu. Vydala Univerzita Palackého v Olomouci. Olomouc 2000. Vytisklo Polygrafické středisko VUP Olomouc. ISBN 80-244-0143-6.

KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1979. ISBN 3494020892.

KRYSZTOFIK, Maria. *Einführung in die Übersetzungskultur*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2013. ISBN 363163823X.

KUSSMAUL, Paul. *Verstehen und übersetzen: ein Lehr- und Arbeitsbuch*. [Online-Ausg.]. Tübingen: Narr, 2007. ISBN 9783823363507.

LEVÝ, Jiří, HAUSENBLAS, Karel (ed.). *Umění překladu*. Vyd. 3., upr. a rozš. verze 2. Praha: I. Železný, 1998. ISBN 80-237-3539-X.

LEVÝ, Jiří. Die literarische Übersetzung. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag GmbH, 1969.

MARY SNELL-HORNBY (HRSG.). *Übersetzungswissenschaft - eine Neuorientierung: zur Integrierung von Theorie und Praxis*. 2. durchgesehene Aufl. Tübingen: Francke, 1994. ISBN 382521415X.

NIDA, Eugen A.: Překladateská tradice v západním světě. In: ČERMÁK, Josef. Překlad literárního díla. Sborník současných zahraničních studií. Odeon Praha, 1970.

POPOVIČ, Anton. Poetika umeleckého prekladu. Vydanie prvé. Bratislava: Tatran, 1971. S.

POPOVIC, Anton. Teória umeleckého prekladu. Druhé prepracované a rozšírené vydanie. Bratislava: Vydavateľstve Tatran, 1975. S.

POPOVIC, Anton. Preklad a výraz. Vydanie prvé. Bratislava: Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 1968.

PRUNČ, Erich (2007): Entwicklungslinien der Translationswissenschaft. Berlin Frank&Time, S.210.

REIß, Katharina, SNELL-HORNBY, Mary a Mira KADRIĆ (eds.). *Grundfragen der Übersetzungswissenschaft: Wiener Vorlesungen*. 2. Aufl. Wien: WUV - Universitätsverlag, 2000. WUV Studienbücher Geisteswissenschaften, Bd. 1. ISBN 3-85114-232-2

SNELL-HORNBY, Mary; Hönig, Hans G.; Kußmaul, Paul; Schmitt, Peter A.; Arnzt, Diner (HRSG.). *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg- Verlag, 1998. S. 141. ISBN: 3-86057-991-6.

SNELL-HORNBY, Mary (HRSG.). *Übersetzungswissenschaft - eine Neuorientierung: zur Integrierung von Theorie und Praxis*. 2. durchgesehene Aufl. Tübingen: Francke, 1994. ISBN 382521415X.

STOLZE, Radegundis. *Übersetzungstheorien: eine Einführung*. 4. Aufl. Tübingen: Gunter Narr, 2005. Narr Studienbücher. ISBN 3-8233-6197-X.

WILSS, Wolfram (ed.). *Übersetzungswissenschaft*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1981. Wege der Forschung. ISBN 3-534-07613-3.

### 14.3. Quellenverzeichnis

[www.duden.de](http://www.duden.de)

[www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)

[www.tommyjaud.de](http://www.tommyjaud.de)

## 15. Annotation

Bc. Eva Kanická

Katedra germanistiky, Filozofická fakulta

Vergleich und Analyse der Möglichkeiten bei der Übersetzung der linguistischen und spezifisch kulturell verankerten Phänomene in der deutschen Populärliteratur

Mgr. Marie Krappmann PhD.

Počet znaků: 159 135

Počet příloh: 1 v elektronické formě

Počet titulů použité literatury: 26

Klíčová slova: překlad, teorie překladu, funkce překladu, překladatel, překladatelské metody, proces překladu, proces komunikace, literární překlad, ekvivalence, překladatelská kritika, kritika, analýza, srovnání

Tato diplomová práce je pojmenovaná „Výzkum a porovnání možností překladu lingvistických a specifických kulturně zakotvených jevů v německé populární literatuře“ a jejím hlavním cílem je popsat a vysvětlit základní pojmy v rámci překladatelské disciplíny a zároveň poukázat na překladatelské nepřesnosti v rámci překladu německé knihy.

Práce se zabývá nejen teoretickým popisem a vysvětlením pojmů v rámci překladu, ale také na příkladu ukazuje a komentuje překladatelské nepřesnosti, které vznikly na úrovni morfologicko-syntaktické, lexikální a kulturní.

Key words: translation, theory of translation, function of translation, translator, translation methods, translation process, communication process, literary translation, equivalent, translation criticism, analysis, comparison

The name of this diploma thesis is “Research and comparison of translation’s ways of linguistic and specific cultural embedded phenomena in German popular literature”. Its main aim is to describe and explain the basic terms in translation discipline and also point out some translation inaccuracy in a translation of German book.

The work deals not only with a theoretical description and explanation of the basic terms of translation discipline. It also points out and comments some translation inaccuracy, which has been created at the morphologic-syntactical, lexical and cultural levels.